

FORSCHUNGEN

ÜBER DIE

KURDEN

UND

DIE IRANISCHEN NORDCHALDÄER

VON

Peter Lerch.

ERSTE ABTHEILUNG

KURDISCHE TEXTE MIT DEUTSCHER UEBERSETZUNG.



St. Petersburg.

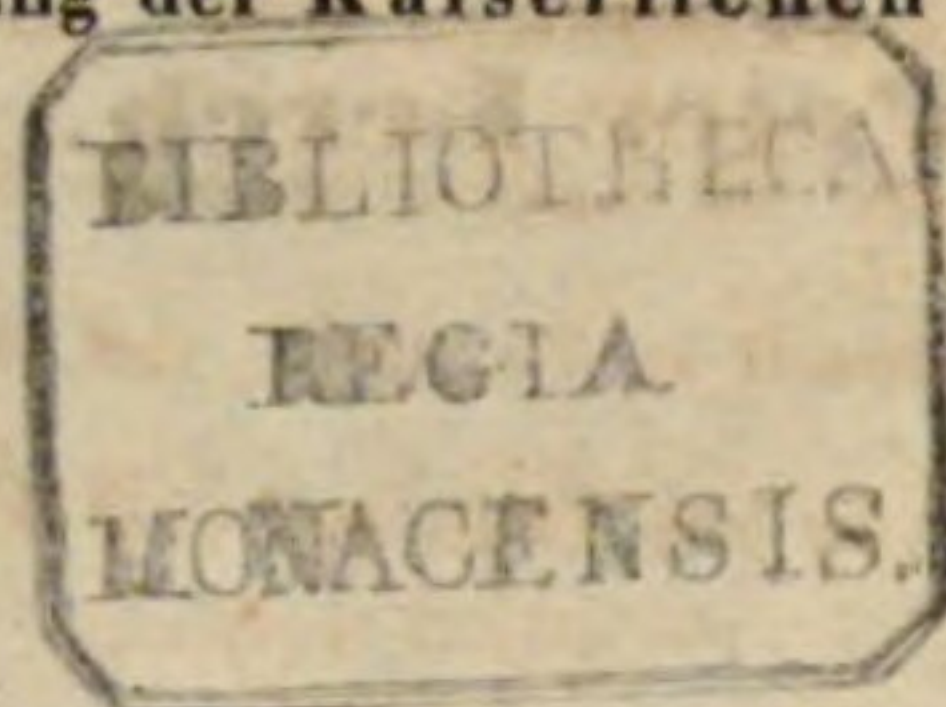
1857.

Zu beziehen durch Eggers et Comp in St. Petersburg und durch
Leopold Voss in Leipzig.

Preis: 45 Cop. S. — 15 Ngr.

51-8.

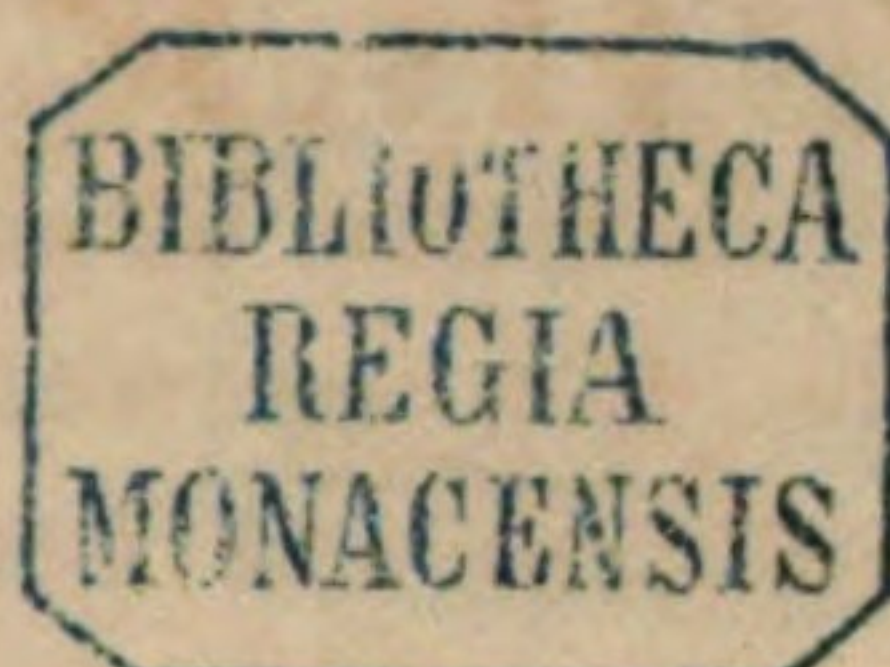
Gedruckt auf Verfügung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
Im September 1857.



Für den beständigen Secretair
K. Wesselovsky.

Buchdruckerei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

122 g



INHALTS - VERZEICHNISS.

	Seite.
Vorrede	III—XII

ERSTE ABTHEILUNG.

1. Einleitung

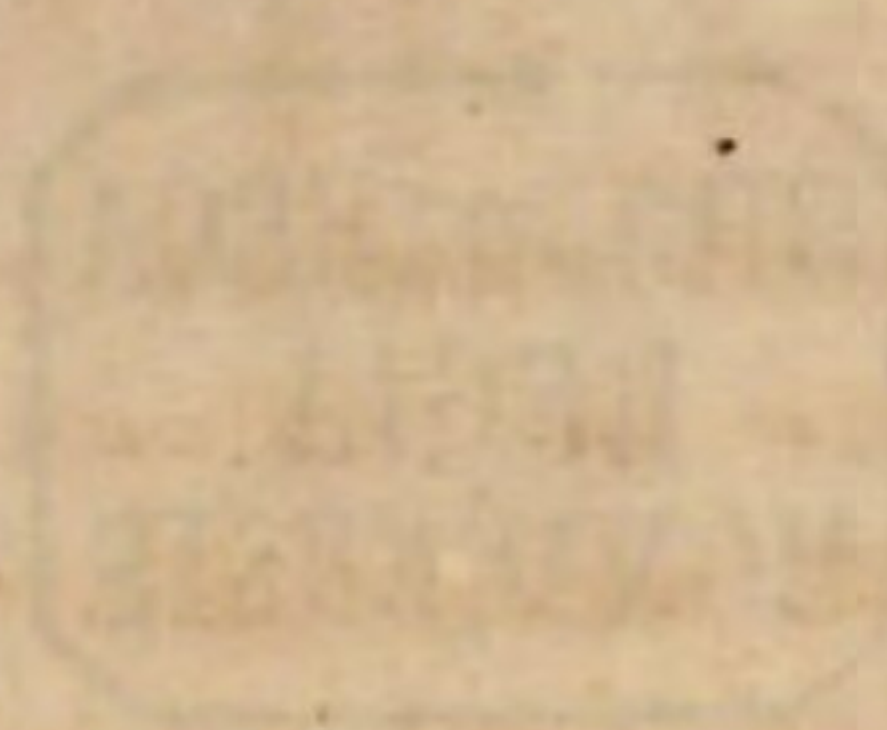
Berichte über eine wissenschaftliche Reise zu den kriegsgefangenen

Kurden in Roslawl' im Gouvernement Smolensk 1—xxx

2. Kurdische Texte, gesammelt in Roslawl', mit deutscher Uebersetzung 1— 87

3. Anhang. Kurdische Texte aus Erzerum und Tebriz.....89—103





INHALT

Verzeichnis der in der Bibliothek befindlichen Bücher	1
1. Allgemeine Beschreibung der Bibliothek	1
2. Beschreibung der Bücher	1
3. Beschreibung der Handschriften	1
4. Beschreibung der Druckwerke	1
5. Beschreibung der Münzen und Medaillen	1
6. Beschreibung der Naturalien	1
7. Beschreibung der Kunstwerke	1
8. Beschreibung der Bibliothek	1
9. Beschreibung der Bibliothek	1
10. Beschreibung der Bibliothek	1
11. Beschreibung der Bibliothek	1
12. Beschreibung der Bibliothek	1
13. Beschreibung der Bibliothek	1
14. Beschreibung der Bibliothek	1
15. Beschreibung der Bibliothek	1
16. Beschreibung der Bibliothek	1
17. Beschreibung der Bibliothek	1
18. Beschreibung der Bibliothek	1
19. Beschreibung der Bibliothek	1
20. Beschreibung der Bibliothek	1
21. Beschreibung der Bibliothek	1
22. Beschreibung der Bibliothek	1
23. Beschreibung der Bibliothek	1
24. Beschreibung der Bibliothek	1
25. Beschreibung der Bibliothek	1
26. Beschreibung der Bibliothek	1
27. Beschreibung der Bibliothek	1
28. Beschreibung der Bibliothek	1
29. Beschreibung der Bibliothek	1
30. Beschreibung der Bibliothek	1
31. Beschreibung der Bibliothek	1
32. Beschreibung der Bibliothek	1
33. Beschreibung der Bibliothek	1
34. Beschreibung der Bibliothek	1
35. Beschreibung der Bibliothek	1
36. Beschreibung der Bibliothek	1
37. Beschreibung der Bibliothek	1
38. Beschreibung der Bibliothek	1
39. Beschreibung der Bibliothek	1
40. Beschreibung der Bibliothek	1
41. Beschreibung der Bibliothek	1
42. Beschreibung der Bibliothek	1
43. Beschreibung der Bibliothek	1
44. Beschreibung der Bibliothek	1
45. Beschreibung der Bibliothek	1
46. Beschreibung der Bibliothek	1
47. Beschreibung der Bibliothek	1
48. Beschreibung der Bibliothek	1
49. Beschreibung der Bibliothek	1
50. Beschreibung der Bibliothek	1
51. Beschreibung der Bibliothek	1
52. Beschreibung der Bibliothek	1
53. Beschreibung der Bibliothek	1
54. Beschreibung der Bibliothek	1
55. Beschreibung der Bibliothek	1
56. Beschreibung der Bibliothek	1
57. Beschreibung der Bibliothek	1
58. Beschreibung der Bibliothek	1
59. Beschreibung der Bibliothek	1
60. Beschreibung der Bibliothek	1
61. Beschreibung der Bibliothek	1
62. Beschreibung der Bibliothek	1
63. Beschreibung der Bibliothek	1
64. Beschreibung der Bibliothek	1
65. Beschreibung der Bibliothek	1
66. Beschreibung der Bibliothek	1
67. Beschreibung der Bibliothek	1
68. Beschreibung der Bibliothek	1
69. Beschreibung der Bibliothek	1
70. Beschreibung der Bibliothek	1
71. Beschreibung der Bibliothek	1
72. Beschreibung der Bibliothek	1
73. Beschreibung der Bibliothek	1
74. Beschreibung der Bibliothek	1
75. Beschreibung der Bibliothek	1
76. Beschreibung der Bibliothek	1
77. Beschreibung der Bibliothek	1
78. Beschreibung der Bibliothek	1
79. Beschreibung der Bibliothek	1
80. Beschreibung der Bibliothek	1
81. Beschreibung der Bibliothek	1
82. Beschreibung der Bibliothek	1
83. Beschreibung der Bibliothek	1
84. Beschreibung der Bibliothek	1
85. Beschreibung der Bibliothek	1
86. Beschreibung der Bibliothek	1
87. Beschreibung der Bibliothek	1
88. Beschreibung der Bibliothek	1
89. Beschreibung der Bibliothek	1
90. Beschreibung der Bibliothek	1
91. Beschreibung der Bibliothek	1
92. Beschreibung der Bibliothek	1
93. Beschreibung der Bibliothek	1
94. Beschreibung der Bibliothek	1
95. Beschreibung der Bibliothek	1
96. Beschreibung der Bibliothek	1
97. Beschreibung der Bibliothek	1
98. Beschreibung der Bibliothek	1
99. Beschreibung der Bibliothek	1
100. Beschreibung der Bibliothek	1



VORREDE.

Ich übergebe hiermit der Oeffentlichkeit den Anfang der deutschen Ausgabe meiner Untersuchungen über die Sprache, Geschichte und die gegenwärtigen Zustände des kurdischen Volksstammes. Es dürfte nicht überflüssig sein, Einiges über die Veranlassung zu diesem Werke hier mitzutheilen.

Schon beim Beginn meiner orientalischen Studien hatte ich mit einer gewissen Vorliebe mich mit der Sprache und der im Ganzen noch immer zu wenig ausgebeuteten Literatur der heutigen Perser vertraut zu machen gesucht. Dabei konnte ich nicht umhin, meine Aufmerksamkeit auch auf die persische Heldensage und ihren innern Zusammenhang mit den Mythen des Sanskritvolkes zu wenden. Wurde dadurch auch mein Gesichtskreis erweitert, so gelangte ich doch zugleich zur Einsicht, dass ein umfassendes Studium der iranischen Alterthümer meine Kräfte überstiege und dass ich meine wissenschaftliche Thätigkeit auf ein bestimmtes Gebiet beschränken müsste. Die Auswahl eines solchen war für mich nicht schwer, nachdem ich im Laufe des Jahres 1852 den vom Herrn Akademiker Kunik verfassten *«Essai pour éclaircir, au moyen de l'histoire comparée, la question de l'influence des Iraniens sur les destinées de la race sémitique»* *) gelesen hatte. Obgleich die erwähnte Abhandlung nur in Form einer Einleitung zu dem Bericht über den ethnographisch-historischen Theil des Chwolsohnschen Werkes über die Ssabier

*) Abgedruckt im Bulletin historico - philologique T. IX. No. 15 und in den Mélanges asiatiques tirés du Bulletin historico-philologique Tome I, S. 502 u. flg. S. auch Журналъ М. Н. Просв. für 1856 Томъ XC. Отд. V, S. 59 und folg.

geschrieben war und der Verfasser derselben nur Aphorismen und Andeutungen geben wollte, so wurde ich doch dadurch vielfach angeregt. Die welthistorische Bedeutung des Iranismus wurde mir von nun an klarer und zugleich überzeugte ich mich immer mehr, wie sehr die Aufhellung desselben durch Erforschung der Sprache, Geschichte und gegenwärtigen Zustände einzelner iranischen Völkerschaften gefördert werden könnte. Herr Kunik hatte in dieser Hinsicht auch auf die Bedeutung der kurdischen Studien hingewiesen: «Les tribus des Courdes iraniens,» sagte er Note 21 seines Essai, «peuvent également donner matière à des recherches très intéressantes, qui serviraient à jeter quelque lumière sur l'histoire de l'Assyrie, de la Babylonie et de l'Asie-Mineure. Les littératures arménienne, arabe, persane et syrienne, renferment des renseignements épars sur l'histoire des tribus distinctes des Courdes, dont plus de dix milliers sont sujets russes.» In der That dürfte die Erforschung des Kurdenvolkes von nicht geringer Bedeutung für die beginnenden assyrischen und babylonischen Studien werden, wenn der von verschiedenen Gelehrten behauptete Zusammenhang zwischen dem erobernden Kriegervolke der Chaldäer und den Kurden historisch feststeht und wenn, wie man annimmt, die eine und andere assyrische Dynastie und deren Gefolge kurdischen Ursprungs war.

Von nun an war ich entschlossen der Geschichte der Kurden meine Thätigkeit zuzuwenden. Zunächst suchte ich mich mit dem Umfange der mir zugänglichen Quellen bekannt zu machen, wobei es sich herausstellte, dass es wohl wenige Orte in Europa geben dürfte, welche wie unsere Residenz Mittel zur Erreichung meines Zweckes bieten. Die hiesige Kaiserliche Oeffentliche Bibliothek besitzt ein vom Autor selbst corrigirtes Exemplar der Kurdenchronik Scheref-Chan's *). Auch befindet sich dieses Werk in

*) S. Catalogue des manuscrits orientaux de la Bibl. Impériale de St. Pétersb. No. CCCVI. (S. 295); Fraehn Die Bibliothek aus der Scheich-Sefy — Moschee zu Ardebil in d. St. Petersb. Zeit. 1829 No. 44-46, S. 295; Wolkoff im Journ. asiat. (1-e Série) T. VIII, S. 291 u. flg.; Dorn Das asiatische Museum S. 283, 348 u. 661;

dem an handschriftlichen Schätzen so reichen Asiatischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, dessen Director — Se. Excellenz der Herr Wirkliche Staatsrath Akademiker von Dorn — mir die Benutzung der seiner Obhut anvertrauten Schätze mit seltener Liberalität bereits seit längerer Zeit gewährt hatte. Ausserdem war Alles, was von den durch den Druck veröffentlichten historischen und geographischen Denkmälern der vorderasiatischen Literatur für mich von Bedeutung war, mir in jenen beiden genannten Instituten zugänglich, so wie auch von Reiseberichten nur einige wenige, nämlich die der amerikanischen Missionäre im «Missionary Herald» und in der «Bibliotheca Sacra», mir nicht zu Gebote standen.

Nachdem ich mich also mit der meinen Gegenstand angehenden Literatur bekannt gemacht hatte, ging ich an die Verarbeitung des von mir gesammelten Materials. Ich konnte hinsichtlich der Wahl dessen, was ich zunächst einer umständlichen Prüfung zu unterwerfen hatte, nicht schwanken: schon der ganze Character der Geschichte des Kurdenvolkes bestimmte diese Wahl. Die Kurden, wo sie auch in der Geschichte auftreten, erscheinen niemals als ein starker Volksverein mit staatlichen Einrichtungen, sondern wir sehen nur einzelne ihrer Stämme aus dem geschichtlichen Dunkel hervortreten, theils um das Geschick ihrer Heimath zu bestimmen, theils um in das der benachbarten Völker und Staaten, mitunter nicht ohne Erfolg, einzugreifen. Demnach ist auch die Anordnung des Stoffes in der Kurdenchronik — dem Scherefnâme — eine ethnographisch-historische oder, um es kurz zu sagen, das Scherefnâme ist vorzugsweise eine Geschichte einzelner kurdischen Stämme. Es

Morley A descriptive catalogue of the historical manuscripts in the arabic and persian lang. preserved in the library of the Roy. As. Soc. of Great-Britain and Ireland. Lond. 1854. 8^o No. 138. (cf. Journ. asiat. 1854. V^e Série. T. I. S. 869); Hadgi-Khalfa Lexicon bibliogr. ed. G. Flügel No. 2133, 2144; Herbelot Biblioth. orient. s. v. Tarikh - al - Akrad. Ferner Barb Ueber die Kurdenchronik von Scheref in d. Sitzungsberichten der philos.-hist. Classe der (Wiener) Akademie d. Wiss. Bd. X. S. 238 und Geschichtliche Skizze der in der Chronik von Scheref behandelten kurdischen Fürstengeschlechter, ibid. Bd. XXII, S. 3 u. flg.

leuchtet von selbst ein, dass ich zum richtigen Verständniss des Auftretens der kurdischen Stämme, wie dasselbe im Scherefnâme und in einer Menge anderer Quellen geschildert wird, mich vor allen Dingen mit der kurdischen Stammverfassung und den heutigen zahlreichen Repräsentanten der einzelnen Kurdenstämme vertraut machen musste. Auch an und für sich war eine, so viel als möglich, ausführliche Uebersicht der bekannten kurdischen Stämme und Ansiedlungen ein wissenschaftliches Bedürfniss, zu dessen Befriedigung die von Jahr zu Jahr anwachsende Zahl der geographischen und ethnographischen Werke der Europäer und Amerikaner über Vorderasien uns reichlich Mittel an die Hand giebt. Zugleich leuchtete es mir ein, dass eine solche Uebersicht den Reisenden, welche in Zukunft die von Kurden bewohnten Gegenden besuchen und beschreiben werden, und somit auch der Wissenschaft, von nicht geringem Nutzen sein könnte, so wie dass auch dadurch eine kritische Herausgabe des Scherefnâme und eine Uebersetzung desselben wesentlich erleichtert werden dürfte.

Leider gestatteten mir längere Zeit meine Verhältnisse nicht, mich mit meinem Gegenstande ernstlich zu beschäftigen, so dass ich ihm nur wenige Mussestunden widmen konnte. Ich fuhr indessen in der Sammlung von Materialien fort und gegen Ende des Jahres 1855 wurde es mir möglich, die erwähnte Uebersicht der kurdischen Stämme und ihrer Wohnsitze zu einem gewissen Abschlusse zu bringen und derselben eine Einleitung voranzuschicken, in welcher ich den gegenwärtigen Zustand der einzelnen Gebiete der kurdischen Studien näher bezeichnete. Herr Akademiker v. Dorn, dem ich zunächst meine Abhandlung überreichte, hatte die Gewogenheit, dieselbe der historisch-philologischen Classe vorzulegen. Dieselbe beschloss auf seinen Antrag, meine Arbeit, so wie ihre Fortsetzung unter ihren Auspicien erscheinen zu lassen *). Im De-

*) S. Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Académie Impériale des sc. de St. Pétersb. T. XIII S. 142, Séance du 16 (28) Nov. 1855; Compte rendu de l'Académie Impériale d. sc. 1854 et 1855. Par M. A. de Middendorf, Secrétaire perpétuel. St. Pétersb. 1856. 8°. S. 122.

cember 1855 schritt ich zum Druck des ersten Hefes meiner «*Исслѣдованія объ иранскихъ Курдахъ и ихъ предкахъ, сѣверныхъ Халдеяхъ*», d. i. *Forschungen über die iranischen Kurden und ihre Vorfahren, die nördlichen Chaldäer. St. Petersburg 1856 VI und 121 S. 8^o.*

Schon darin, dass die Kaiserliche Academie der Wissenschaften meine Arbeit auf ihre Kosten drucken liess, wurde ich nicht wenig aufgemuntert, den gewählten Gegenstand nach allen Seiten hin mit allen mir zu Gebote stehenden Kräften zu ergründen. Ich fühlte mich noch mehr dazu verpflichtet, als mir die Ehre zu Theil wurde, mit der Ausführung eines neuen Unternehmens, das im Interesse der kurdischen Studien von jener gelehrten Körperschaft beschlossen wurde, beauftragt zu werden.

Die Nordische Biene vom 23. December 1855 brachte in ihrem Feuilleton einen Artikel («Die Kurden im Gouvernement Smolensk» von K. Mikeschin), aus welchem die Academie der Wissenschaften zuerst von der Anwesenheit kriegsgefangener Kurden im Centrum des Reiches Nachricht empfing. In der ersten Sitzung des Jahres 1856 machte Herr von Dorn, unterstützt von den Herrn Academiern Böhtlingk, Brosset, Köppen, Kunik und Schiefner der historisch-philologischen Classe den Vorschlag, bei dem Herrn Präsidenten der Academie die Genehmigung zu einer von mir im Auftrage derselben zu unternehmenden Reise zu den kriegsgefangenen Kurden in Roslawl' nachzusuchen *). Se. Erlaucht der Graf D. N. Bludow genehmigte dieselbe. Mein im Bulletin historico-philologique T. XIV S. 76 - 96 (Mélanges asiatiques T. II S. 621-649) abgedruckter und in diesem Werk, so weit es nöthig war, auszugsweise mitgetheilte Bericht, den ich nach meiner Zurückkunft aus Roslawl' der Classe vorzulegen die Ehre hatte, überhebt mich der Mühe, hier von meinem Verkehr mit den Kurden zu reden.

In Folge meiner Reise mussten meine ethnographisch-historischen Forschungen über die Kurden freilich auf längere Zeit in den

*) S. Séance du 8 (20) Fevrier 1856, im Bullet. hist.-phil. T. XIII p. 207, 208

Hintergrund treten, da ich meine ganze Aufmerksamkeit jetzt der Sprache der Kurden zuzuwenden hatte. Bei näherem Eindringen in das Studium dieser Sprache wurde ich aber immer mehr und mehr davon überzeugt, dass historische Studien nur gewinnen können, wenn sie mit linguistischen Hand in Hand gehen.

Allerdings ist das von mir gesammelte sprachliche Material verhältnissmässig noch zu dürftig, um das geschichtliche Verhältniss des Kurdischen zu andern iranischen Mundarten in grammaticalischer und lexicologischer Hinsicht mit allseitigem Erfolg aufzuhehlen. Damit dies einst möglich werde, muss von verschiedenen Seiten neues und, was dabei besonders zu wünschen ist, möglichst sicheres Material herbeigeschafft werden. Ein Anfang dazu ist bereits gemacht. Herr v. Dorn, der jenes Bedürfniss sogleich bei der Abfassung seines Berichtes über den Erfolg meiner Reise nach Roslawl' erkannte, that ohne Säumen die nöthigen Schritte, um mir zu weiterem Material zu verhelfen. (S. weiter S. V, Bullet. hist.-phil. T. XIV S. 75, 76 und Mél. as. S. 619.) Er wandte sich dieserhalb an zwei Freunde der Wissenschaft, die glücklicher Weise vermöge ihrer Stellung den Wünschen des Herrn v. Dorn entsprechen konnten. Der Eine ist der den gelehrten Orientalisten längst bekannte General-Consul unserer Regierung in Tebriz, Se. Excellenz der Herr Wirkliche Staatsrath und correspondirendes Mitglied der Academie, Nicol. von Chanykow. Im December 1856 sandte er der Academie *) eine kleine Handschrift zu, welche ausser persischen und türkischen Gedichten auch mehrere kurdische enthält. Ausserdem wird auf Herrn von Chanykow's Vermittelung in Sa'úd - Bulák, dem Sitze des Kurdenstammes Míkri, eine kurdische Uebersetzung des Gulistan angefertigt, deren Anfang (15 S. S. 8.) er im Juli d. J. der Academie bereits zugesandt hat. Ueber diese beiden neuen Quellen zur Kenntniss kurdischer Dialecte werde ich gehörigen Ortes das Nöthige mitzutheilen nicht unterlassen.

Zugleich mit Herrn von Chanykow ist ein anderer Vertreter

*) S. Bulletin de la Cl. hist. philologique T. XIV S. 219.

der Interessen Russlands im Orient, der Herr Staatsrath A. D. von Shaba, Consul in Erzerum, eifrigst bemüht zur Erforschung der kurdischen Sprache werthvolle Materialien ans Tageslicht zu fördern *). Seine erste Sendung im December vorigen Jahres habe ich schon in der Einleitung (s. weiter S. V, Note und S. XXVIII) erwähnt. Ueber die zweite, welche die Academie im Anfang Juni dieses Jahres erhielt, erscheint von mir ein umständlicher Bericht im Bulletin historico-philologique. Sie ist nicht nur in sprachlicher Hinsicht interessant, indem sie nicht, wie die erste, Uebersetzungen, sondern Originalartikel im Kurmāndi-Idiom liefert, welche zugleich biographische Nachrichten über mehrere bisher gänzlich unbekannte kurdische Dichter enthalten. Dann folgen ethnographisch-statistische Details über kurdische Stämme, welche auf türkischem Gebiete leben. Der geehrte Consul hat sich die nicht genug zu schätzende Mühe genommen, alle von ihm der Akademie zugesandte Texte mit einer Transscription in Lettern des lateinischen Alphabets nach dem französischen Lautwerthe zu begleiten. Einen andern noch grösseren Beweis von seinem Eifer, die kurdische Sprache der Wissenschaft zugänglich zu machen, liefert uns Herr Shaba, indem er sich angelegen sein lässt, in das Verständniss der von ihm zuletzt gesandten kurdischen Texte einzudringen und sie mit einer französischen Uebersetzung zu begleiten.

Welche Verdienste die Herrn Chanykow und Shaba sich dadurch um die Förderung der kurdischen Studien, mithin auch um die Erkenntniss des gesammten Iranismus erwerben, wird jeder Freund dieser Studien zu ermessen wissen.

Indem ich diese Zeilen schreibe, kommt mir das Doppelheft für April und Mai dieses Jahres vom Journal asiatique in die Hände, welches neues höchst willkommenes Material zum Studium der kurdischen Sprache bringt. Ich meine Herrn Alexanders Chodzko's «Études philologiques sur la langue kurde (dialecte de Soleimanié)»,

*) Das Sh in dem Namen des geehrten Consuls ist = russisch Ш, polnisch Ś. Französisch wäre der Name Jaba zu schreiben.

über welche ich im Laufe dieses Werkes mich auszusprechen häufig Gelegenheit haben werde.

Die von mir in dieser ersten Abtheilung veröffentlichten kurdischen Texte sind, ausgenommen den Anhang, in Roslawl' gesammelt. Die daselbst aufgezeichneten Volkslieder theile ich noch nicht mit: ihre Veröffentlichung bleibt einer besondern Abhandlung über kurdische Volkspoesie vorbehalten.

Die Uebersetzung *) der von den Kriegsgefangenen herrührenden Texte habe ich mich bemüht, so viel als möglich, wörtlich zu geben, um das Studium der Sprache zu erleichtern. Die Klammer ist von mir in doppelter Bedeutung angewandt. Erstens und meistens zeigt sie an, dass das von ihr Eingeschlossene im Texte fehlt, zweitens enthält sie eine wörtliche Uebertragung dessen, was, wenn die Uebersetzung nicht gar zu sehr gegen den deutschen Sprachgebrauch verstossen sollte, freier wiedergegeben werden musste.

Bei dem Aufzeichnen der Texte war ich bemüht, den Fluss der Rede der Kurden selbst wiederzugeben. Es wird daher manches Komma vermisst werden, wo die logische Gedankenfolge des Satzes es erfordert. Beim Gebrauch der Frage- und Ausrufungszeichen bin ich anfangs nicht immer consequent gewesen und bitte daher in dieser Beziehung um die Nachsicht der Leser.

In dem Anhange habe ich 1) einige Zeilen aus der von Herrn Shaba uns übersandten Uebersetzung eines Fragments des Iskendername von Nizâmi, 2) die Uebersetzung von 25 türkischen Sprichwörtern (aus Jaubert's türk. Grammatik), von denen Herr Shaba mehr als 200 hat übersetzen lassen **), und 3) die Ueber-

*) Gleichzeitig mit dieser Abtheilung erscheint das zweite Heft meiner Изсѣдованія о Курдахъ, welches dieselben Texte mit russischer Uebersetzung und vorgedrucktem Reisebericht enthält.

**) Ich habe diesen Uebersetzungen eine Transscription nach dem Alphabet von Lepsius, eine wörtliche deutsche Uebersetzung des Kurdischen und die persischen und türkischen Originale beigelegt. In der Transscription habe ich die Accente nicht hingesetzt, weil sie in der Transscription des Herrn Shaba fehlen. Die Bezeichnung der Längen habe ich selbst ergänzt. Die slawischen Sprachen kennen keine Län-

setzung des Gulistan, so weit sie Herr Chanykow uns geschickt hat, mitgetheilt.

Der Druck des Glossars und der Grammatiken u. s. w. nimmt für die nächste Zeit meine Thätigkeit noch so sehr in Anspruch, dass ich dem Gedanken an eine Veröffentlichung der Kurdenchronik für jetzt und vielleicht für immer entsagen muss. — Wünschenswerth wäre es, etwas Näheres über ein Werk zu erfahren, das, nach einer doppelten Notiz bei Dittel, in Constantinopel unter folgendem Titel erschienen sein soll: *«Storia della Regione del Kurdistan; Constantinopoli; Giuseppe Campanelli. 1818.* Auch über das Schicksal einer früher verfassten Geschichte von Kurdistan weiss ich nichts Näheres zu sagen. In «Jacob Jonas Björnståhls Briefe aus seinen ausländischen Reisen an den Königlichen Bibliothekar C. C. Gjörwell in Stockholm (a. u. d. Titel: J. J. Björnståhls Nachrichten von seinen ausländischen Reisen). Aus dem Schwedischen übers. von Christ. Heinr. Groskurd. Bd. VI, Heft I. Leipzig und Rostock. 1783. 8^o» S. 118-120 ist Folgendes aus dem Tagebuche seines Aufenthaltes in Constantinopel zu lesen:

«Den 8. Januar 1778 ging ich nach dem Dominikanerkloster in Galata, wo ich Vater *Raphael Zerowonisky* besuchte. Dieser Mann ist aus Prag gebürtig, und stammt aus einem polnischen Geschlechte her; er ist lange zu Ninive gewesen, und kennt das dasige Land sehr gut. . . . Was aber die Kurden in Kurdistan oder dem alten Medien, welche die kurdische Sprache reden, anbelangt, so sind sie Musulmanen. Die drey Dominikaner, die sich damahls zu Mosul aufgehalten, haben eine Geschichte von Kurdistan mit geographischen Karten in italienischer Sprache geschrieben, die sie vor einigen Monathen nach Rom geschickt haben, um sie da drucken zu lassen. Ihre Nachrichten haben sie besonders vom Pascha in Amedien bekommen, welcher Baram heisst, und die Stadt Zaku am Flusse Zab vier Tagreisen von Ninive nach Westen angelegt hat,

gen, daher fehlt in der von Herrn v. Shaba besorgten Transscription seiner kurdischen Sprachproben die Bezeichnung derselben. Auch bei Herrn Chodzko scheinen mir die Längen nicht immer bezeichnet zu sein.

von den Kalifen zu Bagdad herstammt, und viele alte Manuscripte auf Pergament, die sieben- bis achthundert Jahr alt sind, und aus persisch geschriebenen Rollen bestehen, besitzt. Jene Missionarien haben auch zu ihrem eignen Gebrauche ein kurdischitalienisches Wörterbuch verfertigt, das aber noch in der Handschrift liegt. Um das Kurdische zu schreiben, haben sie die arabischen Buchstaben genommen, wie die Türken auch gethan haben.»

St. Petersburg, den 16. August 1857.

Peter Lerch.

EINLEITUNG.

Damit der Leser sich ein Urtheil verschaffen könne über die Art und Weise, wie ich zu den hier mitgetheilten kurdischen Texten gelangt bin, halte ich es für nothwendig, denselben voranzuschicken:

- 1) den Bericht, welchen Se. Excellenz der Herr Akademiker B. von Dorn an die historisch-philologische Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften über die Resultate meines Verkehrs mit den kriegsgefangenen Kurden in Roslawl' abstattete,
- 2) einen ausführlichen Auszug aus meinem eigenen Berichte an dieselbe Classe.

Ich hielt es nicht für überflüssig, diese beiden Actenstücke hier nochmals abdrucken zu lassen. Es ist wahrscheinlich, dass Reisende unter den Kurden, die meine Studien über deren Sprache zu benutzen geneigt wären, wohl schwerlich das Bulletin und die *Mélanges asiatiques*, in denen beide Berichte zuerst gedruckt worden sind, auf der Reise zur Hand haben dürften.

B E R I C H T

DES

HERRN AKADEMIKERS B. v. DORN.

Gelesen am $\frac{20. \text{ Juni}}{2. \text{ Juli}}$ 1836.

Es ist mit besonderem Vergnügen, dass ich mich dieses Mal an die Classe wende. Ich glaube die sichere Hoffnung aussprechen zu können, dass wir auf dem Wege sind, wieder einen wichtigen Zweig der morgenländischen Sprach- und Geschichtswissenschaft, der trotz der wiederholten Bemühungen und Erinnerungen der Gelehrten, und namentlich hier zu Lande Fraehn's, bis jetzt immer noch allzusehr im Dunkeln lag, durch die Arbeit inländischer Orientalisten in helles Licht zu setzen — ich meine die Sprache und Geschichte des Kurden-Volkes. Der Candidat der St. Petersburgischen Universität, Herr P. Lerch, ist von seiner Reise nach Roslawl', wohin ihn die Akademie mit Genehmigung Sr. Erlaucht, des Herrn Präsidenten, zum Behufe der Erlernung der kurdischen Sprache und anderer den erwähnten Volksstamm betreffenden Forschungen geschickt hatte, zurückgekehrt. Er hat in seinem ausführlichen der Classe vorgelegten Berichte, welchem diese Zeilen nur als Einleitung dienen sollen, hinlängliche Rechenschaft von seinem erfolgreichen Verkehr mit den kriegsgefangenen Kurden gegeben, und mir ausserdem die folgenden Sprachproben und Texte vorgelegt.

I. Prosa.

a) Im Dialect Kurmáñdi.

- 1) Uebersetzungen von 7 Erzählungen aus Dieterici *Crestomathie Ottomane*. Berlin 1854. 8°. p. 31—38.
- 2) Uebersetzung von 18 Fabeln in türkischer Sprache aus Letellier *Choix des Fables Turques*. Paris 1826. 8.
- 3) Zwei Märchen und eine Fabel.
- 4) Umständliche Erzählung der Schicksale des Mir von Palu Awdullah - Bæg.
- 5) Erzählung der unglücklichen Liebe der Häuptlingstochter vom Stamme Rómi.
- 6) Uebersetzung der von Zetterquist einstweilen in 6 Sprachen herausgegebenen finnischen Rune.

b) Im Dialect Zazá.

- 1) Drei ausführlichere Erzählungen von Fehden kurdischer Stämme.
- 2) Zwei Märchen.
- 3) Eine Sage vom Vogel gō'in (Uhu).

Ausserdem hat Herr Lerch einzelne Gespräche niedergeschrieben, so wie die Bacmeister'schen Sprachproben in beide Dialecte übersetzt.

II. Poesie.

25 Volkslieder, von denen einige 20 und 40 Verse lang sind. Sie sind meistens im Kurmáñdi-Dialect, einige aber haben Eigen thümlichkeiten des Zazá. Der Inhalt ist erotisch und heroisch.

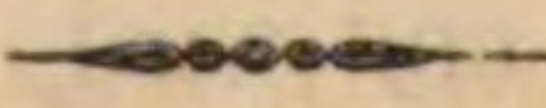
Die nähere Einsicht und Prüfung dieser Sprachproben und Texte hat in mir die Ueberzeugung hervorgebracht, dass ihre gewissenhafte, sorgsame Bearbeitung Herrn Lerch wircklich in den Stand setzen wird, einen Abriss der kurdischen Sprachlehre und eine kleine Chrestomathie nebst Glossar zu liefern, welche als Grundlage und Veranlassung zu ferneren ausführlicheren Arbeiten auf diesem Felde die-

nen werden. Ich erlaube mir daher bei der Classe darauf anzutragen, dass Herr Lerch in den Stand gesetzt werde, seine aus Roslawl' mitgebrachten wissenschaftlichen Materialien bearbeiten und zum Druck vorbereiten zu können, damit er durch eine solche Unterstützung erhoben und ermuthigt auch die Durchführung seiner anderen das Kurdenvolk betreffenden Arbeiten fest im Auge behalte.

Ich kann diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne auch noch andere besonders günstige Umstände zu erwähnen, die die Erfüllung meiner im Anfange des Berichtes ausgesprochenen Hoffnung verheissen, und die sogar als eine neue Veranlassung erscheinen dürften, dem jungen Gelehrten die erbetene Unterstützung nicht zu versagen. Das Haupterforderniss zur Erforschung und Bearbeitung einer Sprache, die wir nicht im Lande wo sie gesprochen wird selbst, oder wenigstens durch einen längeren Umgang mit Eingebornen erlernen können, sind Texte. Sobald mir Herr Candidat Lerch seinen dahin gehenden Entschluss kundgab, unterliess ich es nicht, mich nach Asien zu wenden, um aus dem Kurdenlande selbst oder durch geborene Kurden neue Hülfsmittel zu erlangen. Meine Bemühungen sind nicht erfolglos geblieben. Ich will daher für jetzt nur vorläufig bemerken, dass mir von zwei Seiten her grössere kurdische Texte versprochen sind, die in nicht gar zu langer Zeit ankommen dürften*; ausserdem ist die Verfertigung einer kurdischen Uebersetzung des Gulistan in vollem Gange, und wird, wenn beendet, schon allein bedeutende Beiträge zur Grammatik und Wörterkenntniss liefern. Dieselbe wird von einem gebildeten Kurden verfasst und da derselbe unsere Wünsche kennt, so wird er hoffentlich und voraussichtlich bloss dann persische, arabische oder türkische Wörter gebrauchen, wenn dieselben dem kurdischen Sprachschatze selbst abgehen. Die

*) Nachschrift vom J. 1857. Diese Hoffnungen sind jetzt zum Theil in Erfüllung gegangen. Noch zu Ende des verflossenen Jahres erhielt die Akademie eine kleine Sammlung kurdischer Gedichte von ihrem Correspondenten Herrn Chanykow in Tebriz (s. Bull. hist.-phil. T. XIV Nr. 14, p. 219.) und kurdische Uebersetzungen aus dem Türkischen und Persischen, durch die gütige Vermittelung des Herrn Consuls Shaba in Erzerum. Näheres über diese beide Erwerbungen kurdischer Texte werde ich gehörigen Ortes mittheilen.

Erfahrungen, die mir sowohl die von einem gebildeten Afghanen verfasste afghanische Uebersetzung des Gulistan, so wie die von einem desgleichen Masanderaner verfertigte masanderanische Uebersetzung mehrerer persischen Texte an die Hand geben, bestimmen mich zu der Bemerkung, dass ich der von Herrn Lerch (s. Anm. 32.) ausgesprochenen Ansicht über solche von gebildeten Kurden herrührende Texte oder deren Rechtsschreibung nicht durchaus beistimmen kann. Wie förderlich die angedeuteten zu erwartenden Texte für die in Rede stehende Arbeit sein dürften, lässt sich leicht ermessen. — Ferner ist eine französische Uebersetzung des Scheref-nameh von einem jungen russischen Orientalisten und ehemaligen Zögling der Kasaner Universität schon beendigt und hat die günstigsten Voraussetzungen für sich. Es bleibt dann also nur noch die Herausgabe des Textes übrig, von dem sich bekanntlich in St. Petersburg in der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek das beste vom Verfasser selbst durchgesehene Exemplar befindet.



AUSZUG AUS DEM BERICHT

ÜBER

EINE IM AUFTRAGE DER HISTORISCH - PHILOLOGISCHEN
CLASSE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
UNTERNOMMENE REISE ZU DEN KRIEGSGEFANGENEN
KURDEN IN ROSLAWL', IM GOUVERNEMENT SMOLENSK.

Gelesen am $\frac{20. \text{ Juni}}{2. \text{ Juli}}$ 1856.

Am 28. Februar d. J. verliess ich, nach Beendigung des Drucks des ersten Heftes meiner «Forschungen über die Kurden», St. Petersburg. Am 7. März traf ich in Roslawl' ein. Nach Ueberreichung eines Schreibens des Gouvernement-Chefs an die dortige Stadtoberigkeit leitete ich mit deren Unterstützung noch an demselben Tage meinen Verkehr mit den kriegsgefangenen Kurden ein und ging sodann an die Lösung meiner Aufgabe, zu der, wie der geehrten Classe bekannt ist, ich durch meine früheren Studien mich bis zu einem gewissen Grade vorbereitet fühlen durfte.

In der mir von der Classe ertheilten Instruction war die nöthige Rücksicht auf die Zeit und die Umstände, unter welchen ich an mein Vorhaben ging, genommen worden. Die Classe hatte erstens vorausgesehen, dass schon die Kürze der Zeit, welche ich bei der bevorstehenden Auswechselung der Gefangenen auf meinen Gegenstand verwenden konnte, mir nicht gestatten würde, zur Aufhellung desselben so viele und so mannigfaltige Materialien zu sammeln, als es in Rücksicht auf den bisherigen Zustand der kurdischen Studien wünschenswerth wäre. Zweitens war das Ziel meiner Reise keine Gegend, wo die Kurden massenweise zusammenleben und wo also

dem Reisenden reichlich Gelegenheit zum allseitigen Forschen und Beobachten geboten wird, sondern eine Kreisstadt im Innern unsers Reiches, wohin nur eine verhältnissmässig kleine Anzahl von Kurden durch die Zeitverhältnisse verschlagen worden waren. Ungeachtet dieser Umstände glaubte die Classe die Ueberzeugung hegen zu dürfen, dass selbst ein verhältnissmässig kurzer Umgang mit einigen wenigen kriegsgefangenen Kurden mir, bei der weitem Bearbeitung meiner aus orientalischen Quellen, so wie aus englischen, französischen, deutschen, italienischen und russischen Reisebeschreibungen oder Aufsätzen gesammelten reichhaltigen Materialien, vielfach zu Statten kommen würde, wäre es auch nur, um zunächst eine richtige Einsicht in die Phonetik des Kurdischen zu gewinnen und wenigstens einen Theil der Wörtersammlungen, Nachrichten und Angaben europäischer Reisenden über die Kurden zu verificiren. Ich meinerseits konnte nur dieselben Hoffnungen hegen und musste ihre Verwirklichung, so weit dieselbe unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich war, um so mehr wünschen, als ich aus eigener Erfahrung wusste, wie viele der zahlreichen Reisenden, welche über die Kurden bis jetzt berichtet haben, theils in Folge des Mangels an wissenschaftlicher Vorbereitung, theils in Folge der Ungunst von Umständen, sich in ihren Berichten entweder in Widersprüche verwickeln oder zu Missverständnissen selbst hinsichtlich der einfachsten Dinge Anlass geben, und wie besonders die von ihnen gebotenen Sprachproben von den europäischen Sprachforschern bisher nur zu sehr beschränkten Zwecken benutzt werden konnten. In letzterer Hinsicht konnte selbst ein nicht langer Umgang mit zwei oder drei kurdischen Individuen mich in den Stand setzen, die eigentliche Beschaffenheit und den relativen Werth der bis jetzt bekannten kurdischen Wörtersammlungen und grammatischen Aufsätze besser, als es mir früher möglich war, zu würdigen, da es namentlich auch darauf ankam, die kurdische Aussprache richtig aufzufassen und sie genauer, als es bis jetzt geschehen war, durch die Schrift zu fixiren. Bei einem etwas längern Aufenthalte unter den kriegsgefangenen Kurden konnte ich sogar hoffen,

noch weitere Aufträge der Classe zu erfüllen, nämlich, wie sie wünschte, aus dem Munde der Kurden selbst zusammenhängende Sprachproben zu sammeln und zugleich in das Verständniss derselben einzudringen.

Obgleich unter den erwähnten Umständen meine Hauptaufgabe darin bestand, die kurdische Sprache zu erforschen, so bot sich mir doch, ungeachtet der Kürze der mir zugemessenen Zeit, von selbst die Gelegenheit dar, mich in mehrfacher Hinsicht über das Volk der Kurden selbst zu unterrichten. Ich halte es für meine Pflicht, der Classe einige Resultate meiner Beobachtungen und Erkundigungen hier mitzutheilen, da die von mir beabsichtigte Verarbeitung der gesammelten Materialien, so wie die Herausgabe des persischen Textes der Kurdenchronik nach dem hier befindlichen Originale mich auf längere Zeit von der Bearbeitung des rein ethnographischen Theils meines Werks abhalten dürfte. Der Natur der Sache nach muss ich dabei theils zur Veranschaulichung der Art und Weise, wie ich meine Erkundigungen einzog, theils zur Berichtigung und Aufhellung der bisher zugänglichen Quellen über die Kurden in verschiedene Details eingehen.

Ich fand in Roslawl' die Repräsentanten mehrerer kurdischen Stämme, im Ganzen einige funfzig Individuen, vor. Sie waren aus den folgenden Liwa der asiatischen Türkei gebürtig: Merdín, Dezíre (Eyalét Hekkári), Dersém, Muš, Diárbekir (Eyal. Kurdistan), Urfa, Biredík (Eyal. Haleb), Xarpút, Malatía, Mádén, Arabgír, (Eyal. Xarpút) und Érzerum (Eyal. gl. Namens)¹⁾. Sie gehörten also den obern Flussgebieten des Euphrat und Tigris, dem grössten Theil des westlichen Kurdistan's an. Alle sprachen, ausser dem Kurdischen, das Türkische nach dem anatolischen Dialect. Das Russische hatten sich Einige (in anderthalb Jahren) so weit angeeignet, dass sie sich zur Nothdurft darin verständigen konnten. Schreiben verstand Keiner von ihnen; nur einige Wenige, die langsam lesen konnten und auch oft in Bruchstücken des Korans lasen — denn solche führte fast jeder Gefangene nett geschrieben und zierlich gebunden bei sich — vermochten die Buchstaben des arabisch-persi-

schen Alphabets hinzumalen. Doch dieser Mangel an Schulbildung benahm den Söhnen der Berge wenig an Interesse für mich, und mein mit ihnen während elf Wochen (bis zum 26. Mai) auf's Lebhafteste gepflogener Verkehr hat mich überzeugt, dass die von mehreren Reisenden vielen kurdischen Stämmen zugeschriebenen guten Eigenschaften durchaus nicht übertrieben sind²⁾. Ich habe bei ihnen nicht nur Mässigkeit im Genuss der Speise, Gemüth, Erkenntlichkeit gegen empfangene Wohlthaten, Bescheidenheit, Ehrlichkeit und Gradheit der Gesinnung beobachten können, sondern ich bemerkte bei ihnen auch einen entwickelten Sinn für Geselligkeit, für lebhaftes Unterhaltung, ein offenes aufmerksames Auge für alles sie Umgebende. Sehr selten sah man einen Kurden allein durch die Strassen der Stadt wandeln, und in ihren Wohnungen, wo acht bis zwölf Kriegsgefangene (Kurden und Türken) zusammen lebten, herrschte Eintracht und Heiterkeit. Die Kurden besuchten einander oft und bei solchen Gelegenheiten wurde des Tabaks nicht geschont. Waren sie in grösserer Anzahl und unter ihnen ein Sänger anwesend, dann musste dieser die Lieder ihrer Heimath vortragen. Für letztere zeigten sie viel Anhänglichkeit und waren auf dieselbe ebenso wie auf ihre Nationalität, die sie ungeachtet des Muhammedanismus bewahrt haben, stolz. Von ihren Stammeshäuptlingen sprachen sie immer mit Begeisterung, wussten deren Tapferkeit, Grossmuth und andere gute Eigenschaften zu rühmen oder erzählten mit Rührung deren tragische Schicksale, die bei der Wortbrüchigkeit und Grausamkeit der türkischen Pascha nicht selten sind.

Die Lieder, welche die Kurden mir oft vorsangen und die ich zum grössten Theile aufgezeichnet habe, sind erotischen und heroischen Inhalts³⁾. Von den kurdischen Volksliedern kann man überhaupt mit Recht sagen, was Abowian⁴⁾ von denselben schreibt, dass in ihnen die Kurden einfach, ohne rhetorischen Prunk ihre Heimath, ihre Berge, Thäler und Bäche, ihre Helden und deren Thaten und Waffen, so wie alles ihrem Gefühle und ihren Begriffen Zugängliche besingen. Auch fehlt es diesen Liedern, wie ich bemerkt habe, nicht an Humor. Die heroischen Lieder beziehen sich meistens

auf jene Kämpfe, in denen die Kurden so oft ihre Unabhängigkeit gegen die türkische Gewalt zu behaupten suchten und an denen, wie uns Moltke berichtet, selbst Frauen Theil nahmen. Unter den von mir aufgezeichneten Liedern ist eins, das sich auf die Aufstände im Kharsan-Dagh bezieht und welches mir Hassan, ein in der Nähe von Palu geborener Zaza, dem ich einen grossen Theil meiner prosaischen und poetischen Texte verdanke, oft vorsang; doch immer, wenn es geschah, musste er einige Mal innehalten, um dem Gefühle der Rührung, das ihn bei der Erinnerung an den Heldenmuth⁵⁾ und die Leiden seines Volkes beschlich, Raum zu geben. Seine Antwort, wenn ich ihn in solchen Fällen fragte, warum er nicht im Gesange fortfahre, lautete: *díli me deşáúute* (mein Herz brennt). Dasselbe ereignete sich mit ihm bei prosaischen Erzählungen von stattgefundenen Fehden zwischen einzelnen kurdischen Stämmen oder Tribus, an denen er Theil genommen. Er konnte nicht mit genug Wärme und Liebe von dem einäugigen Mir von Palu, Awdullah Baeg, den er mir als einen starken und tapfern Mann schilderte und dessen in der Verbannung beschlossenes Leben er mir erzählte, so wie von andern Stammeshäuptlingen reden. Ueberhaupt war dieser Hassan einer der gemüthreichsten und treuherzigsten Kurden, die ich in Roslawl' angetroffen habe.

Die Kurden sind nicht nur Freunde des Gesanges, sie lieben auch den Tanz. Türken, die überhaupt nicht die Beweglichkeit und Lebhaftigkeit zeigten, wie ich sie an den Kurden so vielfältig zu beobachten Gelegenheit hatte⁶⁾, sah ich nie tanzen, und doch waren sie eben so zahlreich, in der letzten Zeit meines Aufenthalts in Roslawl' drei Mal so stark vertreten⁷⁾; auch sprachen die Türken im Vergleich mit den Kurden wenig. Ausser dem einförmigen Tanze, wo die Kurden einander um die Hüften fassend eine lange Kette bildeten, führten sie einmal, als ich sie besuchte, um mich als ihren Gast zu belustigen, einen Tanz zu Zweien auf, bei dem Schwert und Schild gebraucht werden. Es versteht sich, dass diese beiden Dinge in Roslawl' ersetzt werden mussten. Sie wussten sich auch zu helfen: statt des *şimşyêr* (Säbel), wurde ein Pfeifenrohr genommen und der

mertál (Schild) durch einen Holzschuh repräsentirt. Zu leugnen ist nicht, dass sie bei diesem Tanze viel Gewandtheit zeigten.

Besonders trat die Lebhaftigkeit des kurdischen Characters in ihren Gesprächen hervor, in denen Viele von ihnen sich als intelligente, für alle rein menschliche Verhältnisse sich interessirende Leute bewiesen. Ich konnte mich mit ihnen, sobald ich es zu einer gewissen Fertigkeit im Kurdischen gebracht hatte, nicht nur über ihre Heimath und deren Verhältnisse, sondern auch über Gegenstände der Moral unterhalten. Dass Letztere bei ihnen nicht ein blosser Wortschall war, sondern dass auch ein tiefes sittliches Gefühl ihnen angeboren ist, kann folgender Zug zeigen. Unter den Schicksalsgefährten der Kurden waren zwei Araber aus der Nähe von Mossul, die sich mehrere kleine Diebereien zu Schulden kommen liessen. Gleich in den ersten Tagen meiner Ankunft, warnten mich die beiden Kurden, die ich zuerst kennen lernte, vor jenen beiden Individuen und riethen mir, sie nicht bei mir zu empfangen. Eines Tages als ich einige meiner kurdischen Freunde in ihrer Wohnung aufsuchte, fand ich die ganze Gesellschaft in grösster Aufregung. Sie hatten die Araber beim Stehlen einiger Scheite Holz im Stadthospitale ertappt und diese Verletzung des Eigenthums einer öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalt hatte dermaassen ihren gerechten Unwillen erregt, dass sie denselben den Arabern auf ziemlich unsanfte Weise mittelst ihrer Hände hatten fühlen lassen.

Auch für unsere europäischen Verhältnisse interessirten sich die Kurden, namentlich Mehmed, zweiter Sohn Ali-Ağa's, des verstorbenen Häuptlings vom Stamme Rišvân, der bei Söerek lebt und gegen 750 Zelte im Sommer zählt. Er war noch jung, 25 Jahr alt, Unterofficier in der türkischen Armee, und befragte mich oft — und seine Fragen waren stets wohl überlegt — über unser Familienleben, unsere religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse, ohne dabei an seiner Heimath weniger als andere Kurden zu hängen. Auch für das Russische zeigte er viel Interesse, so wie ihm auch ein gewisser Witz eigen war. Ueberhaupt konnte es mir nur bei seiner Gesprächigkeit so wie bei der andrer Kurden, die mich täglich be-

suchten, gelingen, nach achtwöchentlichem Verkehr mit ihnen die Unterhaltung im Kurmāñdi (oder Kermāñdi⁸⁾) Dialect, zu führen. Als sie diesen Fortschritt bei mir bemerkten und nun mit mir in ihrer Muttersprache reden konnten, gewannen die guten Leute mich doppelt lieb. Genannter Mehmed sprach das Kurmāñdi sehr rein, eben so wie Hussein, mütterlicherseits Neffe Demál-ayá's, des Anführers eines Tribus vom Stamme Peťár (bei Diarbekir), und andere aus wohlhabenden Familien abstammende Kurden. Andere, weniger intelligente und entwickelte Kurden liessen sich, wie ich mit der Zeit bemerken konnte, eine getrübe Aussprache und Verschluckung der Endungen zu Schulden kommen.

Nachdem ich von den moralischen Eigenschaften der Kurden, so weit ich solche zu beobachten Gelegenheit gehabt, wenn auch nur in aller Kürze gesprochen, gehe ich an eine gedrängte Schilderung der äussern Erscheinung derselben. Auf ihr Aeusseres verwandten sie mehr Sorgfalt, als die mit ihnen gefangenen Türken. Oben erwähnter Hussein ging an jedem heitern Maitage weiss gekleidet, obgleich er nur einen weissen Anzug besass, den er selbst am Flusse wusch. Unter der weissen enganschliessenden, vorn offenen stehenden Jacke trug er eine schwarze Tuchweste, die mit Silber und rother Seide zierlich gestickt war und die er auch an kalten Tagen unter seinem groben Soldatenrocke, dem er einen eleganten Schnitt zu geben gewusst hatte, nicht ablegte. Sein Freund Ali aus Hēni, vom Stamme Dēmi, war auch immer sauber und schmuck gekleidet⁹⁾. Mehmed selbst ging, bis auf einen rothen Fess, ganz wie ein Europäer gekleidet.

Schon durch ihre Gestalt zeichneten sich die meisten Kurden in Roslawl' vor den Türken und übrigen Gefangenen aus. Die dortigen Einwohner bewunderten ihren schlanken Wuchs. Ihr Gesicht war meist ausdrucksvoll und trug keine scharf markirten Züge. Das dunkle, fast immer schwarze Haar war bei vielen fein gekräuselt oder fiel in Locken auf die Schultern berab. Ihr Gesicht war oval, die Augen hatten das reine Gepräge der indo-europäischen Race und waren durchgängig dunkel, meistens glänzend. Eine Adlernase

habe ich bei ihnen nicht gefunden, doch waren ihre Nasen meistens von schöner Form und näherten sich bei Manchen der altgriechischen; bei einigen aber fiel mir die ausserordentliche Dicke der Nasen und Lippen auf.

Physiognomien, wie sie in der Rich'schen (Narrative of a residence in Koordistan vol II. zu Seite 85) Abbildung eines Jesidenpaares vorkommen, habe ich auch unter den mir bekannt gewordenen Kurden getroffen. Diese waren jedoch alle Muhammedaner von der Sekte Schafi', nur einer, ein Nomade, zum Stamme Omé-rigān gehörig, bekannte sich zur Lehre Hanefi.

Bei dem Grade der Bildung, den die in Roslawl' anwesenden Kurden besaßen, war bei ihnen keine Kenntniss ihrer Vorzeit vorzusetzen. Ich konnte sie also, ausser der Sprache, nur über ihr Leben, wie es jetzt gestaltet ist, und über ihre Heimath ausfragen. Hier muss ich bemerken, dass sie meistens viel Ortskenntniss bewiesen. Sie wussten mir nicht nur die Stämme zu nennen, die in ihrer Nähe leben, sondern auch entferntere und namentlich viele Ortschaften. So gab mir Hassan alle 34 Dörfer (dau) an, die von seinem Stamme (Sivān) bewohnt werden. Aehnliche genaue Angaben habe ich auch von andern kurdischen Individuen erhalten.

Die Häuptlingswürde im Stamme geht, wie sie mir mittheilten, nicht vom Vater auf den Sohn über, sondern sie wird von dem dem verstorbenen Häuptling im Alter am nächsten stehenden Bruder geerbt. Sind keine Brüder des letzten Häuptlings eines Stammes mehr am Leben, dann erbt sie der älteste Sohn des ältesten Bruders. Es ist also bei ihnen eine Art Seniorat gebräuchlich.

Für ihre Genealogie haben die Kurden ebenfalls ein gutes Gedächtniss. Sie kennen sie mehrere Generationen rückwärts, wie z. B. Hassan, der die Namen seiner Vorfahren acht Generationen hinauf kannte.

Die nomadisirenden Kurden, westlich vom Tigris, heissen und nennen sich nach ihrer Aussage, zur Unterscheidung von den sesshaften, Karatschadir (karatādir). Oestlich vom Tigris, und zwar nördlich von Mossul scheint, so viel ich habe ermitteln können, für

die kurdischen Nomaden die Benennung kotér gebräuchlich zu sein. Die Zelte der Nomaden sind meistens von schwarzer Farbe, der Stoff besteht aus Filz von Ziegenhaaren. Feuer wird natürlich unter freiem Himmel gemacht. Der Heerd ist ein Dreifuss (ārgún, K. kútelañ, *dêweza* Z.), an dem der Kessel (bērōš) hängt. Brod wird auf einem runden flachen Eisenbleche (sēl, ta'úk, Z., türkisch ساج), das auf die Spitze des Dreifusses gestellt wird, gebacken. .

Die alten kurdischen Monatsnamen konnten mir mehrere von den Kurden in Roslawl' nennen. Ich habe drei verschiedene Lesarten gesammelt, die ich hier mit Bezeichnung der Gegenden zusammenstelle, aus welchen die Individuen, von denen sie mir mitgetheilt wurden, stammen.

Bei Diarbekir.	Zazá bei Palu.	Bohtan und zwischen Mardin und Nisibin.
1. Adár	Adár	Adár
2. Nisán	Nisán	Nisán
3. Gulán	Gulán	Gulán
4. Xazirán	Xazirán	Xazirán
5. Tēmúz	Tēmúz	Tēmúz
6. ?	?	Tabáy
7. Elúl	Elúl	Elún
8. Tēlé'i pešín ¹⁰⁾	Ášme ¹²⁾ pá'izi ¹³⁾ vēr-yén'e	Tiśrín
9. Tēlé'i pašín ¹¹⁾	Ášme pá'izi peyén'e	Tiśrín paší
10. Kanúni pešín	Ášme kánuna vēryén'e	Tíla
11. Kanúni pašín	Ášme kánuna peyén'e	Kánun
12. Subát	Sebát	Tibát.

Man sieht, dass in diesem Verzeichniss Abweichungen von dem von Garzoni (S. 56) gegebenen vorkommen; doch muss ich mich hier jeder Vergleichung mit den Monatsnamen der Syrer, Juden und anderer Völker, so wie aller Combination enthalten ¹⁴⁾. In ganz allgemeinen Gebrauch scheinen übrigens die von mir aufgezeichneten Monatsnamen nicht zu sein. Die Länge der Monate konnte mir nur ein Kurde, aus der Gegend zwischen Mardin und Nisibin gebürtig,

angeben. Nach ihm sollen die Kurden jeden Monat zu 30 Tagen annehmen. Am Ende des Jahres, sagte er, schaltet man 6 Tage ein; doch wird dies wohl nur vom Schaltjahr gelten.

Sternnamen erfuhr ich auch einige, doch habe ich nicht von allen die Bedeutung ermitteln können.

Kurmāndi	Zazá
Haft berá (7 Brüder) ¹⁵⁾	šianéki (der kleine Bär?)
Kále be séri ¹⁶⁾ (der Alte ohne Kopf)	? (der grosse Bär)
Mēzín	? (die Wage)
Kavránkerān	damús kerān (ein Stern der im Winter glänzt)
Kumíki sívian ¹⁷⁾	palān ?
Hēvāla hívi	ēstare āšme ¹⁸⁾ oder } Venus
Pēwír (peíwir)	ēstare rōdi }
Rēa kadizān ¹⁹⁾	? ?
	rāyeri píra smerín'e } Milch-
	oder gau'aí qo'etān } strasse
Zōundík	? (2 Sterne).

Eben so wie die Kurden in einigen Sternen lebende Wesen sehen, hat ihr Aberglaube auch einige Repräsentanten des Thierreichs in nähere Beziehung zum Menschenleben gebracht. So scheint der Glaube, dass der Kuckuk früher Mensch gewesen, unter den Kurden ziemlich verbreitet zu sein. Als Hussein auf einem Ausfluge, den ich mit ihm machte, den Kuckuk rufen hörte, erzählte er mir dass dieser Vogel (er nannte ihn pepúng), «kékō» (Bruder) rufe. Er sei früher ein Mensch gewesen, habe seinen Bruder erschlagen und sei zur Strafe von Gott in einen Vogel verwandelt worden. Aus Reue rufe er: Bruder! Bruder! Ein anderer Kurde aus dem Bohtan-gebirge sagte mir, der Kuckuk rufe: ki kušt, ki kušt! (wer erschlug?), me kušt, me kušt! (ich erschlug) und stosse dann einen klagenden Ton aus. Hassan der Sänger hat mir eine ganze Erzählung im Zazadialect dictirt, nach welcher der Vogel gō'ín (oder gō-hín, wahrscheinlich der Uhu) früher ein Mädchen gewesen sei, das

aus Trauer über den Tod des Bruders, der von der Stiefmutter ermordet worden sei, den Schöpfer um die Verwandlung in einen Vogel gebeten habe.

Der Storch (leglég)²⁰⁾ wird bei den Kurden wie bei vielen Völkern für heilig gehalten. Sie hegen den Glauben, dass er im Herbst nach Mekka und Medina ziehe, und nennen ihn daher xádi leglég (Hadji leglég). Von hier ziehen nach ihrer Aussage die Störche noch weiter, um in einem Tempel sich zu versammeln; dann sterben die Alten und nur die Jungen vom letzten Jahre kehren zu den Nestern zurück, in denen sie aufgewachsen. — In einem weissen Hahne sehen sie den Wecker und Rufer zum Gebet; dass sie einen weissagenden Vogel in ihm sehen, habe ich nicht bemerkt, obgleich ich oft das Gespräch darauf hinleitete.²¹⁾

Nach Spuren und Ueberresten alter Mythologie zu forschen, ist, wenn man es mit Muhammedanern zu thun hat, nicht leicht, ja fast unmöglich. Das war auch bei den Kurden der Fall. Sie kennen fast Alle den Inhalt des Korans und die Sagen, die derselbe enthält, und sind daher nicht leicht zu Mittheilungen von Vorstellungen zu veranlassen, die jenem Buche widersprechen. Eines Tages fragte ich die Kurden, welche natürlich keinen Begriff von der Kugelgestalt der Erde haben: wovon wird Alles was auf der Erde ist, getragen? Uns trägt die gámasi, sagte einer. Als ich weitere Erklärungen darüber haben wollte, brachen sie das Gespräch ab. Ich kam später auf dieses Thema mehrmals zurück, erfuhr aber weiter nichts, als dass davon im Buche Ilmohál (?) die Rede sei. Einer behauptete, sein Vater habe das Buch gelesen.

Was ich von den in Roslawl' anwesenden Kurden über ihre heidnischen Volksgenossen, die Jesiden, erfuhr, war nicht viel und stimmt mit den gewöhnlichen Erzählungen der Reisenden über diese Religionssecte überein. Von Interesse dürften vielleicht folgende kurze Nachrichten über die sogenannten Teráh-sonderán²²⁾ (Lichtauslöscher) sein. Es soll deren auch nordwestlich von Malatiah, in den Dörfern Hasan-Badrik, Xakim-Xan, Alada-Xan, Deluk-daš u. a. geben. Sie sollen Ali für ihren Gott ausgeben und von den

Muselmanen Kizilbaş genannt werden. Sie tragen, wie man mir sagte, rothbraune, spitze Fellmützen, deren Enden vorn über das Gesicht herunterhängen. Diese Kopfbedeckung soll beiden Geschlechtern gemein sein. Sie kleiden sich grün und gehen in Schuhen von Rosshaaren. Die Männer rasiren das Haupthaar, aber den Bart berührt keine Scheere und kein Messer. Die Frauen sollen die Haare in neun bis zehn Zöpfen tragen und diese mit Korallen schmücken. Merkwürdig ist, dass bei den ihnen zugeschriebenen Versammlungen, die in einem grossen Gebäude stattfinden, der Hahn ebenfalls wie bei den Jesiden eine Rolle spielen soll. An das Licht, vor welchem das geistliche Oberhaupt die Gebete liest, ist ein Hahn angekettet. Wenn die Gebete zu Ende sind, wird der Hahn mit einem Stöckchen geschlagen. Natürlich bleibt er dabei nicht ruhig, sondern sucht sich den Schlägen zu entziehen, wirft den Leuchter um und löscht das Licht aus. Dies soll das Zeichen zum Anfang der berüchtigten Orgien sein, die den Lichtauslöschern nachgesagt werden. — *Relata refero*. — Welchem Volkstamme sie angehören, konnte ich nicht erfahren.

Nachdem ich mit verschiedenen kurdischen Individuen in Roslawl' in Verkehr getreten war, richtete ich, wie oben angeführt worden, mein Hauptaugenmerk auf die Erlernung ihrer Muttersprache. Ich erfuhr bald, dass unter ihnen zwei Mundarten, die bedeutend von einander abweichen, vertreten waren: die eine nannten sie Kurmāndi oder Kermāndi, die andere Zazá. Ich glaube hier andeuten zu müssen, wie weit sich meine Kenntniss der kurdischen Sprache bei meiner Abreise nach Roslawl' erstreckte.

Die Hülfsmittel, die ich damals benutzen konnte, bestanden hauptsächlich in Sammlungen kurdischer Wörter, die jedoch auf eine meist vage, mangelhafte, mitunter auch fehlerhafte Weise transscribirt waren, so dass selbst ein noch so sehr mit der Geschichte der iranischen Sprachen vertrauter Forscher nur einen verhältnissmässig geringen Nutzen daraus ziehen konnte. Um ein irgendwie sicheres Verständniss der Grammatik zu gewinnen, dazu fehlten

durchaus die Quellen. Vor allen besaßen wir keine zusammenhängende kurdische Texte, die zu einer solchen Einsicht durchaus erforderlich sind: aus den wenigen von Pater Garzoni²³⁾ und Prof. Beresin²⁴⁾ uns mitgetheilten Gesprächen liess sich wenig dafür gewinnen. Ferner war das, was uns die Genannten über grammatische Formen im Kurdischen mittheilen, nicht hinreichend, um sich auch nur nothdürftig mit Kurden selbst in ihrer Muttersprache verständigen zu können, selbst wenn man hinsichtlich der Phonetik derselben — was bekanntlich noch nicht der Fall war — im Reinen gewesen wäre. Ausserdem blieb Manches, was jene beiden Autoren mittheilen, unklar und unzuverlässig, Anderes enthielt Widersprüche²⁵⁾.

Zuerst bemühte ich mich mit Hülfe des Türkischen einzelne Wörter aus beiden Dialecten kennen zu lernen, namentlich solche, vermittelt derer ich hoffen konnte, in kürzester Zeit eine Unterhaltung mit ihnen in ihrer Mundart selbst anknüpfen zu können. Einigermassen wurde mir diese Sammlung dadurch erleichtert, dass ich mir selbst schon früher ein kleines Glossar von kurdischen Wörtern nach europäischen Berichterstattem angelegt, welches zu verificiren ich mir besonders vorgenommen hatte. Bei diesen Sammlungen hatte ich vorzugsweise das Kurmāndi als das mehr verbreitete Idiom im Auge. Zunächst gab ich genau Acht auf die einzelnen Laute der kurdischen Sprache und bemühte mich sie durch die Schrift zu fixiren. Die Wahl eines passenden Alphabets war mir durch des verstorbenen Akademikers Sjögren Ossetische Grammatik erleichtert, mit der ich mich noch vor meiner Reise vertraut zu machen gesucht hatte. Auch ausserdem kam mir die Bekanntschaft mit diesem Werk sehr zu Statten: nicht nur weil darin gleichfalls eine iranische Sprache behandelt wird, sondern weil es mir auch eine gewisse Anleitung gab, wie man bei der Erlernung einer noch gar nicht bearbeiteten Sprache aus dem Munde des Volkes, das sie redet, zu verfahren habe. Ich wählte das von Sjögren unter Zugrundelegung des russischen Alphabets aufgestellte ossetische, weil die bei den Kurden gebräuchlichen arabisch - persischen Schriftzeichen

zur Bezeichnung der einzelnen kurdischen Laute, namentlich der Vocale, durchaus nicht ausreichen. In der Wahl dieses Alphabets konnte ich um so weniger schwanken, als Russland 10,000 kurdische Unterthanen in Transcaucasien zählt, von denen manche schon das russische Alphabet kennen²⁶). Ich ging, da nur vermittelt einer möglichst genauen Orthographie die richtigen Gesetze einer Sprache erkannt werden können von dem Grundsatz aus, dass für jeden einfachen Laut ein einfaches Schriftzeichen zu setzen wäre. Sjögren's Alphabet liess mir in dieser Beziehung nichts zu wünschen übrig.

Nachdem ich eine gewisse Anzahl von kurdischen Wörtern kennen gelernt und die wichtigsten grammatischen Formen nach Möglichkeit zu ermitteln gesucht hatte²⁷), ging ich an das Uebersetzen der bekannten grammatischen (Bacmeister'schen) Sprachproben, die ich mir zu diesem Zwecke erst in's Türkische übersetzte und dann einzeln den Kurden zur Uebertragung in die beiden Dialecte Kurmándi und Zazá vorlegte. Diese Arbeit, die ich mit den intelligentesten und ihren respectiven Dialect am reinsten redenden Kurden wiederholt vornahm, führte mich dem Verständniss der Sprache näher. Jetzt erst konnte ich es versuchen, dann und wann die Unterhaltung kurdisch zu führen und an die Concipirung grösserer Texte zu gehen. Ich wählte dazu vorerst die sieben in Fr. Dietterici Chrestomathie Ottomanne Berl. 1854 (XXXVIII u. 163 SS. 8°) S. 31—38 abgedruckten Schwänke des Chodja Nasreddin, die ich mit dem erwähnten Hussein in den Kurmándi - Dialect übersetzté. Mit ihm übersetzte ich auch achtzehn türkische Fabeln aus A. V. Letellier Choix de Fables, traduites en Turk. Paris 1826. 8°. Ausserdem theilte derselbe Kurde mir eine humoristische Fabel vom Adler, Fuchs und Wolf, eine auf den König der Vögel (Suleiman) bezügliche Sage, so wie ein langes Märchen, in dem sehr viele Personen auftreten, mit. Ich unterliess es nicht diese Erzählungen nachzuschreiben.

Andere prosaische Texte in demselben Dialecte schöpfte ich aus dem Munde des ebenfalls erwähnten Hassan. Er war ein echter

Zazá, vom Stamme Sivân, aus dem Dorfe Kassan (bei Kiepert: Kaschan), in der Nähe von Palu, gebürtig, kannte auch das Kurmândi und hatte einen Schatz von Liedern inne. Ich schrieb nach seinen Worten im Kurmândi-Dialect eine umständliche Erzählung der Misshelligkeiten zwischen dem oben genannten Mir von Palu Awdullah-Baeg und dem Pascha von Charput und des ersten Verbannung nach Rumelien, so wie die Erzählung der romantisch-tragischen Schicksale der Häuptlingstochter vom Stamme Rōmi nieder.

Für die Kenntnisse des Zazá-Dialects war dieser Hassan meine Hauptquelle. Die von ihm entlehnten Texte in dieser Mundart enthalten drei umständliche Erzählungen kurdischer Fehden, an denen er Theil genommen, 2 Märchen und die Sage vom Vogel go'ín (Uhu).

Ausserdem habe ich noch einige Gespräche und Idiotismen in beiden Dialecten aufgezeichnet.

Meine Quellen für Volkslieder waren drei Kurden. Erstens der oft genannte Hassan, nach dessen Behauptung es keine Lieder im eigentlichen Zazá geben soll, doch enthalten die von ihm mir mitgetheilten Lieder, acht an der Zahl, Eigenthümlichkeiten dieser Mundart. Eine andere reiche Quelle für Lieder war für mich der gutmüthige Mehemmed aus Semsât, der mir 15 Lieder vorsang und dictirte. Zwei Lieder verdanke ich dem Kurden Ali vom Stamme Dêmi.

Das Zazá ist nach den von mir eingezogenen Erkundigungen in den Gegenden um Musch, Palu, unter den zahlreichen Tužik-Stämmen und unter dem Stamme Dúmbeli²⁸⁾ verbreitet. Gewöhnlich kennt jeder Zazá auch das Kurmândi. Dieses scheint im ganzen westlichen Kurdistan, d. h. von Mossul bis Kleinasien verbreitet zu sein²⁹⁾. Ich habe gefunden, dass das von mir erlernte Kurmândi sehr viel Uebereinstimmendes mit den durch P. Garzoni und Prof. Beresin bekannt gewordenen kurdischen Mundarten bietet und vielleicht darf man annehmen, dass die kurdische Sprache sich in 5 Zweige theile, nämlich in die Idiome der vier von Scheref-Chan angeführten Zweige des Kurdenvolkes und in das Idiom Zazá. Dieses bietet einige Analogien mit dem Ossetischen, die mich veranlassten, im Studium von Sjögrens Grammatik auch in Roslawl fort-

zufahren. Bei den das Kurmāñdi von Geburt an redenden Kurden habe ich in genannter Stadt Verschiedenheiten in der Aussprache einzelner Wörter, so wie in einzelnen Formen bemerkt, namentlich zeigte sich diese Verschiedenheit bei Individuen, die nördlich und südlich vom obern Lauf des Tigris stammten, doch war diese Verschiedenheit nicht so gross, dass die Repräsentanten der verschiedenen Kurmāñdi-Stämme einander nicht hätten verstehen können. Nur das Zazá blieb den Kurmāñdi bis auf einzelne Wörter unverständlich.

Die Abweichungen des Kurdischen vom Persischen wurzeln sicher grösstentheils in der sehr frühen Trennung der Kurden vom iranischen Hauptstamme.

[Die Wörter der Mundart Kurmāñdi zerlege ich in 37 Laute: 9 *Vocale* (von denen 5 *lang* und *kurz* die übrigen 4 nur *kurz*) und 28 *Consonanten*. Die Mundart Zazá ist um 2 Consonanten reicher, folglich giebt es in ihr 39 Laute: 9 *Vocale* und 30 *Consonanten*. Diese 39 Laute gebe ich in folgender Tabelle nach dem linguistischen Alphabet von Lepsius³⁰⁾:

a) *Vocale*:

Kurze	a	e	e	i	i	o	o	u	u
Lange	ā	ē	ē	ī	ī	ō	ō	ū	ū

b) *Consonanten*:

	<i>explosivæ od. dividuæ</i>			<i>fricativæ od. continuæ</i>			<i>incipites</i>
	fortis	lenis	nasalis	fortis	lenis	semivocalis	
I. <i>Faucales</i>				ħ	h		
		q					
II. <i>Gutturales</i>	k k	g ġ	ŋ	χ	γ		
III. <i>Palatales</i>	t̪	ɖ	ɳ			y	
IV. <i>Dentales</i>	t	d d'	n	{ š ž			r l
V. <i>Labiales</i>	p	b	m	{ s z			
				f v w			

Prof. Pott's Abhandlung «Naturgeschichtliches aus der Kurdischen und andern Sprachen Westasiens» (Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, Bd. IV. S. 1—42, 259—280, Bd. V. S. 57—

83 und Bd. VII. S. 91—167), eine sehr schätzenswerthe Arbeit, in der dieser Gelehrte die kurdischen Namen von Naturgegenständen mit den Namen derselben in andern Sprachen Vorderasiens zusammenstellt — veranlasste mich, in meinem Verkehr mit den Kurden Namen der Art vorzüglich im Auge zu haben. Ferner habe ich die bekannte finnische Rune, die von Zetterquist einstweilen in sechs Sprachen (in-4^o) veröffentlicht ist, in einer prosaischen Uebersetzung, mit Zuratziehung Mehmed's vom Stamme Rišwān, kurdisch wiederzugeben versucht.

Somit glaube ich vorläufig, wenn auch nur im Allgemeinen, nachgewiesen zu haben, dass es mir gelungen ist, einen nicht unbedeutlichen Theil meiner Aufgabe zu lösen. Wäre es mir vergönnt gewesen, noch längere Zeit unter den Kurden zu verweilen, so würde die Erndte noch reichlicher ausgefallen sein, da es mir natürlich, je länger ich mit ihnen umging, desto leichter wurde, in das Wesen ihrer Sprache einzudringen und meine Wörtersammlung zu vermehren. Die geehrte Classe wird, wie ich hoffen darf, bei Abschätzung der von mir gewonnenen Resultate billiger Weise nicht nur auf die Umstände und die Kürze der Zeit, die ich unter den Kurden zubrachte, sondern auch auf die vielfachen Schwierigkeiten Rücksicht nehmen, die ich zu überwinden hatte. Ohne meine Kräfte und die von mir gemachten Beobachtungen und Sammlungen zu überschätzen, glaube ich doch versichern zu dürfen, dass die von mir im Auftrage der Kaiserlichen Akademie unternommenen Reise mir für meine ferneren kurdischen Studien von wesentlichem Nutzen sein wird. Nicht nur vermag ich jetzt denselben eine grössere Ausdehnung zu geben, sondern ich kann dieselbe, wie ich schon jetzt sehe, in vielen wichtigen Puncten mit grösserer Sicherheit als bisher fortsetzen. Namentlich verdanke ich der persönlichen Bekanntschaft mit den Kurden, dass ich nun von Vielem, was dem Arbeiter auf dem Gebiete des Kurdischen aufstösst, eine lebendige Anschauung habe und dass ich demnach auch für die Berichte der Reisenden über die Kurden und ihre Sprache ein genaueres Verständniss und ein sichereres Urtheil besitze.

ANMERKUNGEN.

1) Ich gebe hier die Transscription der kurdischen Wörter in dem linguistischen Alphabet von R. Lepsius.

2) S. besonders die Reisen von Cl. J. Rich, J. B. Fraser, B. Poujoulat, A. H. Layard, J. Perkins, H. Southgate, den Artikel in der Nord. Biene 1855 No. 283 (übersetzt in der Petersb. Zeitung 1856 No. 13 und 14 und in «Le Nord» vom 18. April 1856), so wie meine Изслѣдованія объ иранскихъ Курдахъ и ихъ предкахъ, Сѣверныхъ Халдеяхъ. Кн. I. Спб. 1856 (Forschungen über die iranischen Kurden und ihre Vorfahren, die nördlichen Chaldäer. Buch I. St. Petersburg. 1856. 8^o). S. 28—32.

3) Bis jetzt sind von kurdischen Volksliedern nicht mehr als 12 Zeilen im Original-Texte (s. Wagner's Reise nach Persien und dem Lande der Kurden. Bd. II (Leipzig 1852 8^o) S. 258 und Layard Descript. of the prov. of Khuzistan im Journ. of the Roy. Geograph. Soc. Vol. XVI. part 1. Seite 83 und 84) bekannt geworden. Uebersetzungen finden sich bei Wagner a. a. O. S. 256—258 und bei Jolowicz Polyglotte der orientalischen Poesie.

4) S. Кавказъ 1848. No. 47. S. 188.

5) Characteristisch ist, wie sich einmal ein Kurde über die Türken in Bezug auf Tapferkeit aussprach. Dîli Turkân tûn'e, die Türken haben kein Herz (wörtlich: Herz der Türken ist nicht), sagte er zu mir.

6) Bei festlichen Gelegenheiten treten bei den Kurden halbentkleidete Ringer, palwân geheissen, auf. Dieses Wort ist wohl das persische پهلوان.

7. Anfangs Mai kamen noch gegen dreihundert Mann türkische Gefangene in Roslawl' an, die einen Theil der Besatzung von Kars

ausgemacht hatten und meistens aus Artilleristen bestanden, um mit den dort schon anwesenden Unterthanen des Sultans nach ihrer Heimath zurückbefördert zu werden. Auch waren unter ihnen einige dreissig Kurden, aus den Liwa, die ich oben angegeben, gebürtig.

8) Beide Formen sind gebräuchlich. Ich bemerke dies für einen mir wohl bekannten Gelehrten, der die von mir gebrauchte Form Керманджъ corrigiren zu müssen glaubte, da er, wie er behauptete, Kurmānd zu hören gewohnt wäre.

9) Dadurch wird bestätigt was in dem oben Anmerk. 2 aus der Nord. Biene citirten Artikel von den Kleidern, die sich die Kurden in Roslawl' gemacht, gesagt worden ist.

10) pešín im Kurm., wie veryén'e im Zazá = erster.

11) pašín im Kurm., wie peyéne im Zazá = anderer.

12) ášme, ášma im Zazá = Monat = Kurm. mah; Mond = Zazá ášme, Kurm. híw.

13) pá'iz im Kurm. und Zazá = kühl, Herbst, kühle Jahreszeit.

14) Von den kurdischen Monatsnamen wird gehandelt in dem Werke von Th. Benfey u. M. A. Stern: Ueber die Monatsnamen einiger alten Völker. Berl. 1836, 8^o. namentlich S. 19—21 (vergl. die Recension von E. Burnouf im Journ. d. S. 1837. S. 265—280 und 321—333, vorzüglich aber die von Pott in der (Halleschen) Allg. Literaturzeitung 1839. Ergänzungsbl. No. 46—50).

15) Ein Kurde aus Urfa, der diesen Sternbildnamen nicht kannte, nannte mir ein Sternbild haft histérikān (die sieben Sterne). Sie denken sich dieselben als eine Familie.

16) Die vier Sterne, die in unserm Sternbilde den Rücken des Bären (oder den Wagen) ausmachen, heissen bei den Kurden «der Alte». Sein Kopf sei, wie sie meinen, in der Sterngruppe, die von jenem rechts hinab steht und bei ihnen kumíki sívian (auch kumíki sívian) heiss. versteckt. Die drei Sterne, die bei uns den Schwanz des grossen Bären (die Deichsel des Wagens) bilden, heissen bei ihnen «die zwei Brüder und die blinde Mutter des Alten.»

17) S. die vorbergehende Anmerk.

18) Éstare Z., hustérg, histér, istérik, stérik, Kurm. = Stern.

19) Vergl. L. Ideler Untersuchungen über den Ursprung und die Bedeutung der Sternnamen. Berl. 1809. 8^o. S. 78 u. 307.

20) Vergl. das in unsern südlichen Gouvernements vorkommende леклекъ und das neugriechische λελέχι. Siehe übrigens Pott in der Zeitschr. f. d. K. d. Morg. IV. S. 31.

21) Ich habe allen Grund, an der Wahrheit des in No. 152 der Nordischen Biene vom J. 1855 beschriebenen Hahnenkampfes, den die 'Türken in Roslawl' zur Entscheidung der orientalischen Frage veranstaltet haben sollen, zu zweifeln und behaupte dreist, dass die drei Holzdrucke, welche im Jahre 1855 in Moskau zur Veranschaulichung dieses Kampfes erschienen und welche ich hier in einer reichhaltigen Privatsammlung des Akademikers Kunik von russischen Bildern und Schriften in russischer Sprache über den orientalischen Krieg gesehen habe, reine Phantasiestücke sind. Keiner der in Roslawl' befindlichen türkischen und kurdischen Kriegsgefangenen wusste etwas von einem Kampfe der Art und selbst die dortigen Einwohner versicherten, dass zu ihnen die erste Kunde davon nur durch die Nordische Biene selbst gelangt wäre. Man glaubte dort auch den Einsender jener Nachricht zu kennen und bezeichnete ihn als einen bekannten Spassvogel.

22) Ich halte diese Benennung nicht für ursprünglich kurdisch, sondern für eine Erfindung der Perser oder Türken. Teráh ist das persische چراغ, das auch im Osmanli gebräuchlich ist. Man muss nicht vergessen, dass diese Benennung den geheimnissvollen Heiden von den Muhammedanern gegeben wird. Sie selbst werden sich nicht so nennen, eben so wenig als die protestantischen «Mucker» oder die «Momiers» der französischen Schweiz sich selbst diesen Namen gegeben. Statt Teráh-sonderán hört man auch Teláh-sonderán, müm-sonderán.

23) Seine Grammatica e Vocabulario della Lingua Kurda wurde 1787 von der Propaganda in Rom (288 SS. 8^o) herausgegeben.

24) S. seine Rech. sur les dialectes musulmans. 2. partie: dialectes persans. Casan 1853. 8^o. (Aus den Учен. Зап. Каз. Унив.)

25) Eine Würdigung des von meinen Vorgängern im Gebiet des Kurdischen Geleisteten wird die Einleitung zum Glossar bringen. (Nachschrift von 1857.)

26) S. Anmerkung 30.

27) Ich glaube hier auf die Schwierigkeit aufmerksam machen zu dürfen, auf die man bei diesem Geschäfte mit Leuten, welche kein Bewusstsein von dem Unterschiede grammatischer Formen haben, stösst. So vergingen mehr als zwei Wochen, bis ich hinter die einfachsten grammatischen Erscheinungen und Beziehungsformen kam. Das einzige Mittel, durch solche Leute ein Verständniss ihrer Sprache zu erlangen, besteht darin, sich von ihnen zusam-

menhängende Texte dictiren zu lassen, sobald man einen gewissen Vorrath von Wörtern im Gedächtniss hat und mit den einzelnen Lauten der Sprache vertraut geworden ist.

28) Die Dúmbeli leben nördlich von Palu. Abowian (Кавказъ 1848, No. 46, S. 164) giebt die Verbreitung des Zazá mit mir übereinstimmend an. Vergl. meine Изсѣдов. S. 39 und 73.

29) Auch die Sprache der Kurden von Suleimania scheint, nach den von Rich gesammelten Wörtern zu urtheilen, zum Kurmándi zu gehören. Ich finde den von H. Beresin (in einem Reiseberichte), jenem um die Kenntniss Kurdistans hoch verdienten Manne, der leider zu früh starb, gemachten Vorwurf, dass sein kurdisches Wörterverzeichniss arm sei und Zweifel erwecke, durchaus unverdient. Ausser dem (Narrat. of a resid. I, S. 394—395) nach 4 Mundarten gegebenen Verzeichnisse sind im Laufe der Reisebeschreibung vielfach die kurdischen Benennungen von Naturgegenständen eingestreut, die oft sehr genau wiedergegeben sind, obgleich Rich kein Linguist war.

30) Nachschrift vom J. 1857. [Die oben so eingeklammerte Stelle lautete in dem Bericht, wie er im J. 1856 im Bulletin und in den Mélanges Asiatiques abgedruckt wurde, folgender Maassen:

»Die Laute die ich in beiden Dialecten (Kurmándi und Zazá) vorgefunden, sind in folgender Tabelle angegeben; es sind 15 theils lange, theils kurze Vocale und 29 Consonanten, von Letzteren hat das Kurmándi zwei weniger als das Zazá (ń und ď). Ich habe sie mit einigen wenigen Veränderungen, die mir zweckmässig schienen, nach Sjögrens ossetischem Alphabet, wie er es in den beiden Ausgaben seiner ossetischen Sprachlehre (Осетинская Грамматика. Спб. 1842. 2 vol. 8^o. Vol. I S. 36, und Ossetische Sprachlehre. St.-Petersb. 1844. 4^o. S. 30.) aufgestellt hat, wiedergegeben. Auch habe ich seine auf das lateinische Alphabet gegründete Transscription für das Ossetische, die er in seinen ossetischen Studien angewandt hat, so wie das Zend- und neupersische Alphabet, mit Benutzung von Spiegels Pârsi-Grammatik und Vullers' Institutiones linguae persicae neben bei gestellt, behalte mir jedoch für die Zukunft eine zweckmässigere Anordnung der Laute vor.»

Indem ich auf den XIV Band des Bulletin historico-philologique und den II. Band der Mélanges asiatiques in welchen mein Originalbericht abgedruckt, ist verweise, bemerke ich hier, dass der Halbvocal w in der dort gegebenen Tabelle kurdischer Laute keinen

Repräsentanten gefunden. Indem ich das ossetisch-russische Alphabet für das Kurdische gebrauchte, bezeichnete ich diesen Laut mit dem Buchstaben y (u), aber ein ferneres Studium Zend und Pârsi und eine genauere Betrachtung der physiologischen Seite der Sprachlaute haben mich von der Ungenauigkeit einer solchen Schreibweise überzeugt. Daher sind in der neuen Tabelle kurdischer Laute 30 Consonanten, während in der ältern 29 angeführt sind.

Ich halte es für meine Pflicht hier zu bemerken, dass die Texte im Kurmāndi-Dialect, welche die Akademie aus Erzerum (siehe oben V) erhalten hat, meine Erwartungen übertroffen haben. Sie sind von einem schriftkundigen Kurden verfasst, aber ungeachtet dessen, dass sie Uebersetzungen aus dem Persischen und Türkischen sind, ist ihr Verfasser nicht in jene Extreme verfallen, welche ich von Seiten eines Kurden befürchtete (s. *Mélanges as.* II p. 647)*. Diese Uebersetzungen werden zur Erweiterung meiner Untersuchungen über das Kurmāndi-Idiom dienen.

Der verehrte Consul hat die Güte gehabt die Mühe einer Transcription in lateinischen Buchstaben nach französischer Aussprache zu übernehmen. Auch verspricht er in einem Schreiben an Herrn Akademiker v. Dorn seinen kurdischen Bekannten zu veranlassen in der Aufzeichnung kurdischer Texte fortzufahren.

Als es sich darum handelte, meine Chrestomathie der Presse zu übergeben, fühlte ich mich nach reiflicher Ueberlegung veranlasst, das ossetisch-russische Alphabet aufzugeben und zwar aus folgenden Gründen. Ich hatte zwei kurdische Mundarten erlernt, die vorzugsweise von Kurden, die ausserhalb Russland leben, gesprochen werden. Da zu erwarten war, dass die weitere Erforschung dieser Mundarten hauptsächlich von Franzosen, Engländern, Amerikanern oder Deutschen, die theils als Reisende, theils als Missionäre die Wohnsitze der Kurden in der Türkei und Persien durchziehen, ausgehen würde, so musste ich im Interesse der Sache darauf bedacht sein, eine Transcription des Kurdischen auf Grundlage des lateinischen Alphabets vorzuschlagen. In einer Privat-Versammlung von mehreren Mitgliedern der historisch-philologischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 19. November 1855, der auch ich beizuwohnen die Ehre hatte, wurde einstimmig beschlossen, den orthographischen Wirwarr in der Wissen-

*) Ein Weiteres über diese Texte wird der Leser in der Einleitung zum Glossar finden.

schaft der Linguistik nicht noch durch ein neues Alphabet zu vermehren, sondern das sogenannte linguistische Alphabet oder Standard-Alphabet) für das Kurdische anzunehmen, welches vom Herrn Akademiker Lepsius unter Mitwirkung von englischen und deutschen Sprachkennern aufgestellt worden ist. S. Bulletin de la Classe des Sciences historiques de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg. T. XIV No. 15. Protokoll der Sitzung vom 5. Dec. 1856.

Es dürfte überflüssig sein, hier die Vorzüge anzuführen, durch welche das erwähnte Standard-Alphabet sich vor ähnlichen Versuchen der Art auszeichnet. S. *Das allgemeine linguistische Alphabet. Grundsätze der Uebertragung fremder Schriftsysteme und bisher noch ungeschriebener Sprachen in europäische Buchstaben. Von R. Lepsius. Berlin 1855.* — *Standard-Alphabet for reducing unwritten languages and foreign graphic systems to a uniform orthography in european letters. By Dr. R. Lepsius. Recommended for Adoption by the Church Missionary Society. London 1855. (IX u. 73 pp.) 8^o.* — *Monatsberichte der Berliner Academie der Wissenschaften. Aus dem Jahre 1853, pag. 746; aus dem Jahre 1855, p. 109, 784 — 787; Vergl. Allgem. Zeitung (Augsb.) vom 13 Oct. 1855. Beilage.* Herr Professor Lepsius hat bereits ein grösseres Werk über diesen Gegenstand zum Druck vorbereitet, in welchem auch der physiologische Theil der Frage ausführlich behandelt wird.

Die Anwendung des Linguistischen Alphabets auf einzelne Sprachen ist übrigens bereits eine Thatsache geworden. Dem «Standard-Alphabet» sind bereits die Beitrittserklärungen mehrerer grosser Missionsgesellschaften vorgedruckt: es sind dies die «Church Missionary Society, Wesleyan Missionary Society, Moravian Mission, Rheinische Missionsgesellschaft, Calwer-Verlags-Verein, Evangelische Missionsgesellschaft zu Basel, American Board of foreign Missions.» Mit den Lettern des Standard-Alphabets werden gegenwärtig in London und Berlin mehrere Schriften, zum Theil unter den Auspicien jener Missionsgesellschaften gedruckt. Früher erschienen mit diesen Lettern gedruckt folgende Werke: *Grammar of the Bornu or Kánuri language, by Rev S. W. Koelle. London Church Missionary House 1854. 8^o.* *African Native Literatur, or Proverbs, Tales, Fables and Historical Fragments in the Kánuri or Bornu language, to which are added a translation of the above and a Kánuri-Englisch vocabulary. London. 1854. 8^o.*

Die Frage wie das Kurdische, welches in Transcaucasien gesprochen wird, vorkommenden Falls mit russischen Buchstaben zu schreiben wäre, kam in der oben erwähnten Versammlung vom 19. Nov. ebenfalls zur Sprache, doch konnte darüber kein Beschluss gefasst werden. Wir kennen bis jetzt die Eigenthümlichkeiten der transcaucasischen Kurden noch gar nicht, und ausserdem hängt die Entscheidung der Frage in Betreff der weitem Anwendung des russischen Alphabets zur Umschreibung nichtslawischer Sprachen in Russland von verschiedenen Umständen ab. Wenn der eine oder andere sich veranlasst sehen sollte, beim Niederschreiben von Sprachproben der transcaucasisch-kurdischen Mundart sich des russischen Alphabets zu bedienen, so wird ihm das von Sjögren aufgestellte ossetisch-russische Alphabet einstweilen aller Wahrscheinlichkeit nach die besten Dienste leisten.]

I.

UEBERSETZUNG DER «SPRACHPROBEN» BACMEISTERS (*)

IN

DIE KURDISCHEN MUNDARTEN

Kurmāñdi und Zazá.

Kurmāñdi.

Zazá.

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1. Xodé nāmire. | Aláh né merén'u. |
| 2. Merū sāl pur tenāre. | Mērdūm émeri yai qílmū. |
| 3. DÍA kúlfetān ž wān ĥaz dīké. | Daíke eílāne (eílekāni) xóe zāf
sinén'a. |
| 4. De memíki wéda šīr pur
heíye. | Tíde yai zāf šid éstu. |
| 5. Mēri wi že ĥaz dīké. | Myērde yai ĥas kén'u. |
| 6. Va žínka be hāmīle. | Áya qéni hémleya. |

-
1. Gott stirbt nicht.
 2. Der Mensch lebt nicht lange.
 3. Die Mutter liebt ihre Kinder.
 4. Sie hat viel Milch in den Brüsten.
 5. Ihr Mann liebt sie.
 6. Diese Frau war schwanger (in der Uebers.: «ist schw.»).

(*) Im Jahre 1773 gab *Hartung Ludwig Christian Bacmeister* in vier (lateinischer, russischer, französischer und deutscher) Sprachen seine «*Idea et desideria de colligendis linguarum speciminibus*. (Petropoli. 16^o)» heraus, worin die unter dem Namen «Bacmeistersche Sprachproben» bekannten 44 Satze wahrscheinlich zuerst gedruckt sind. Sieh *F. Adelung Catharinens der Grossen Verdienste um die vergleichende Sprachkunde*. St. Petersburg 1813. 4^o. S. 24. 23.

- | | |
|---|---|
| 7. De šeš ruānda laukík wele-
dānd. | Šeš rōde yau lāq ārd. |
| 8. Dáħa nexóše. | Dáħa ěe wéša. |
| 9. Qíza wi leđém rúništie digrí. | Keína yai ěet rúeništa ber-
mén'a. |
| 10. Kúlfet títikāñ nágre. | Lāde títde ěe wén'u. |
| 11. Kétik dáħa nágere. | Keína hém'a pai ěe šuén'a. |
| 12. Sálik u du méhin weledāndíe. | Yau sére di ášme bía. |
| 13. Va her tār laúkana xóšin. | Ěn'ie tēher hém'e ládi wéši. |
| 14. Eyék debéze, edudúāñ xóe
xōl díké, esésiañ dístere,
etārāñ dekén'e. | Yau veríe vāz dānu, aúe díene
perén'u (kai kén'u), aúe
ħiríne lauk vānu, aúe tē-
heríne ěowén'u. |
| 15. Va merúa kú'ire. | Ěn'oe merdúm tǐmi yai (đai)
kóri. |
| 16. Žína wi kére. | Đéniai yai (đai) kéra. |
| 17. Ek em debēžin-nábiste. | Véngi me (Séki ma vāđi) néšna
wén'a. |
| 18. Berá'i te dekúl'e. | Beraí tú'e pures neiyén'u. |

-
7. Vor sechs Tagen hat sie einen Sohn geboren.
 8. Sie ist noch krank.
 9. Ihre Tochter sitzt bei ihr und weint.
 10. Das Kind will nicht saugen.
 11. Das Mädchen kann noch nicht gehen.
 12. Sie ist vor einem Jahre und zwei Monaten geboren.
 13. Diese vier Knaben sind alle gesund.
 14. Der erste läuft, der zweite springt, der dritte singt, der vierte lacht.
 15. Dieser Mann ist blind.
 16. Seine Frau ist taub.
 17. Sie hört nicht, dass wir reden.
 18. Dein Bruder niest.

- | | |
|--|--|
| 19. Hō'énga te rā ket. | Wai tú'e rā kaúta. |
| 20. Báve wān ipáye. | Baúki šimá hayaú rú'eništu. |
| 21. Hindík doxú'e vedoxú'e. | Táneki wén'u. |
| 22. Bívil de nāv rūdaye. | Ziñđ ħa myāne súrotide. |
| 23. Her merúki du língi (níngi)
wi hénin, her déstki pēñđ
bēti wi hénin. | Dì língi mā ésti, hérgu désti
māde pāñđ ingísti ésti. |
| 24. Pōr lesér sēri heišin debé. | Γížik sérede yén'u. |
| 25. Zemān dedān de dévdanin. | Dendāni zuān ħa fēkde. |
| 26. Píe ráste ž píe tēpe xúr-
tere. | Dēstu rást qóatu sei désti tēpi. |
| 27. Pūrtik derēže zerāve. | Yau múye dērga bāryéka. |
| 28. Xu'in sóre. | Gó'eni sūra. |
| 29. Hástiān fēni kévrān hēskin. | Éstei sei kēri sáyí. |
| 30. De māsida tāv heíye, gōh
tún'e. | Māséde tīmi ésti, gōšye tīni. |
| 31. Va teíra defér'e. | Ēn'oe teir hyedíki ferén'u. |
| 32. Lesér árdeda tē. | Nišén'u árdđa. |

19. Deine Schwester schläft (in d. Uebers. «schief.»).
20. Euer Vater ist wach.
21. Er isst und trinkt (sehr) wenig.
22. Die Nase ist in der Mitte des Gesichts.
23. Wir haben zwei Füße und an jeder Hand fünf Finger.
24. Die Haare wachsen auf dem Kopfe.
25. Die Zunge und die Zähne sind in dem Munde.
26. Der rechte Arm ist stärker als der linke.
27. Ein Haar ist lang und dünn.
28. Das Blut ist roth.
29. Die Knochen sind hart wie Stein.
30. Der Fisch hat Augen, aber keine Ohren.
31. Dieser Vogel fliegt langsam.
32. Er lässt sich zur Erde nieder.

- | | |
|---|--|
| 33. Lepére wēda pēre reš hē-
nin. | Pēli teiride mú'i siaí ésti. |
| 34. Dāre pēre hēšin hēnin, gili
gir hēnin. | Dārede vélgō téze, gili híšni
ésti. |
| 35. Va teíra nekúlki wi derēž
heíye, bōta wi qíne. | Ēn'oe teir nākure bāryék ésta,
bō'ete qilma ésta. |
| 36. Hēlina wída hēki sepí hē-
nin. | Halyēne wēda háki sepí ésti. |
| 37. Ār dešaú'ute, em tutúne,
gōri, réšu debínin. | Adír vešén'u, du, qíle, komúr
me vién'i. |
| 38. De taída āv zū deré. | Ēn'a láde aúke léze šuén'a. |
| 39. Hīv že istírkān gírtere, ž rōe
puťúktēre. | Āšme estárera píla, rōdera
qída. |
| 40. Dō evári barán bāri. | Vizyēri šānde varán vará. |
| 41. Irō sebēda písta fátmañ né-
bia me dī. | Eíru sebá me múndiai aíšma
fátma día. |
| 42. Be šev tāríe, be rō roaníke. | Šau tāríu, rōđ rōštu. |
| 43. Em be kurmánđi debín (de-
bēžin). | Mā káli bekí zazáde. |
| 44. Hun be kurmánđi zānin? | Šimá zazáda zāni? |

-
33. Er hat schwarze Federn in den Flügeln.
 34. Der Baum hat grüne Blätter und dicke Aeste.
 35. Dieser Vogel hat einen spitzen Schnabel und kurzen Schwanz.
 36. In seinem Neste hat er weisse Eier.
 37. Das Feuer brennt: wir sehen den Rauch, die Flamme und die Kohlen.
 38. Das Wasser in dem Flusse fliesst geschwinde.
 39. Der Mond ist grösser als die Sterne und kleiner als die Sonne.
 40. Gestern Abend fiel Regen.
 41. Heute Morgen sah ich den Regenbogen.
 42. Des Nachts ist es finster und am Tage hell.
 43. Wir reden kurdisch (Kurmándi-Zazá).
 44. Versteht ihr kurdisch (Kurmándi-Zazá) zu sprechen?
-

II.

T E X T E

in der Mundart Kurmáñđi.

1.

Uebertragung einer finnischen Rune.

Díli me doxoáze ášiki me wér'e. Zúve me nedí, díli me de-
šáu'ute!

Dévi wi ez rámisim, ek dévi wi be xo'íne gur bebé, ez dísa
rámisim.

Ez désti wi bigrím, bigewišínim, ek márek lē be pēte, ézi 5
dísa bigrím bigewišínim.

Díli me lauk doxoáze, ez be báhra debēžim; áqili bah tún'e
be laúkra debēže, díli min ti doxoáze.

Mein Herz wünscht, dass mein Geliebter komme: lange habe
ich (ihn) nicht gesehen, mein Herz brennt!

Seinen Mund werde ich küssen; wenn auch sein Mund mit
Wolfsblut (bedeckt) wäre, so küsse ich (ihn) dennoch.

Nach seiner Hand werde ich greifen, werde sie drücken; wenn
auch eine Natter um den Finger liegt, ergreife ich (sie) dennoch
(und) drücke sie.

Mein Herz begehrt nach dem Jünglinge, sage ich zum Winde;
der Wind hat keinen Verstand, dem Jünglinge zu sagen, was mein
Herz wünscht!

Nékāne xabér zū bībēže laúkra, nékāne ži lauk zū bīne merá.
 Díli me naxoáze him qápame, him valqápamasi; díli me do-
 xoáze ez bebínim lauk.

Táye em tūnin zozána lauk me dehabānd, le zevistāne me
 5 pūrter habānde.

2.

Uebertragung von 7 Erzählungen(*) aus *Dieterici (Fr.) Chrestomathie Ottomane*. (Ber-
 lin. 1854. 8^o) Seite 31—38.

Tir óka yek.

Temír leńg digería, memlekéti xođá Nasirdín hāt. Merú'i
 xođá be xođára gō ke: Temír leńg hāt, hér'e, tu imāmi gūnde
 méyi; bélki padišáh šuγúl ki ž te bipersí, quáb wi bide. Xođá gō:
 10 pur rińd debé. Qaúyi mezin tēkir, pūri gire, séri neká belind ke,

Er vermag nicht dem Jünglinge die Botschaft zubringen (sagen),
 er vermag nicht vom Jünglinge mir (Botschaft) zu bringen.

Mein Herz begehrt weder nach Hammelbraten, noch nach Honig-
 kuchen, mein Herz begehrt nach dem Jünglinge.

Zur Zeit, als wir auf die Sommerweide zogen, gewann mich der
 Jüngling lieb, im Winter hatte er mich noch mehr lieb.

Erste Erzählung.

Timurleng kam während einer Reise in die Gegend des Chodja
 Nasr-ed-din. Ein Verwandter des Chodja sagte zum Chodja: Timur-
 leng ist gekommen, geh, du bist der Imam unseres Dorfes, viel-
 leicht fragt dich der Kaiser um Etwas, gieb ihm Antwort. Der
 Chodja sagte: sehr wohl! Er machte eine grosse dicke Mütze, setzte
 sie auf sein Haupt, und begab sich auf vier Stangen, welche vier

خواجہ نصرالدین مرحومک بعض حکایاتی (*) d. i. einige Erzählungen von
 dem verstorbenen Chodja Nasr-ed-din

ser tār ustúna tār merū bi zōr ki belínd díké, au xo be xóe bindáje, fēni taderi deré di ki Temír leng. Temír ž dūrve dī, gō ke: ev te alamét ki tē, dipersē. Merú'i Temír nezāni bu, duāb wi díde: bēlki xodé'i gúnde, pur dušurmíš bu. Temír lwi hirs hāt, gō ke: ek váyā hāt ézi bikužím. Merù'i padisē gō ke: ádele 5 méke, mezé ke tutōr merúye, páše bikužé. Temír gō: va laqardí rinde. Xodá hāt hāt, hāt pēšá Temír. Temír him hirs búye, him dekén'e, him ž ber xodá rá bu, him ikrámi díké: qáhve šerbét áni. Páše Temír debé: ai eféndim tutōr qaúye. Xodá gō ke: sultaním, ev qaúye ševí'e, qaúye min íróe be arabán tē. Temír kénia, gō ke: tu 10 kīe. Xodá gō ke: sultaním, ez xodé'i árdim. Temír hirs hāt: ézi vía bikužím, ézi levyá íš ki bepersím, ézi páši bikužím. Ásle Temír tetér bu; lepēšye tetéri rind bu, merú'i rind, táve wān pučúk bün. Temír gō: lehém ber min rind te dī. Xodá go: me dī, ek

Männer aufhoben, gleichsam wie in einem Zelte, zu Timurleng. Timur sah es von Weitem und fragte: was ist das für eine Standarte, die (da) kommt? Ein Mann Timurs, welcher es nicht wusste, antwortete: vielleicht der Chodja des Dorfes, welcher ganz toll ist. Timur, darüber erzürnt, sagte: wenn der kommt, so tödte ich ihn. Jener (der Mann Timurs) sagte: übereile dich nicht, schau zu, welch ein Mensch es ist, dann tödte. Timur sagte: diese Rede ist gut. Der Chodja näherte sich allmählich und erschien vor Timur. Timur war bald zornig, bald lachte er, bald stand er vor dem Chodja auf, bald erwies er ihm Ehre (und liess) Kaffe bringen. Endlich sagte Timur: Mein Herr, was ist das für eine Mütze? Der Chodja antwortete: Mein Kaiser, das ist eine Nachtmütze, meine Mütze blieb heute im Wagen. Timur lachte und sagte: wer bist du? Der Chodja antwortete: Mein Kaiser, ich bin der Gott der Erde. Timur gerieth in Zorn: ich schlage Diesen todt, ich werde die Sache untersuchen, dann schlage ich ihn todt. Der Abstammung nach war Timur ein Tatar; sein Gefolge waren wohlaussehende Tataren, hübsche Männer, (nur) ihre Augen waren klein. Timur sagte: Hast du gesehen, dass Alle, die bei mir, hübsch sind? Der Chodja

táve wána puṭúk nábé, dáħa šuyúl naħoáze. Temír leṅg gō táve
 wána mezin biké. Xoḏá hém'a gō ke: padišāhím ez xodé'i árdim,
 že píšta wi beržēr ek heíye ez mezin dekím, ek le píšta wi beržór
 heíye Xodé qarišmíš debé, ez qarišmíš nábim. Temír že we persē
 5 pur ħaz kir, gō ke: xoḏá Nasirdín tutór merúye zāne; sōnd xoár:
 ez te ber nādím, be merá em pévra hér'in.

Tir óka dud úān.

Temír leṅg merú ki sefíl bu, távi wi yek ki kur bu, língi wi
 yek ki saqád bu. Róke au be xoḏá rúníšt bu. Temír le séri xóe
 10 mezé kir; séri wi ħat bu; emír kir ba berbér ke séri xóe kur kir.
 Berbér neínik dā désti Temír. Temír le neínike mezé kir: rúi wi
 kotíe; hém'a we sá'ati giría, xoḏá we sá'ati giría, wána sá'atke

sagte: ich habe es gesehen; wenn ihre Augen nicht klein wären, wäre
 nichts mehr zu wünschen. Timurleng sagte: mache ihre Augen gross.
 Der Chodja aber sagte: mein Herrscher, ich bin der Gott der Erde,
 wenn auf ihrem Rücken eine Vertiefung ist, will ich sie vergrössern,
 wenn (aber) auf ihrem Rücken eine Erhöhung ist, mag Gott sich
 darum kümmern, ich werde mich darum nicht kümmern. Timur
 fand viel Gefallen an dieser Rede und sagte: Chodja Nasr-ed-din
 kennt seine Leute; (darauf) schwur er: ich lasse dich nicht los,
 wir gehen mit einander!

Zweite Erzählung.

Timurleng war ein hässlicher Mann: er war an einem Auge blind
 und eines seiner Beine war verstümmelt. Eines Tages sass er mit dem
 Chodja. Timur untersuchte seinen Kopf: sein Kopf war unrasirt; er
 befahl einem Barbier seinen Kopf zu rasiren. Der Barbier gab Timur
 einen Spiegel in die Hand. Timur sah im Spiegel, dass sein Ge-
 sicht hässlich sei: er weinte sogleich, der Chodja weinte (auch)
 sogleich, sie weinten gegen zwei Stunden. Darauf tröstete den

duduān giría. Páše merú ki Temír pe inanmíš bu fédi kir. Temír dahá negiría, xođá bošlanmíš náke, da pur digrí; páše Temír že xođe persí: ek min le neínike mezé kir, ézi pur sefíl bu, min že wē yéke kisau'ét kir, ez padišāhím, mále min bésleme min pur bu, ez merú'i ki kotí bu, ez lúma giríam, túma tu giríai, tu dísa digirí. 5
Xođá duáb kir: te leđárki le neínike mezé kir, te rú'i xo dī, te leđárki le neínike mezé kir, te xo be xo kotí dī, te sebír nékir, tu giríai, em šev u rō rú'i te mezé dekin, ez l wē sebébe digirím. Temír keniá keniá partá bu.

Tiróka sesi ān.

10

Róke že xođá persí: tu že kižāni témbure ĥaz dekí, ž bulúre; ž témbure, ž kámante, em že téra bínin. Hém'a xođá duáb kir: pahír bēróše ez pur ĥaz dekím, wē bīne, zíke merúān tēr dīké; wē támbure de kotíe, zíki méra tēr náke.

Timur ein Mann, der (mit) ihm vertraut war. Timur weinte nicht mehr, der Chodja hörte nicht auf, (er) weinte noch mehr; darauf fragte Timur den Chodja: als ich in den Spiegel sah, war ich sehr hässlich, ich schämte mich dessen, ich bin ein Herrscher, bin reich (habe viel Besitz), viele Diener, (und) ich bin ein hässlicher Mann, darum weinte ich, warum weintest du und weinst du noch? Der Chodja antwortete: du schautest ein Mal in den Spiegel, du sahst dein Gesicht, ein Mal schautest du in den Spiegel und sahst, dass du hässlich wärest (dich hässlich), du ertrugst es nicht, du weintest; wir sehen dich Tag und Nacht, daher weinen wir. Timur platzte vor Lachen.

Dritte Erzählung.

Eines Tages fragte man den Chodja: welches Instrument liebst du? ist's die Flöte, die Guitare oder die Violine? wir wollen dir (es) bringen. Der Chodja aber antwortete: einen Kupferkessel liebe ich sehr, den bringe, er sättigt den Bauch der Menschen; jene Instrumente sind schlecht, sättigen mir nicht den Bauch.

Tiróka tarán.

Xodé'i Nasirdín róke že dírane xóe bēróšek amanét girt. Merú'i bēróše merúki kotí bu. Xodá ž wi haz ne dekír. Páše va bēróša tend ruán dimá, páše xodí bēróše dēre xodá dikutē,
 5 bēróše doxoáze. Xodá bēróšek puťúk diké bēróša wída. Xodí bēróše mezé diké de bēróša wída bēróšek din heíye, be xodára debé: éva bēróša puťúk bēróša min níne. Xodá gō: me bēróšek ž we girt, áni, bān kir; min mezé kir ev ki bān diké, mezé kir bēróša we ávis bu; bēróša te zā, háke teíye, bigrí, hér'i, háke
 10 te lazím nábe. Páše xodí bēróši pur haz kir, gō: Xodé tá'ala kúl'e šeihín qadír kir, gō, girt u tū. Páše xodá méheki duduán tū ke hér'e bēróšek mezin boxoáze; hém'a we sá'ati bēróšek mezin áni,

Vierte Erzählung.

Der Chodja Nasr-ed-din lieb eines Tages von einem Nachbar einen Kessel. Der Besitzer des Kessels war ein schlechter Mann, der Chodja liebte ihn nicht. Nachdem der Kessel einige Tage (bei ihm) geblieben war, klopfte der Besitzer desselben an die Thüre des Chodja und verlangte den Kessel. Der Chodja stellte einen kleinen Kessel in dessen Kessel. Der Besitzer des Kessels, als er sieht, dass in seinem Kessel ein kleiner Kessel steht, sagt zum Chodja: dieser kleine Kessel ist nicht mein Kessel. Der Chodja antwortete: nachdem ich den Kessel genommen (und) gebracht hatte, schrie Etwas; ich schaute, was da schrie, und sah, dass jener Kessel schwanger war; dein Kessel gebar, es ist dein Eigenthum, nimm (es), geh, dein Gut braucht man nicht. Der Eigenthümer des Kessels freute sich sehr und sagte: Gott der Erhabene vermochte Alles; nachdem er dies gesagt, nahm er (den Kessel) und ging. Im zweiten Monat darauf machte sich der Chodja auf, um einen grossen Kessel zu verlangen (zu gehen); als man den grossen Kessel gebracht hatte, sagte der Chodja: dieser ist zu gross, gieb einen kleinen. Jener Mann sagte: einen

xođá gō: ávaja pur mezíne, yéki puťúk biđé. Wi merú'i gō ke:
ž vía puťúkter tūn'e, levía zerár tūn'e; bélki bizé, mezín bizé;
Xođá bēróš girt, bir mála xóe, dāni. Xodíe bēróši méhke sekini
naxoást; mezé kir beróše náine, róke tū xoást. Xođá giría, min
derde xóe tezé kir, bēróšik rind bu, bēróša te mir, tu saγ bī. 5
Merú'i bēróše gō ke: bēróš dimerí? Xođá gō ke: dānim, wéro
e bēróša te zā, Xodé tá'ala qadír bu, te éva bēróša mir, ínaumiš nábī.

Tirók a penđ áñ.

Róke Xođá tū ser hānie xóe, be hazár belá tū ser hānie xóe;
hém'a ōrtmíš dīké le dēri wi kutá. Žína Xođá tū ber dēri, mezé 10
kir: merú ki sekiniye, gō: tūe. Wi merú gō: zū hér'e ba Xodé,
ke berá Xođá bē, lazím'e. Žína Xođá gō: lesér heíni íši wi heíye;

kleinern als diesen giebt's nicht, dabei ist kein Schaden; gebärt
er vielleicht, so gebärt er einen grossen. Der Chodja nahm den
Kessel, trug ihn nach Hause und stellte ihn hin. Der Eigenthümer
des Kessels wartete einen Monat, bis er (ihn) verlangte; als er sah,
dass der Kessel nicht gebracht wurde, ging er eines Tages, um ihn zu
verlangen. Der Chodja weinte: ich habe ein neues Unglück, es war
ein schöner Kessel, dein Kessel ist gestorben. — du bist gesund.
Der Besitzer des Kessels sagte: der Kessel ist gestorben? Der
Chodja antwortete: mein Herz, damals, (als) dein Kessel gebar, war
Gott der Erhabene mächtig, jetzt glaubst du nicht, dass dein Kessel
gestorben.

Fünfte Erzählung.

Eines Tages begab sich der Chodja auf das Dach seines Hau-
ses, tausend Stufen stieg er auf; als er es zurecht machte, klopfte
man an seiner Thür. Die Frau des Chodja ging zur Thür; als sie sah,
dass ein Mann da stand, fragte sie: was giebt es? Dieser Mann sagte:
geh schnell zum Chodja, er möge her kommen, er ist nöthig. Die
Frau des Chodja sagte: Auf dem Dache des Hauses ist er beschäf-
tigt; er sagte, rufe (ihm zu), dass er schnell komme. Die Frau des

gō: hēr'e, bān kīe: berá zū bē. Žína Xodá ležēr ba Xodá bān kīr: lebér dēri merū ki sekiniye, berá, Xodá, zū bē. Xodá gō ke: ez be hazár belá'i ez tūm ser wi hānía, hēr'e bībē: ti íše wi heíye; berá be téra bībē, tu wer be méra bībē. Páše žína Xodá tū ber
 5 díri gō: ti íši te heíye, be méra bībē, ez hēr'im be Xodára bi-
 bím, dērdi te tí'e be méra bībē, ez hēr'im ž téra ki bínim. Hém'a
 wi merū gō: ézi péra bebím, hēr'e bībí berá au be xo bē. Žína
 Xodá tū, be Xodára gō: bélki íše peráne. Be hazár belá'i hāt
 hōár, línge nerduáne šekést, Xodá ket, pī wi ēšia, hirs bu, hāt,
 10 dēri ve kir, mezē kir, fakaré ber díri'e: že bōe rēzá Xodé áqteki
 bídē. We sá'ate gō: pur riṇd debé, hém'a fakaré girt, āni hundúr,
 I wi tel línge nerduáne šiánd žōr tū, merū tū žōr, be wi merú'ira
 gō: hēr'e, berá, Xodé be te de. Wi merū gō: te ležēr begōta ne
 debú. Xodá gō ke: merū, te áqtek doxoást, te be žína méra be-

Chodja rief von unten dem Chodja zu: vor der Thür ist ein Mann, komm, Chodja, rasch herunter. Der Chodja sagte; ich bin tausend Stufen auf dieses Dach gestiegen, geh, frage ihn, was sein Anliegen ist, dann (wenn) er dir (es) sagt, sage du es mir wieder. Darauf ging die Frau des Chodja zur Thür und sagte: sage mir, was dein Anliegen ist, ich gehe dann, um es dem Chodja zu sagen, sage mir, was dein Wunsch ist, ich gehe dann um dir (Antwort) zu bringen. Jener Mann aber sagte: ich werde es ihm sagen, geh, sage, er möge selbst herunter kommen. Die Frau des Chodja ging, sagte dem Chodja: vielleicht ist es eine Geldangelegenheit. Indem der Chodja tausend Stufen herunter stieg, stiess er sich an eine Stufe und fiel; sein Arm (seine Schulter) schmerzte ihn, er wurde zornig, kam, öffnete die Thür und sah: ein Bettler ist bei der Thür, um Gottes willen gieb einen Groschen! (Der Chodja) sagte: sehr schön, nahm aber den Bettler, führte ihn hinauf, führte ihn vierzig Stufen hinauf; als der Mann gestiegen war, sagte er ihm: geh, Gott wird dir reichen. Jener Mann sagte: unten hast du es nicht gesagt. Der Chodja sagte: Mein Lieber (wörtlich: «Mann»), du wünschtest einen Groschen, du sagtest es meiner Frau nicht, wozu war es nöthig, dass ich herunter

góta nedebú, te lesér ħānī ez ānim ħoaré te lazím bu, tu bú'i sebēb ez kētim, gō, au mērū ka'utānd.

Tiróka šešān.

Róke Xoḏá le mála xóe kínd šušť; le gúnde wān mērū ki hāt
 be Xoḏára gō: wér'e wi meíta bišó, ek em hēlinin. Xoḏá gō ke: 5
 íši me heíye, ez kínde xóe dušúm, hér'e, meit bīne, we táhte
 bīne, de ārgune méda āva germ heíye, bišúm, be dēst we dim;
 gō: pur riṇd debé, tū meit ānin. Xoḏá meit bir hundúr, dā ser
 táhte, be vānara gō: hun ž derve besékinē, levrá žina min heíye,
 ézi be dēst we dim. Vāna tūn, ledér sékinin; Xoḏá dēri pē ve dā, 10
 dušumís bu, gō: āva germ heífe, kíndi min wer demíne. Le mála
 Xoḏá avík duťú, Xoḏá be āqili xóe gō, ézi língi wi meíta biḡé-

kam? du warst die Ursache, dass ich fiel; nach diesen Worten, jagte er den Menschen weg.

Sechste Erzählung.

Eines Tages wusch der Chodja zu Hause seine Kleider; in's Dorf kam ein Mann und sagte dem Chodja: komm, wasche jene Leiche, damit wir sie bestatten. Der Chodja sagte: ich habe zu thun, ich wasche meine Kleider, geh, bringe die Leiche, lege sie auf diesen Tisch, in meinem Ofen ist warmes Wasser, ich werde (sie) waschen und euch übergeben; (jene) sagten: sehr schön, gingen und brachten die Leiche. Der Chodja hob die Leiche auf, legte sie auf den Tisch, und sagte jenen: bleibet draussen, dort ist meine Frau, ich werde euch die Leiche geben. Jene gingen und setzten sich draussen; der Chodja schloss die Thür zu, wurde nachdenkend und sagte: Schade um das warme Wasser, meine Kleider bleiben nach! Am Hause des Chodja floss ein kleines Wasser vorüber; der Chodja sagte für sich: ich nehme die Leiche an den Füßen, werfe sie in's Wasser, stosse sie weg. Er ergriff sie an den Füßen,

rim, ézi de āvéda kim, bīkšīnim. Kir nāv āvé, be língi wi girt;
 āv pur dutū, hém'a meit āvé girt u tū; páše gō: ž vānara deraúk
 lazíme, hém'a tū ber díri, že dumāti pursí: éva meíta tutór merú
 bu? Hém'a we sá'ati merú'i guñd gō: ħeilebáz bu, idíz bu,
 5 merú ki diz bu. Xođá gō ke: va merúa merú ki riñd bu, min
 lesér taht dušúšt, me tekml kir, hém'a táve xóe ve kir sekinī;
 mezé kir: že azmánān zendíri zevín hāt ħoaré, melá'ike kišánd
 azmánān, páše gō: ž wi merú'ira kotí mébin, hun du gúne ké-
 vin, évaya merú ki debú. Va gundiāna be sóza Xođá inanmíš
 10 būn, gíškān gō: amír Xođeje, gōn tūn. Hém'a sē tār rúānda va
 meíta tū, ba āvéda tū, be dérique sékinī, pértifi, sékinī. Hém'a
 gundiān hāt be Xođára gō: te gōt ke kišánd azmánān; meit le
 bin āvéda šišmíš búye. We sá'ati Xođá gō ke: berá kišánd az-
 mánān, we gō ke: va merúa díze, ħerambáze ki zāne ležór ti šo-

warf sie in's Wasser, es floss viel Wasser, die Leiche wurde vom Wasser ergriffen und schwamm davon. Darauf sagte er: bei jenen bedarf es der List, ging dann zur Thür und fragte die Versammlung: welch eines Menschen Leiche ist es gewesen? Da sagten die Männer des Dorfes sogleich: es war ein Schelm, ein Spitzbube, ein Dieb. Der Chodja sagte: dieser Mann ist ein guter Mann gewesen, ich wusch ihn auf dem Tische; als ich aber fertig war, machte er seine Augen auf und setzte sich hin; ich sah vom Himmel eine silberne Kette herab kommen, Engel hoben ihn in den Himmel und sagten: das war ein Mann! Jene Dorfleute glaubten den Worten des Chodja: alle sagten: es ist Gottes Wille! nachdem sie es gesagt, gingen sie. Nachdem aber diese Leiche drei bis vier Tage im Wasser geschwommen war, blieb sie an einem Bäumchen haften, schwoll an und lag still. Da kam ein Landmann zum Chodja und sagte: du sagtest, dass er in den Himmel aufgenommen sei, die Leiche ist aber im Wasser angeschwollen. Sogleich sagte der Chodja: er ist vom Himmel herabgeworfen; ihr sagtet: dieser Mensch ist ein Dieb, ein Spitzbube, wer weiss, was er oben gemacht hat, vielleicht hat er Etwas gestohlen, da hat man ihn wieder herab

γύλ kiríe, bélki tışk dizíe, dísa āvít hoaré, hér'e, de mezél kī,
bélki rā be, tışki ž wéra bídíze.

Tirōka heftān.

Rōke šévide zevistāne, Xoḡā be žína xó rā kētin, du merū
lebér paḡā Xoḡā pev duṡūn, le hēv u din hístin. Va kauḡá pur me- 5
zín bu, her kes hēm'a kēre xóe kišāndin, ek hev u din dehínin.
Žína Xoḡā že nāv ḡilān rā bu, mezé kir, dī, ek hev u din de-
kužín, hāt Xoḡā rā kir, Xoḡāra gō ke: rā be, tu Xodé deḡābīni,
vāna hev u de biké, vāna hev u din dekužín, hīrsi vāna pūr'e.
Pāše Xoḡā gō: žinik, wér'e le ḡío xóe, rā kéve, že ḡinyēda ḡeiri 10
min merū tūn'e, ez be ḡāle xóe besékinim, va rō'i zevistāne,
merū ki kālim, bélki ez hér'im nāv zoḡāki, bélki le me hínin.
Žína wi hēm'a rā bu, tū dest u linge wi, žinik be āḡíl bu. Hēm'a

geworfen, geh, begrabe ihn, vielleicht steht er auf (und) stiehlt
noch bei euch Etwas.

Siebente Erzählung.

Einst, in einer Winternacht, als der Chodja mit seiner Frau
schief, geriethen zwei Männer vor dem Fenster des Chodja an
einander und schlugen sich. Dieser Streit wurde sehr bedeutend,
denn jeder zog sein Messer, um den Andern zu treffen. Des Chodjas
Frau stand auf, ohne sich anzukleiden, schaute hin und als sie sah,
dass sie einander schlugen, ging sie den Chodja wecken und sagte
ihm: stehe auf, du liebst Gott, bringe jene aus einander, sie tödten
einander, ihr Zorn ist gross. Darauf sagte der Chodja: Frauchen,
komm in dein Bett schlafen, in der Welt giebt es, meiner Treu,
keine Männer, ich will in meiner Ruhe bleiben, es ist ein Winter-
tag, ich bin ein alter Mann, vielleicht, wenn ich hinaus gehe,
schlagen sie mich gar. Seine Frau stand aber auf, küsste ihm Hand
und Fuss, es war eine verständige (kluge) Frau. Der Chodja aber
gerieth in Zorn, schalt seine Frau, legte jedoch seine Decke um sich,

Xođá be ħirs hāt, žína xóra ħabér dā, hém'a órgana xóe girt xóe, tū zoqáki, tū dem vāna, gō ke: mékin, lávi min, rí'e mine sepí'e, merħamét bekín. Ev merú ki pev duťún, órgana le píšta Xođá hém'a girt u tūn, Xođá gō: pur rińd bu, hāt mála xóe, dēri pē ve
 5 dā, tū žōr. Žína Xođá gō ke: te pur seváb kir, tu tū žēr, dengi wań hāt berí. Xođá gō ke: we sá'ati hāt berí. Páše žína wi gō ke: Xođá, vāna sebēbte pev duťún. Hém'a Xođá gō ke: díne, kauyé že bóe órgana me bu, ž íru bińím: báveže ser marán.

3.

Fabeln, übersetzt nach dem Türkischen, aus V. Letellier Choix de fables, traduites en turk. Paris. 1826. 8^o (*).

Tekurđék u míroe.

10 Tekurđéki ki havíne bān kir bān kir; havín debehurtāńd, zevistāni taína xóe berév nākír, be tain mā. Dírana xóe wi mirók

ging hinaus, ging zu jenen und sagte: lasset ab, meine Söhne, um meines weissen Bartes willen, erbarmet euch! Die streitenden Männer zogen aber die Decke von des Chodja Rücken. Der Chodja sagte: das war sehr gut; ging in sein Haus, schloss die Thür zu und ging hinauf. Seine Frau sagte: du hast sehr wohl gethan, dass du hinaus gingst, hat ihr Streit aufgehört? Der Chodja sagte: eben hat er aufgehört. Darauf sagte die Frau: Chodja, wesshalb waren sie an einander gerathen? Da sagte der Chodja: Närrin, der Streit galt meine Decke, von heute an sage ich: hüte dich vor Schlangen!

Die Heuschrecke und die Ameise.

(Letellier F. II.)

Eine Heuschrecke that im Sommer nichts als singen; der Sommer verstrich und da sie für den Winter kein Futter gesammelt

(*) Der vollständige Titel ist: Choix de Fables, traduites en turk par un effendi de Constantinople, et publiées, avec une Version française et un Glossaire, par L. Victor Letellier, membre de la société asiatique de Paris. Paris (Dondey-Dupré). 1826. XIX, 223 und 114 Seite 8^o.

hebú; havíni gō ke: zevistān tē, ézi taína xóe pur berév kim. Tekurdék gō ke: ézi hér'im dem míroe, ézi hing taíne že bo-xoázim; míro be der ket, gō ke: hoénga mina be āqíl, havíni íše te ti bu, túma taína te zū qedía. Tekurdék gō ke: havíne min désti xóe le íški nehíst, andáy íše min me bān dekír. Míro gō 5 ke: ez be vía keníam, andáy tu árdi tepmíš ki, me ka'utánd; gō le sér dēri qafelánd.

Tiróka báqa ki mir.

Báqa ki le gē mezé kir hasíd kir: év te haiván ki rinde, túma 10 ez wer puťúkim, ézi dār ki wer mezín bebú. Hém'a ž wi hasréti 10 pertefí bu, hébki bān kir, pur ziahmét kir xo be xóe, ziahmét dā xóe. Ēm'a ev kār tē, nebú, be merádi wi hasrét mā, be puťúki

hatte, blieb sie ohne Nahrung. Ihre Nachbarin war eine Ameise; im Sommer sagte diese: der Winter kommt, ich werde viel Futter zusammen tragen. Die Heuschrecke sagte: ich will zur Ameise gehen, werde um etwas Nahrung bitten; die Ameise jagte sie weg und sagte: meine kluge Schwester, was war im Sommer deine Sorge? warum ist dein Futter so bald ausgegangen? Die Heuschrecke antwortete: im Sommer legte ich meine Hand an keine Arbeit, es war meine Aufgabe zu singen. Die Ameise sagte: darüber lache ich, während du die Erde stampfst, habe ich gesammelt; nachdem sie es gesagt, schloss sie die Thür ihr vor der Nase (ihrem Kopfe).

Der sterbende Frosch.

(Letellier. F. III.)

Ein Frosch, der auf einen Stier sah, wurde neidisch: wie hübsch ist dieses Thier, warum bin ich noch so klein, ich will noch einmal gross werden! Mit diesem Wunsche blies er sich auf, schrie ein wenig, strengte sich sehr an, gab sich viel Mühe. Wie viel Mühe er sich auch gab, seinem Wollen gebrach es an Vermögen: ich

ez fédi kirím, dām, ez fēni gē ez gir bibím, eferín ž méra ez
hēbki dim, šišmíš bibím. Wer šišmíš bu, páše tatlemíš bu.

Tiróka gur bu ševán.

Ševán be kútikān wē rā kéte būn. Gúrik ki be deraván kíndi
5 ševín le xóe kir, tališmíš debé, ek daú'aran bíbé méše. Gur gō
ke: dénge min fēni déngi ševín be, íše me rīnd debé, ek dénge
min fēni déngi wi nábe ezi behívia xóe ézi mahrūm bebím. Dénge
gúre tersiaí, ševán be kútikān be xo xasían. Gúre fekír be kínde
ševín nereviá, kútikān že pára pē girt, púrta wi díkšínin, pósti
10 wi partā parté dekín; páše ševán be kévirān be túān lehíst, kušt.

Tiróka dík u ínđi.

Dík róke ārd vē dā, yek ínđi dī; ez vía pē te bekím, gō,
đāni min mále díne naxoáze, tend hab génim doxoáze, beferúšim,

schāme mich so klein zu sein, ich will so gross wie der Stier sein,
ich will mich ein wenig anstrengen, will mich aufblasen. Er blies
sich noch (mehr) auf und platzte zuletzt.

Der Wolf als Hirt.

(Letellier F. IV.)

Der Hirt und seine Hunde schliefen. Ein Wolf, welcher Betru-
ges halber Hirtenkleider anzog, war darauf bedacht, die Heerde in
den Wald zu führen. Der Wolf sagte: wenn meine Stimme der
Stimme des Hirten gleicht, ist mein Geschäft gut, ist aber meine
Stimme nicht der seinigen gleich, dann bin ich in meiner Hoffnung
getäuscht. Von der Stimme des Wolfes erschreckt, sprangen Hirt
und Hunde auf. Der arme Wolf konnte in den Hirtenkleidern nicht
fliehen, die Hunde fassten ihn an den Schössen, zerrissen sein Fell,
zerfleischten ihn, darauf schlug ihn der Hirt mit Steinen und
Stöcken, und erschlug ihn.

Der Hahn und die Perle.

(Letellier F. VIII.)

Als ein Hahn eines Tages in der Erde wühlte, fand er eine
Perle; was mache ich damit, sagte er, meine Seele hegehrt keinen

hīng ɖe pē bikerím; gō, tū dekāna ɖevahír, gō: be téra bazár bekím, vā índia ke me dī ez be te dim, tu ti dedí min. Gō ke: ez hēbik ɖe be te dim. Dīk gō ke, ek me doxoást vayáye, lesér vía bazár kir, be va bazára her dú-ži ká'il bün.

Tiróka kev u kergū.

5

Róke kau kergū le árdki hev u din dīn, hev u dīnra qisē dīkérin. Róke se'idvár be alá'i kútik ve be rēta wānda ket. Kergū ser adetá xóe revia, páše kútikan girtin. Be dāne xóe sihīntī dā, ž dévi kútikan revia, góvde wi že ber dedāne kútikan parté parté kiri bu, páše hāt dem kéva xóe dān didé. Ek dī kau gō ke: de 10
béza téda marifét pur bu. Le wi árdi kútik dīgerian, hátin dem

dummen Reichthum, wünscht nur einige Körner Getreide, ich will sie (die Perle) verkaufen (und) einige Gerstenkörner mir kaufen; nachdem er es gesagt, ging er zur Bude eines Juweliers und sagte ihm: ich will mit dir einen Handel machen, diese Perle, die ich gefunden habe, gebe ich dir, was giebst du mir für sie? (Jener) sagte: ein Gerstenkorn gebe ich dir. Der Hahn sagte: das ist was ich wünschte, schloss darauf den Handel ab, und alle Beide blieben mit dem Handel zufrieden.

Das Rebhuhn und der Hase.

(Letellier F. XII.)

Eines Tages trafen sich ein Rebhuhn und ein Hase auf einem Felde und knüpften mit einander ein Gespräch an. Da (einst) stiess ein Jäger mit seiner Koppel Hunde auf ihre Spur. Der Hase floh seiner Gewohnheit gemäss, darauf griffen ihn die Hunde. Mit vieler Mühe gelang es ihm, dem Gebiss der Hunde zu entlaufen; von den Zähnen der Hunde ward sein Körper zerfetzt; darauf kam er zum Rebhuhn und gab seinen Geist auf. Als das Rebhuhn ihn sah, sagte es: in deinem Laufen war viel Geschicklichkeit. Auf demselben

kévuān, kévuete ferían, že ber kútikān hēlās būn. Hém'a atmedék
hođúm ser kévue kir, kau girt, košt.

Šyēr tū diári kurbéti.

Šyēr padišáhi đena'úrān bu; rōke tū diári kurbéti, nēd kir,
5 tukuá đena'úr bān kir, be herékera be áqili wān xízmetik dá'i,
nāne sefēr āni. Xízmeta hırte tim le pēšye duťú, íše meimúne
itoγlitlīg wān be dúšmeni xóe desékiānd. L wēre merú ki gō:
ker u kergú náfa wāna le te tje, berdé, berá hér'in: ker deŋgsér
bu, kergú tirsonék bu. Šyēr gō ke: ez ž vāna ez geťmíš nābim,
10 ker řayék dizeré fēni bōriān dúšmenān že detirsé, kergú émri ki
me dā deré, ž vā her duān ez geťmíš nābim.

Felde liefen die Hunde, kamen zu den Rebhühnern, die Rebhühner
flogen alle auf und entkamen den Hunden. Ein Habicht aber stiess
auf (jenes) Rebhuhn, griff es und tödtete es.

Der Löwe im Feldzuge.

(Letellier F. XIII.)

Der Löwe war der König der Thiere. Eines Tages, (als) er in's
Feld zog, verfügte er Folgendes: er rief alle Thiere, welche es gab
(zusammen), gab jedem nach seinem Verstande einen Dienst (und
liess) die Lebensmittel für den Marsch tragen. Des Bären Pflicht
(war es), immer voran zu gehen, das Geschäft des Affen (war), mit
seinen Künsten den Feind aufzuhalten. Da sagte Jemand: welchen
Nutzen hast du vom Esel und vom Hasen, entlasse sie (doch), mö-
gen sie gehen: (denn) der Esel ist ein Schreier, der Hase ein Feig-
ling. Der Löwe sagte: ich kann sie nicht missen, (denn) jedes Mal,
(wenn) der Esel schreit, zittern die Feinde vor ihm wie vor einem
Kriegshorn, der Hase (aber) überbringt die von mir gegebenen Be-
fehle; diese beiden kann ich nicht missen.

R ŭ v i u k i ž i k.

Rōke kižík hiŋg penír dezi, kir nāv nekúle xóe, tū ser gilie
 dārē sékinī. We sá'ati rŭvi ki be híle lebín dārē rŭníst bu, de
 dévi kižíkieda penír dī; ek že désti wi bigré pur tertíb kurmiš
 kir, be kižíkiera gō ke: ai dānim kižík, tu ti rīndi, ti naḡśīni, 5
 ek déngi te fēni púrta xóe rīnd bē, tu debí padisāhi teírān giskie.
 Kižíka dīn le wē qīšá šā bū, nēd kir ek bān biké, penír že dévda
 ket. Hém'a rŭvi beziá penír girt, gō ke: ai dānim kižík, her me-
 rŭ ki góe xóe be sérde be her merŭ ki deravān diké, ħak wi zai
 diké. Va qīšá ki me dā te ž penír rīndtere, ž déve xo méine der; 10
 gō, tū be ría xóda.

R ŭ v i u b i z i n.

Rŭvik be bizín le māl diġerían; vāna pur tī būn; le bírke

Der Fuchs und der Rabe.

(Letellier F. XXIII.)

Eines Tages stahl ein Rabe etwas Käse, er nahm ihn in den Schnabel (und) begab sich auf den Ast eines Baumes (um niederzusitzen). Zu dieser Stunde war ein listiger Fuchs unter dem Baume gelagert, (der) den Käse in des Raben Munde bemerkte. Um ihm den Käse aus dem Munde zu entwenden fasste er einen sehr listigen Plan (und) sagte zum Raben: o mein Herzensrabe, wie bist du schön, wie bist du hübsch, wenn deine Stimme ebenso schön wie dein Gefieder ist, dann bist du der König aller Vögel! Der dumme Rabe war über diese Rede erfreut, (und indem) er sich zum Singen anschickte, fiel der Käse aus dem Munde. Der Fuchs aber lief hinzu, ergriff den Käse (und) sagte: o mein Herzensrabe, derjenige, welcher jedem Betrüger sein Ohr leiht, kommt um sein Gut. Diese Lehre, die ich dir gegeben, ist besser als der Käse, der aus deinem Munde fiel. Nachdem er (dies) gesagt, ging er seines Weges.

Der Fuchs und die Ziege.

(Letellier F. XXXII.)

Ein Fuchs und eine Ziege gingen nach Haus. (Da) sie sehr durstig waren, gingen sie zu einem Brunnen, (und) fanden einen Brunnen,

digerían, bírik dín, de bín̄da hēbik āv hebú. Vána pur̄ tī bubūn,
 be hirs hātin, páše saimíš nēkirin, kētin bíre, pur̄ āv xoárin,
 páše ek bedér kévin xoást, rēk nedín, netár mán. Bizín be rū-
 vira gō ke, me, berá, āv xoár, ek em bedér kévin rē tunúne. Rúvi
 5 gō ke: qasavét méke, hevāle min, ézi dubārēki bebínim, iš alah
 éme bedér kévin. Bizíni gō ke: túe ti tertíbe bīkí. Rúvi gō ke:
 rā be ser nīnga, nīngi xóe pešín bebér divír di, sére xóe be ko-
 lóte xóve be ber divír di, ez bīkšim ser pí'e te, beder kévim, páše
 ézi te bīkšínim der, éme her du ži hēlās bebín. Bizíni vā tertíba
 10 pur̄ beganmíš kir, kef bu, gō: vā firsēnda le me tūn'e, fēni rūvi
 ki ta'alím bīké, ezi fēni wi bīkím. Hém'a rūvi bāz dā ser pīe
 bizíne, bedér ket, be deravān der ket, lehínda bíre digéré. Bi-
 zín iš vía dī, gō ke: hevāle, min u te wér'e bū, me be téra yār-
 dím kir, tū bedér kēti, te, ez nekšāndim der. Rúvi be pūrsa vía

in dem ein wenig Wasser war. (Weil) sie (aber) sehr durstig wa-
 ren, wurden sie ungeduldig, waren daher unvorsichtig, sprangen in
 den Brunnen (und) tranken viel Wasser. Darauf, als sie heraus-
 springen wollten, blieben sie hüllos. Die Ziege sagte zum Fuchs:
 wir haben, Bruder, Wasser getrunken, es giebt (aber) keinen Weg
 für uns, um hinaus zu gelangen. Der Fuchs sagte: schweige still,
 mein Gefährte, ich sehe einen Ausweg, wenn Gott will, kommen
 wir hinaus. Die Ziege sagte: welchen Plan hast du vor? Der Fuchs
 sagte: stelle dich auf die (Hinter-) Beine, deine Vorderbeine lege
 an die Wand, deinen Kopf und deine Hörner lege auch an die Wand,
 ich springe auf deine Schulter, gehe hinaus, dann ziehe ich dich hin-
 aus, (und dann) sind wir beide befreit. Der Ziege gefiel dieser Plan
 sehr, sie war zufrieden, sagte: einen solchen Einfall wie der Fuchs
 hatte ich nicht, ich werde es ihm nachmachen. Der Fuchs aber
 sprang auf den Rücken der Ziege, sprang hinaus, sprang durch Be-
 trug hinaus (und) entfernte sich vom Brunnen. Als die Ziege sol-
 ches sah, sagte sie: Gefährte, ich und du waren darin, ich leistete
 dir Hülfe, du bist hinaus gelangt, du, ich (aber) bin nicht hinaus-
 gesprungen. Der Fuchs lachte zu dieser Rede und sagte: o, Ziege,

dikén'e, gō ke: hei bizín ek áqile te de ríe téda búa fēni pūrt
ki búa, páše tu néketai bíre, tu we tǎye áqilik dušurmíš búai;
be hātíre te, šoyúli min heíye; gō, tū.

Šyēri kāl.

Róke šyēre yek kāl bubú, fēni sisálik sepí bubú, de kálbuna 5
xóda kéte bu. Tukuá đena'úr hebún we gišk hātín ek ziarét bikín;
andáγ rúvi tunebú. Ek gur be rúvira dušmén bu, le wéra heífa
xóe bigíre ferséndī gō: padišáhim, rúvi nahát ser ziaréta we, púre
kibír bu. Le we qisá šyēr be hirs hāt, rúvi merúk dā ber nauvéti
be pē. Rúvi hāt, dósti qíšé ki gō; rúvi va qisá bíst, ek že gur 10
heífa xo bigéri pur tertíb kir, hāt pēšye šyēr. Šyēr hirs bu: tu
túma nahāti ser ziaréta min. Rúvi gō ke: padišáhim že min púrter
le ber dére te ke xízmet kir, že sultáne xóra xízmeta wi debínim.

wäre in deinem Barte so viel Verstand als Haar, du wärest nicht
in den Brunnen gesprungen, du hättest sonst es dir überlegt; lebe
wohl, ich habe zu thun; (nachdem er es) gesagt, ging er fort.

Der alte Löwe.

(Letellier F. XLII.)

Einst wurde ein Löwe alt, er wurde wie ein Geier alt und lag
in seiner Höhle. Alle Thiere, welche es nur gab, kamen ihm auf-
zuwarten, nur der Fuchs kam nicht. Da der Wolf ein Feind des
Fuchses war, so dachte er bei dieser Gelegenheit (hierbei) Rache zu
nehmen und sagte: mein Herrscher, der Fuchs ist nicht gekommen,
euch aufzuwarten, er ist zu stolz gewesen. Bei dieser Rede gerieth
der Löwe in Zorn (und) liess durch Jemanden den Fuchs vor sich
fordern. Der Fuchs kam, ein Freund theilte ihm die Worte des
Wolfes mit; als der Fuchs diese Worte gehört hatte, nahm er sich
fest vor, am Wolfe Rache zu üben und erschien vor dem Löwen.
Der Löwe ward zornig: warum bist du nicht gekommen mir aufzu-
warten? Der Fuchs sagte: mein Herrscher, wer verrichtet mehr
Dienste an deinem Hofe als ich? ich suche (immer) meinem Für-

Šyēr gō ke: tu ž kú'i šī. Rūvi gō ke: padīšāhim ez tūm min le
 īše te mezé dekír, ez ž bue te digerīam, ž bue ilāde digerīam.
 Šyēr gō ke: te ti ilādi āni? Rūvi gō ke: tiki ĥakīm hebú gō ke:
 gur ki saγ pōsti wi biγrī, pōsti wi le xo ke, te xoš bibí. Šyēr qisá
 5 rūvi kabúl kir, pōste gur ž gúrra le xo kir.

Teíri ṭahír be ṭeléki xo ve.

Teíri ṭahír ki le árdki de nāv gēnimda hēlin xo ṭekír; hāt
 wadé be derá, hēm'a ṭeléki wi ne diferían. Teíre ṭahíre duṭú,
 hér'e táhini be rev dīké, be ṭeléki xoṛa gō ke: xoḍí erd ek hātin
 10 mezé kin helá debín te, gō, tū. Hēm'a we vaxté xoḍí erd be láve
 xoṛe hātin, gō: lávi min, gēnim gištíe, hér'e be dōsti xoṛa biḅé
 berá be sebéda bēn, berá bin, gēnim berá biṭíne. Vā ṭelekāna

sten zu dienen. Der Löwe sagte: wo kommst du her? Der Fuchs
 antwortete: ich war in deinen Angelegenheiten gegangen, ich lief
 deinetwegen umher, wegen eines Heilmittels lief ich umher. Der
 Löwe sagte: welches Heilmittel hast du gebracht? Der Fuchs sagte:
 (jeder Arzt, den es nur giebt) alle Aerzte sagen: nimm das Fell des
 gesunden Wolfes, lege es dir um (und) du wirst gesund sein. Der
 Löwe leistete den Worten des Fuchses Folge, zog dem Wolfe
 das Fell ab und legte es sich um.

Die Lerche und ihre Jungen.

(Letellier F. XLV.)

Eine Lerche baute sich ihr Nest auf einem Weizenfelde. Die
 Zeit der Ernte kam, ihre Jungen konnten aber noch nicht flie-
 gen. (Einst) machte sich die Lerche auf, ging um Futter einzusam-
 meln und sagte zu ihren Jungen: wenn die Eigenthümer des Ackers
 kommen (sollten), (so) merket auf, was sie sagen. Da kam während
 dieser Zeit der Herr des Ackers mit seinem Sohne und sagte: mein
 Sohn, der Weizen ist reif, geh, sage unsern Freunden, dass sie mor-
 gen früh herkommen (mögen), hier seien, um den Weizen hier zu

riđefî. Teíre ʔahíre hāt, pēra gō. Teíre ʔahíre gō ke: métersin, ém'e ž wéra rā bin, siylét tunún'e, xodí erd sebé ek hāt helá mezé kin debín ʔe. Au merú hāt, mezé kir, merú'i wi kes tunún'e, há'idi, gō ke, merú'i dīn gōanmíši dōsti xo nābé, lávi min, hér'e be merú'i xóra biḡbé, berá sebé bēn, be méra génim biḡnín. Au 5 ʔelekāna dahá pur tersían, día wān hāt, pēra gō. Día wān gō ke: métersin. Sebéda merú'i wān nahátin. Xoadí be lau'i xóra gō ke: sebé sebéda émi bēn, xo be xóe émi biḡnín. Va qisá teíre ʔahíre bīst, be ʔeléki xóra gō ke: émi hér'in ž'iró šúnda, dáha dá'iz nábe. Teir be ʔeléki xóve ʔūn. 10

ʔiróka bilbíl u bázi.

Bilbíl ʔū ser gilíe dāré, bān kir. Bázik hāt ek vía bilbíla bo-

schneiden. Jene Jungen zitterten. Als die Lerche kam, sagten sie (es) ihr. Die Lerche sagte: fürchtet euch nicht, es ist keine Nothwendigkeit, dass wir uns von hier aufmachen, wenn die Herren des Ackers morgen kommen, (so) merket auf, was sie sagen. Jener Mann kam, sah, dass von seinen Freunden Niemand (da) ist, und sagte: dumm ist der Mann, der sich auf seine Freunde verlässt, mein Sohn, geh und sage unsern Verwandten, sie (möchten) morgen herkommen, mit mir den Weizen schneiden. Jene Jungen fürchteten sich noch mehr, (und als) ihre Mutter kam, sagten sie (es) ihr. Ihre Mutter sagte: fürchtet euch nicht. Den andern Morgen kamen derer (der Eigenthümer) Verwandte nicht. Der Eigenthümer sagte zu seinem Sohne: morgen früh kommen wir, wir wollen selbst schneiden. (Als) die Lerche diese Rede hörte, sagte sie zu ihren Jungen: wir wollen gleich heute uns aufmachen, länger (zu warten) geht es nicht an. Die Lerche zog mit ihren Jungen davon.

Fabel von der Nachtigall und dem Falken.

(Letellier F. LIII).

Eine Nachtigall setzte sich auf den Ast eines Baumes und sang. Ein Falke näherte sich, mit der Absicht, diese Nachtigall zu

χόε. Bilbíl bān kir ke: ez teir ki puṭúkim; tu me doxúi, páše te ḥasil debé, hér'e fēni χόε teir ki biḥíne, boχόe. Bāz gō ke: ez dīn nēnim, ez dēsti χόε ḥazírda naínim; ek ez hér'im le paríe mezin biḡérím, bélki ez neḥínim, páše ez maḥrúm demínim;
 5 girt xoár.

Bizín be kárka χóve.

Bizín že ḥaúše der ket, tū ke beṭēre, be kárka χóra gō ke: dēri biḡafilíne, že ḥeíri min, kík hāt dēri ve méke. Gúrik va bi- zína diṭería bizín dī, gō firséndik rinde, kār be día xo máye. Le
 10 dēri ḥist (kutá), kār hāt paš dēri, púrsía: au kíe? Gur gō ke: ez día téme, fēni we déngi xo kir. Kárik de dulíkeda mezé kir, gō: día min níne. Kárik gō ke: tu deraván dīkí, tu me doxúi, tu nekáni me beḥapíni, me dēri ve ne kim. Gur fédi kir, páše ver gería, tū.

verzehren. Die Nachtigall schrie: ich bin ein kleiner Vogel: (wenn) du mich verzehrst, welchen Vorthail hast du dann? Geh, suche einen dir gleichen Vogel, verzehre (ihn). Der Falke sagte, ich bin nicht dumm, meine Hände lasse ich nicht von einer Beute ab; wenn ich nach einer grossen Beute gehe, finde ich (sie) vielleicht nicht, bleibe dann ohne Alles. Er ergriff und frass (sie) auf.

Die Ziege und ihr Zicklein.

(Letellier F. LIX).

Eine Ziege, (indem sie) die Hürde verliess, (um) auf die Weide zu gehen, sagte zu ihrem Zicklein: schliesse die Thür zu, ich beschwöre dich, sie nicht zu öffnen, wer auch kommen möge. Während diese Ziege weidete, erblickte sie ein Wolf und sagte (für sich): es ist eine gute Gelegenheit, das Zicklein ist ohne Mutter geblieben. Er klopfte an die Thür, das Zicklein kam zur Thür (und) fragte: wer ist da? Der Wolf sagte: ich bin deine Mutter, indem er ihre Stimme nachahmte. Das Zicklein schaute durch eine Oeffnung und sagte (für sich): es ist nicht meine Mutter. (Darauf) sagte es (das Zicklein): du lügst, du frisst mich auf, du kannst mich nicht lieben. Der Wolf schämte sich, kehrte um (und) ging.

Be vĩa mĩsáleki her merũ ki be pũrse dē u bāve xóe ĩnanmĩš biké, že her belāke behālese; e dudũān: be qĩse menáfĩkũ ĩnanmĩš meké, zemāni wi fēni díli nábe.

Šĩmĩkđi be merũ'i daulét.

Yek šĩmĩkđi šev u rō de dekāna xóda lauk disterá. Merũ ki 5
dauletlũ đĩrane wi hebũ, mále wi de dēsti wĩda pur bu. Róke au
merũ'i dauletlũ emĩr ba šĩmĩkđi kir, že wĩra persĩ: tu đĩ sálkeda
tu tukás māl qazanmĩš dekĩ? Šĩmĩkđi gō ke: sultanĩm, ez hosáb
nākĩm, rō le ser rōe andáy nāne xóe bōyāza xóe đĩkadĩnim, že
Xodé šukĩr dekĩm. Au merũ dauletlũ đĩsa že persĩ: tu ž róke tu 10
tukás qazanmĩš dekĩ? Šĩmĩkđi gō ke: ge pur, ge hindĩk, ek ez
nēr'im meihānē, ek ez me qasanmĩš kirĩe že méra bēse. Au dau-
letlũ ze pũrsa wi ĥaz kir, sed gorúš dai, gō ke: buxóe vexóe,
keif biké. Šĩmĩkđi va perāna kir bin árdi, dáħa laúki nāstere,

Nach dieser Fabel bewahrt ein Jeder, der den Worten seiner Eltern folgt, sich vor jedem Missgeschicke; zweitens (lehrt die Fabel), nicht den Worten des Heuchlers zu trauen, (denn) seine Zunge ist mit seinem Herzen nicht in Einklang.

Der Schuster und der reiche Mann.

(Letellier F. LXX)

Ein Schuster sang Tag und Nacht Lieder in seiner Bude. Ein reicher Mann war sein Nachbar. Er besass viele Güter. Eines Tages schickte jener reiche Mann nach dem Schuster (und) fragte ihn: wie viel nimmst du in einem Jahre ein? Der Schuster sagte: mein Herr, ich führe keine Rechnung; da ich Tag für Tag mein Brod habe, so danke ich Gott. Jener Reiche fragte wieder: wie viel verdienst du in einem Tage? Der Schuster antwortete: bald viel, bald wenig, da ich nicht in's Weinhaus gehe, so habe ich genug an dem, was ich einnehme. Jenem Reichen gefiel seine Rede, er gab (ihm) hundert Piaster und sagte: iss, trink und genieße! Der Schuster verbarg dieses Geld in der Erde (und) sang nicht mehr, schlief nicht

dáħa be rahét rā nákeve, že xásne tǎve xóe nábere; her rō her rō mezé dīké, be xayála rā nákeve sebá dībē. We tend rúan tū, páše tū be merú'i dauletlúra gō ke: peré'i xóe šúnda bigére, háva min bīdé.

5

Tiróka mār u gundiān.

Gundiān dōtkārian digería, dí mārīk le ser bérfe qafilīe; le vía merhemét kir, bir, le ser pahirīe derēž kir. Mār germ bu, sére xo belīnd kir, le sér gundiān hođúm kir. Gundiān gō ke: mārīk kotīe, ez būm sebēbe dāni te, ézi dāni xóe ž te bigérim.

10 Gō, le sérī wi ħist.

Merūk be xízni we.

Merūk pur xízne kir bin árdi. Her rō her rō tend dāran da-

mehr ruhig, verwandte seine Augen nicht vom Gelde, jeden Tag sah er nach, die Einbildungskraft liess ihn bis zum Morgen nicht schlafen. Nach einigen Tagen ging er zum reichen Manne (und) sagte ihm: nimm sogleich dein Geld (und) gieb mir meinen Schlaf (wieder).

Fabel von der Schlange und dem Landmanne.

(Letellier F. LXXVII.)

Ein Landmann sah, während er über die Felder ging, eine Schlange auf dem Schnee erstarrt; er erbarmte sich ihrer, nahm (sie) mit (und) legte sie auf dem Ofen aus einander. (Nachdem) die Schlange warm geworden war, schoss sie auf den Landmann herab. Dieser (der Landmann) sagte: schlechte Schlange! ich gab dir das Leben (ich war die Ursache deines Lebens), ich werde dir das Leben (wieder) nehmen. Nachdem er es gesagt, schlug er sie auf den Kopf.

Ein Mann mit seinem Schatze.

(Letellier F. LXXX.)

Ein Mann verwahrte (that) viel Geld in der Erde. Tag für Tag

hāt, ziarét dekír, be désti xóe zérān le hev dehíst, ž wíra lazím
 bū yek nedegírt. Yek merúk be wi temakár bū; au merú duṭú
 ser ziaréti wi, merú'i že šefé girt firséndī xízne ž wíri helāni,
 girt tū. Xodíe wi hāt ser xízne, hāt díe wi, xízne nédī, sed hazár
 ḡari bān kir, be wíra ḡabér dā. Levía merúk rāst hāt, pursí: tu 5
 ṭumá ḡigerí? Gō: te dī, ez hazár ḡari ez šuṭulím, me xízni kir
 árdi, dáḡa ṭim min ziarét dekír, min pérek že nedegírt, dízān
 dezín. Merú ke že depersí, gō ke: ṭuma ḡigerí, zerāra wi tún'e,
 le daúsa xízni kévír ki daíne, ek málek te de xázbeda díe, tu wi
 mále de kévirda bebíni. 10

Merúki yek (yek merú) be ḡuánira.

Merúki yek róke le méhinek āvís suár bubú. Méhin zā. Ṭé-
 leka wi ḡi pē duṭú, le rē mā. ḡuán be xoadíe xóra gō ke: efen-

kam er einige Mal hin, sah nach und berührte mit seiner Hand die
 Goldstücke; wenn er (auch) brauchte, (so) nahm er (dennoch) keins.
 Ein Mann war auf ihn neidisch; dieser Mann kam an den Orts einer
 Besuche (und) nahm von einer Höhle aus die Gelegenheit wahr, den
 Schatz zu heben. Der Eigenthümer, als er zum Schatze kam, zum
 Orte desselben (und) den Schatz nicht fand, schrie er tausend Mal
 und schimpfte darüber. Dazu kam ein Mann, (welcher) fragte: wa-
 rum weinst du? (Jener) sagte: du hast gesehen, dass ich tausendfach
 gearbeitet habe, ich verbarg einen Schatz in der Erde, ich sah noch
 stets nach ihm, ich nahm nicht ein Geldstück davon und (jetzt) ha-
 ben ihn Diebe gestohlen! Der Mann, welcher gefragt hatte, sagte:
 warum weinst du? dabei ist kein Schaden, lege in das Loch des
 Schatzes einen Stein; wenn du einen Besitz im Schatze gefunden
 hast, wirst du denselben Besitz im Steine finden.

Ein Mann mit einem Füllen.

(Letellier F. XCIV).

Einst ritt ein Mann auf einer trächtigen Stute. Die Stute warf.
 Ihr Junges folgte ihr (ging zu Fuss) und blieb auf dem Wege. Das
 Füllen sagte zu seinem Herrn: wenn du weiter gehst (so sage ich

dím, ek tu dā ž wē ez puṭúkim ez nekánim bēm, tu derí, me levrá dehēli, ez demérim; hém'a min bigéri bebér xóda, ḥayaník ez mezín bebím, páše le min suár bē, ḥayaník dāni te doxoáze ez te bigerínim.

4.

Uebertragung einer didactischen Erzählung aus *Dieterici (Fr.) Chrestomathie Ottomane*

Seite 24.

(حكايات ٧)

- 5 De váxta béni Isra'íl merú ki dauletlú hebú, mir; du lau wi mán, mále wi pur mā, ḥanéki wi mā. Va her du lávi wi va ḥanía xóe páreve dikérin, pev tūn, yek debé: ḥanie mín'e, edín debé: ḥanie mín'e. Hém'a be ízna Xodé lesér dīvir kerpít ki séri xo belínd kir gō: hun tumá fédi nákin, va ḥanía nēe téye nēe wíye, ez merú
- 10 ki padisháhi mezín büm, le dīnyá'i sē sed sāl mezín büm, páše mérim, sē sed sāl ez de mezélde rá kétim, turumíš büm, büm hēr'í; páše merúk hāt, dísa ez kírím kerpít, tel sáli ez büm ḥaní,

dir, dass) ich klein bin, nicht gehen kann, du wirst gehen (und) mich hier lassen müssen; wenn du mich aber mit dir nimmst bis ich gross werde, dann reite auf mir; so lange dein Herz wünscht, werde ich dich tragen.

Didactische Erzählung.

Zur Zeit der Kinder Israel gab es einen reichen Mann, (welcher) starb; er hinterliess zwei Söhne, viel Reichthum (und) ein Haus. Als diese beiden Söhne ihr Haus theilten, (bei der Theilung ihres Hauses begriffen waren) geriethen sie an einander, (denn) einer sagte: es ist mein Haus, der andere sagte: es ist mein Haus. Da erhob sich (sein Haupt) durch den Willen Gottes in der Wand ein Backstein (und) sagte: was schämt ihr euch nicht? dieses Haus ist weder dein noch sein; ich (bín) ein Mann, der ein grosser König war, war dreihundert Jahre in der Welt gross, darauf starb ich, dreihundert Jahre lag ich im Grabe, verweste (und) wurde zu Staub; darauf kam ein Mann: ich wurde wieder zum Backstein, vierzig Jahre

páše bōzmíš būm, haftē u sē sálan ez le tōle rā kētim, dísa merūk
 hāt, ez kírím kerpít, dísa be wi hānía tēkír, sē sed u sī sále de
 wi dīvárída sekínime, nezānim ž írō šúnda hāle min ti debé;
 heiyá áńkoa dāni min ne ēšia, hér'in hun fēni vía heir bīkín, íške
 bebíne. Gō, déngi wi hāt berín. Ai beraí min, tu debēzi mále 5
 min mílki min pūre, gōanmíš mébe, mále te mílki te pūr'e,
 mále Firón pur bu, nívi mále wi nábe; be Xodéra dēn'et u de-
 hén'eme tēbūn, be Xodéra māl u milk mir. Wi Firóni melūn au
 be merú'i xóe pur kefir kir, pur kebír kir, ž bue wi tū dehén'eme,
 heíya qiāméte. Merú'i be aqíl témi digére, merú'i dīn ser ki bide 10
 wer debé, šeitán debé merú'i wi, be šeitán we de dehén'emedá
 demínin, debé Ábu-Dahíl; her ti debé le pašyá dīnyá'i kotí debé,
 dāne min.

war ich ein Haus, darauf zerfiel ich, drei und siebenzig Jahre lag ich
 auf dem Felde, es kam wieder ein Mann, ich wurde zum Backstein,
 ich wurde wieder in dieses Haus gethan; dreihundert und dreis-
 sig Jahre befinde ich mich in diesem Hause, weiss nicht was ich
 von heute an sein werde (was mein Zustand sein wird), einstweilen
 schmerzt mich meine Seele nicht, geht, macht es ebenso, suchet Ar-
 beit. Nachdem er es gesprochen, verstummte seine Stimme. —
 O mein Bruder, du sagst, du hättest viel Reichthum und Besitzthum,
 sei nicht stolz, gross ist dein Reichthum und dein Besitzthum, gross
 war der Reichthum Pharaos und doch ist nicht die Hälfte seines Reich-
 thums geblieben (vorhanden); von Gott sind Paradies und Hölle ge-
 schaffen, durch Gott gehen Reichthum und Besitz unter. Dieser ver-
 fluchte Pharaos, er und seine Leute sündigten viel (und) waren sehr
 hochmüthig, desshalb ging er zur Hölle, (wo er) bis zum jüngsten
 Gericht bleibt. Der vernünftige Mensch feiert immer seine Aufer-
 stehung (geht davon), der unvernünftige, welcher sein Haupt er-
 hebt (welcher stolz ist), bleibt nach, der Satan ist sein Freund (Näch-
 ster), mit dem Satan bleibt er in der Hölle, wird Abu-Djahil. Alles
 was auf dieser Welt ist, ist schlecht (vergänglich), meine Seele.

5.

Zusammentreffen des General-Adjutanten Murawjew mit den Aeltesten kurdischer Gemeinden zwischen Alexandropol und Kars. *)

5 Tār kevîr mezîne Urús Mir Aló **) že Aleksándropóle der ket, tū lesér Karsé. Rāste Turkān u Kurdān hāt; héftē Turk bu, sed Kurd bu, epúr aḡá būn, hātin teslíme Urús būn. Mir Aló ki le fintó suār bu, tū lebér wān sékinī, be turkí selāv le aḡān kir, be turkí ḡabér dān. Mir Aló dī ev aḡái ḡišk rinde, ḡórte, zóre, dīl'e wān ḡišk temíze, héspe wān gi zerāvin belíndin, her háspe hazár monáteki náde. Sáriḡe wān ipége tarábulus búye, her sáriḡe wān

Der russische Feldherr Murawjew **) hatte sich auf vier Werst von Alexandropol entfernt, als er gegen Kars fuhr. Er begegnete Kurden und Türken, es waren 70 Türken, 100 Kurden, von denen die meisten Aelteste waren und kamen um sich den Russen zu unterwerfen. Murawjew, welcher in einer Kalesche sass, hielt in ihrer Nähe an, begrüßte die Aeltesten auf türkisch ***), sie dankten (wieder) auf türkisch. (Der General) Murawjew sah, dass diese Aeltesten alle schön, tapfer und kräftig, ihre Kleidung im Ganzen prächtig, ihre Pferde sämtlich fein und hoch gebaut waren — für tausend Rubel giebt er (der Kurde) ein Pferd nicht hin. Ihre Turbane waren von Tarabulus-Seidenzeug — einen Turban giebt er nicht für

*) Der hier mitgetheilte kurdische Text ist eine freie Bearbeitung einiger Stellen aus dem Buche: Блокада Карса. Тифлисъ 1856. 8. (Belagerung von Kars. Tiflis) S. 5 und 22. Das Buch erschien während meines Aufenthalts in Roslawl' und die hier kurdisch wiedergegebenen Stellen desselben wurden mir brieflich mitgetheilt. Das hier beschriebene Zusammentreffen fand noch auf russischem Gebiet Statt, also vor Alexandropol.

**) Die Kurden und Türken, die ich kennen lernte, hatten sich diesen Namen mundgerecht gemacht. Aló ist eine Verkürzung von الله ويردى

***) Er ist des Türkischen mächtig.

bīst monáteki náde. Ríme wān gišk duānzdéh mōfrík búye be deréže, tópi rími wān pér'e óstriai. Ek Mir Aló tū, suárāna be Mir Aló tūn, be đirít lístin.

Le qauyé Kurd náterse; ek bēgi wān émir bīké ev órdia dúšmenān šyüre xo bīkšíne. Gišk hér'e nāv dúšmenān kéve, s gišk bīmére, yek náreve heiyaú bēgi wān ámir néke bés'e! wē giškin dúšmenān ser žē kin. Kínga bēgi wān bībé bés'e! wē šúnda vegérin.

6.

Tir óka Dere begí.

Róke beg tū seféri tū šahrestāne Stámbule; be xizmkáre xóra 10 gō: hér'e tāršuye ž méra nān bīne. Xizmkár tū tāršuye, mezé kir de désti delálkida qotí heíye, deferúše her rāđ pēnd gorušān.

20 Rubel hin. Ihre Lanzen waren alle 12 Spangen (?) lang, die Büschel derselben waren von Straussfedern. Als der Feldherr weiter fuhr, folgten ihm die Reiter und führten (dabei) ein Lanzenspiel auf.

Im Kampfe ist der Kurde nicht furchtsam *); wenn der Häuptling Befehl giebt, mit dem Schwert die feindlichen Reihen zu zerreißen, stürzen Alle unter die Feinde, um sämtlich zu sterben; nicht einer kehrt zurück; so lange der Häuptling nicht den Befehl zum Einhalt giebt, metzeln Alle die Feinde (nieder). Wenn der Häuptling sagt: es ist genug, dann kehren sie sogleich um.

Erzählung von Daerebaeg.

(Mährchen.)

Eines Tages zog der Baeg zur Stadt Stambul; seinem Diener sagte er: geh auf den Markt (und) bringe mir Esswaaren. Der Diener ging auf den Markt (und) bemerkte in den Händen eines Aus-

*) Bei dieser Gelegenheit sagte Mehmed die im Berichte von mir angeführten Worte: die Türken haben kein Herz.

Va xizmkára sá'atke duduán le mezé kir; nívrū bu nētū, ásir bu nētū. Beg mezé kir xizmkári wi náhāt; evár bu hāt. Be xizmkári xóra gō: tu le kóe má'i. Xizmkár gō ke: bégim, írō le tāršuye qotík deferōš, pére méra tūnebūn, ek au qotía bikería. Beg gō: 5 tēnd gorušána? Xizmkár gō: be pēnd gorušána; dā xizmkár, gō: hér'e bikeré. Xizmkár tū tāršuye, pēnd gorušán dā delál, gō ke: va qotía be min de. Qotí girt bir hinda beg. Beg gō: áva qotíaye. Xizmkár gō: éve. Déve qotí ve kir mezé kir kētiki qotí tédaye, be ketíkira gō: tu te doxúi? Kétik gō tışki náxum. Va kêtika dā 10 bazırgán šiánd ž dıa xóra. Ev kêtik girt u tū, tū şehristáne Siváze. Va bazırgán mezé kir pašá'i Siváze duşurmış debé. Bazırgán gō: pašám, tu tuma duşurmış debí? Paşá gō: hei bazırgán, derde me púr'e. Bazırgán gō: te derde te heíye? Paşá gō ke:

schreiERS ein Kästchen, welches dieser für fünf Piaster verkaufte. Dieser Diener sah das Kästchen schon die zweite Stunde an; es wurde Mittag, er ging nicht (nach Hause), es wurde Nachmittag, er ging nicht; der Baeg sah, dass sein Diener nicht kommt. (Endlich als es) Abend wurde, kam er: er sagte zu seinem Diener: wo bist du geblieben? Der Diener antwortete: mein Baeg, heute wurde auf dem Markte ein Kästchen verkauft, ich hatte nicht Geld, um dieses Kästchen zu kaufen. Der Baeg sagte: für wie viel Piaster? Der Diener sagte: für fünf Piaster. Er gab dem Diener fünf Piaster und sagte: geh, kaufe. Der Diener ging auf den Markt, gab dem Ausschreier fünf Piaster und sagte: überlass mir das Kästchen. Er nahm das Kästchen und trug es zum Baeg. Dieser sagte: ist dieses das Kästchen? Der Diener sagte: das ist es, öffnete das Kästchen, sah, dass ein Mädchen im Kästchen war, und sagte zum Mädchen: was issest du? Das Mädchen antwortete: ich esse nichts. Er nahm dieses Mädchen, gab es einem Kaufmann, und schickte (ihn mit diesem Mädchen) zu seiner Mutter. Er (d. i. der Kaufmann) nahm das Mädchen und machte sich auf, ging nach Siwas. Dieser Kaufmann bemerkte, dass der Pascha von Siwas traurig war. Er sagte: mein Pascha, wa-

lauk me heíye, tíški doxoáze, nézānim ti doxoáze, ez pašām, māle me pūr'e, xizmkāri me pūr'e, bésleme pūr'e, lávi min tíški doxoáze nézānim ti doxoáze. Va bazirgāna tū dem kētík gō: va pašā dušurmíš debé, lauk wi heíye, tíški doxoáze, kes nézāne ti doxoáze. Kētík gō ke: henāre doxoáze. Hém'a désti xóe kētík 5 kir pášla xóe, henārik že āni der, hábi wi kir ser síníe, dā bazirgān gō ke: bibé laú'i pašāra, ek xoár, páše pašā éwi xiznān be te de. Bazirgān henār bir, dā laú'i pašē. Lau girt u xoár. Páše pašā āni xizne dā wi bazirgāni. Bazirgān xizne girt, tū māla xizmkāri beg, gō: día pīr, laú'i te va kētíka ž téra šiāndíe. Ém'a 10 día pīr dēri kafelānd, kētík bir žōr, rūníštin. Kētík gō: día pīr éme ž xóra hānīki mezín tēkín. Tūn, hōsta ānin, kōšk qunáy tēkérin.

rum bist du traurig? Der Pascha sagte: o Kaufmann, ich habe viel Kummer. Der Kaufmann sagte: welchen Kummer hast du? Der Pascha sagte: ich habe einen Sohn, der sehnt sich nach etwas, ich weiss nicht wonach, ich bin Pascha, besitze grosse Reichthümer, viele Slaven, viele Diener, viel Land, mein Sohn wünscht etwas, ich weiss nicht, was er wünscht. Dieser Kaufmann ging zum Mädchen (und) sagte: dieser Pascha ist traurig, er hat einen Sohn, der verlangt etwas, Niemand weiss, was er verlangt. Das Mädchen sagte: er wünscht eine Granate. Das Mädchen aber steckte ihre Hand in den Busen, zog eine Granate von dort hervor, schälte sie mit einem Messer ab, gab (sie) dem Kaufmann (und) sprach: sage dem Sohne des Pascha, dass er sie esse, worauf dieser Pascha dir eine Geldsumme geben wird. Der Kaufmann nahm die Granate, gab sie dem Sohne des Pascha; der Sohn nahm und ass sie, darauf gab der Pascha dem Kaufmann eine Geldsumme. Der Kaufmann nahm die Geldsumme, begab sich in's Haus des Dieners des Baeg und sagte: Mütterchen, dein Sohn schickt dir dieses Mädchen, schickt dir diese Geldsumme. Die alte Mutter schloss die Thür zu, nahm das Mädchen (zu sich) hinauf. Sie setzten sich (und) das Mädchen sagte: Mütterchen, wir wollen uns ein grosses Haus bauen. Sie gingen, brachten Bauholz, bauten (sich) Stall und Haus.

Róke xizmkári beg hāt mála xóe, evári díli xóe rá hist, rá ket, va kětika ket xamízi, xantér le kětiki hist, kušt, avít der. Šev be nívi bu. Le wi melmekéti šēs kelēs hebūn, hātin le wi gūndi, gerían, mezé kírín de wē qunáyida mūmik dešaú'ute. Va
 5 kelešána mezé kírín, ti heíye ti tūn'e, kětík girtin, b́irin škéfta xóe, nemé kírín: bāh Xodé kir. Xodé dān dā be kětka. Kelēše yek gō ke: va kětika ž méra, kelēs edin gō: ž méra. Kětík gō: hun šēs merúnin, ez ténime, hér'in, ž merá dōte dízme kēk berí áni, ézi wi bigérim.

10 Kelēsete tūn, kětík ži tū, rásti du ševánān hāt. Ševáni puťúk gō: kětík, tu me nágri? Kětík gō: ez te digrím. Ševáni mezín gō: berá min bigrí. Lewére ševánān pev tūn. Kětík gō: hun dudūnin, kēk že méra berí dōte dízme áni, ézi wi bigrím.

Ševánite tūn, hém'a kětík ži tū, rásti gemídi hāt. Gemídi gō:

Eines Tages kam der Diener des Daerebaeg nach Hause, entkleidete sich des Abends, legte sich hin, legte sich mit diesem Mädchen hin, stach (sie) mit einem Dolche, tödtete (sie und) warf (sie) hinaus, — es war um Mitternacht. In diesem Lande waren sechs Räuber, sie kamen in jenes Dorf, strichen umher, (und) bemerkten, dass in jenem Hause ein Licht brenne. Diese Räuber sahen nach, was da vorgehe, nahmen das Mädchen, trugen (sie) in ihre Höhle und beteten: Gott möchte seinen Hauch senden. Gott gab dem Mädchen das Leben; einer der Räuber sagte: dieses Mädchen gehört mir, ein anderer sagte: (sie) gehört mir. Das Mädchen sagte: ihr seid sechs Männer, ich bin eine einzige, geht, wer mir ein Paar Schuhe bringt, den nehme ich. Die Räuber machten sich alle auf, das Mädchen machte sich auch auf und begegnete zwei Hirten. Der jüngere Hirte sagte: Mädchen, wirst du mich (nicht) nehmen? Das Mädchen sagte: ich nehme dich. Der ältere Hirt sagte: Mädchen, nimm mich. Darüber geriethen die Hirten an einander. Das Mädchen sagte: ihr seid zwei, wer mir ein Paar Schuhe bringt, den nehme ich. Die Hirten zogen ab, das Mädchen aber zog auch davon und begegnete

kétik, tu me nágri? Kétik gō, ez te diğrím, hér'e ba meléke, berá melé be, berá nekah me bebíre.

Gemídi tū ba meléke, kétik ž wéri tū. Laúki padišáh hebú, laú'i padišáh bávi xóra gō: ž méra tel žéni bíne, ézi dáu'eti bekím; ž'éra sī u nēh žin áni, éva kétika áni. Laú'i padišáh tū, 5 hér'e dáu'ete xóe biké. Va qizíka gō: sultánim ve šerába, ve rákia vexóe, dáu'eta xóe biké. Laú'i padišáh ráki šeráb vexóar, ser xoš bu, ket, hém'a ve kétikān rá bñn, pëndere škenānd, revían, tñn, tñn séri tiáki, qonáy tēkír, qánik tēkír. Au kétikān sūrete xóe sér qánie yazmíš kir, dudú nóbeṭi dān ber; kétik gō: 10 kík hāt lesér ve qánia āv vexóar ž méra biğrín weríne.

Xizmkári Derebegí sebéda rá bu, mezé kir: kétik tñn'e; gō: ézi hér'im, bebínim; tū. Keléšān hátin škéfte, mezé kir: kétik

einem Schiffer. Der Schiffer sagte: Mädchen, wirst du mich (nicht) nehmen? Das Mädchen sagte: ich nehme dich, geh zu einem Mullah, führe ihn her, damit er unsere Verbindung vollziehe. Der Schiffer begab sich zu einem Mullah (und) das Mädchen zog davon.

Ein Kaiser hatte einen Sohn; dieser sagte zu seinem Vater: bringe mir vierzig Weiber, ich will Hochzeit halten. Man brachte ihm neun und dreissig Weiber, jenes Mädchen brachte man (auch). Der Sohn des Kaisers machte sich auf, um Hochzeit zu halten. Jenes Mädchen machte (und) brachte Wein und Branntwein und sagte: mein Herrscher, diesen Wein, diesen Branntwein trinke aus, feire deine Hochzeit. Der Sohn des Kaisers trank den Wein und Branntwein aus, wurde trunken (und) legte sich hin. Jene Mädchen aber zerschlugen das Fenster, flohen, zogen (davon), zogen auf einen Berg, bauten ein Haus, bauten einen Brunnen. Jene Mädchen malten ihr Bildniss oben auf den Brunnen (und) stellten zwei Wächter zum Brunnen; das Mädchen sagte: wer auch kommen möge zu diesem Brunnen, um Wasser zu trinken, den greift sogleich für mich.

Der Diener des Daerebaeg stand des Morgens auf, (und als) er sah, dass das Mädchen nicht da war, sagte er: ich will gehen, um

tún'e, gō: éme hér'in bebínin; kelésete tūn. Ševānete hātin, mezé kir: gur kēti nāv pez, pez tunūne. Ševānān gō: emi hér'in ve kēṭike bebínin; ševānān tūn. Gemīḍi melé tū, āni, mezé kir: kēṭik tún'e. Gemīḍi gō: ézi hér'im kēṭ'ke bebínim. Laú'i paḍišāh
 8 sebēda rā bu, āqili hāt séri, mezé kir, kēṭik tunūnin, gō: ya rābim, ev ṭi bu, séri méda hāt, ez laú'i paḍišāhime, ézi hér'im ézi ṭel kēṭiki bebínim; tū.

Róke xizmkári Derebegí hāt séri vi qānie, āv vexoár, hém'a nōbeti girtin, gō: há'ide, kēṭik te doxoáze, bīrin kīrin hāpesi.
 10 Róke šeš keléš hātin ser qānie āv vexoárin, nōbetiān girtin, bīrin, kīrin hāpesi. Róke šebānān hātin ser qānie āv vexoárin, nōbetiān girtin, bīrin, kīrin hāpesi. Róke gemīḍi hāt ser qānie, āv vexoár,

es zu suchen; er ging. Die Räuber kamen zur Höhle (und als) sie sahen, dass das Mädchen nicht da war, sagten sie: wir wollen gehen, um es zu suchen. Die Räuber gingen. Die Hirten kamen (und) sahen, dass das Mädchen nicht da war; sie sahen, dass der Wolf in die Heerde gefallen (und) die Heerde verschwunden war, (und) sie sagten: wir wollen gehen, um jenes Mädchen zu suchen. Die Hirten gingen. Der Schiffer war zum Mullah gegangen, brachte ihn (und als) er sah, dass das Mädchen nicht da war, sagte er: ich will gehen, um das Mädchen zu suchen.

Der Sohn des Kaisers stand des Morgens auf, kam wieder zu Sinnen (der Verstand kam in den Kopf), (und als) er sah, dass die Mädchen nicht da waren, sagte er: ich will gehen, ich will die vierzig Mädchen suchen; er ging.

Eines Tages kam der Diener des Daerebaeg zu jener Quelle (und) trank Wasser, die Wächter aber griffen ihn, sagten: halt! ein Mädchen begehrt deiner, führten (ihn) weg und steckten (ihn) in's Gefängniss. Eines Tages kamen die sechs Räuber zum Brunnen, tranken Wasser, die Wächter griffen (sie), führten (sie) weg, steckten (sie) in's Gefängniss. Eines Tages kamen die Hirten zur Quelle, tranken Wasser, die Wächter griffen (sie), führten (sie) weg, steckten (sie) in's Gefängniss. Eines Tages kam der Schiffer zur Quelle,

nóbetiān girtin, bīrin, kīrin hāpesi. Rōke laú'i padisáh hāt ser qānie āv vexoár, nóbetiān girtin, bīrin, kīrin hāpesi.

Kétik gō ba vāna ke berá bēn. Wéra hátin, gō: xizmkáir Derebegí, te tūma hāt āv vexoár. Xizmkár gō: ísāl haft sálin tūm seféri, me va kétika kerí, me šiánd māl, ez hátim māl, me 5 xantérik lyehíst, me kušt, sebéda rā bu, kétik tūn'e, min tu levrá dī. Kétik rā bu, šeš kétik dān keléšān, du kétik dān ševānān, kétikik dā gemídi, laú'i padisáh kušt, āv kétiki dénān ízne wān dā. Hérek tū mālā xoe: keléšānete žine xoe girt u tūn, ševānete žine xoe girt u tūn, gemídi zína xoe girt u tū. Xizmkári Derebegí 10 qíza xoe girt, āni māl, be merāde xoe šā bu, def āni, zūrna āni, haft rú'an haft ševān lyehíst, daú'eta xo kir.

trank Wasser, die Wächter griffen (ihn), führten (ihn) weg, steckten (ihn) in's Gefängniss. Eines Tages kam der Sohn des Kaisers zur Quelle, trank Wasser, die Wächter griffen (ihn), führten (ihn) weg, steckten (ihn) in's Gefängniss.

Das Mädchen sagte zu Jenen: kommt heraus. Sie kamen zu ihr. Das Mädchen sagte: Diener des Daerebaeg, warum bist du gekommen, um Wasser zu trinken? Der Diener sagte: vor sieben Jahren (es sind dieses Jahr sieben Jahre) kaufte ich dieses Mädchen, sandte (sie) nach Hause; (als) ich nach Hause kam, stach ich (sie) mit einem Dolche, tödtete (sie); (als) ich des Morgens aufstand, war das Mädchen nicht da, (jetzt) hast du mich hier gefunden. Das Mädchen erhob sich, sechs Mädchen wurden den Räubern, zwei Mädchen den Hirten, ein Mädchen wurde dem Schiffer gegeben, der Kaisersohn erschlagen, den übrigen Mädchen wurde ihre Freiheit gegeben. Ein Jeder ging nach Hause: die Räuber nahmen ihre Frauen und zogen davon; die Hirten nahmen ihre Frauen und zogen davon; der Schiffer nahm seine Frau und zog davon. Der Diener des Daerebaeg nahm sein Mädchen, brachte sie nach Hause, freute sich nach Herzenslust, man brachte Pauken und Trompeten, sieben Tage (und) sieben Nächte wurde gespielt — er feierte seine Hochzeit.

7.

Kétik bēgi aširete Rōmi.

Fetēh γizmkāri bēgi Rōmi Hālīle Zelhān dīli xōe ket kétika Hālīle Zelhān. Rōkik tū kétik maṭ kir. Bāvi kétik dī, pāše la'úk bir, mēpīs kir. Kétik tū mēpīs hāné la'uk dī, la'úkra gō: tu me
 5 bīrévine, ézi te ber dedīm. La'úk kétikra gō: tu me ber de, ézi hér'im ézi pāše wér'im. ézi te bīrévinim. Kétik subéde tū, la'úk ber dā mēpīs hāné. Bāvi kétik nedī, pāše yéki qamsīe tū, bāvi kétikra gō: qīza te tū, la'úk ber dā, la'úk revī, tū. Bāvi kétik bān qīza xō kir, gō: tu tūma ber dā'i la'úk, dīli te kéte. Kétik go:
 10 dīli me nékete, hēm'a la'úk tend sāl méra γizmét kir, gūne bu, zīki (dīli) me šaú'utī la'úk, ez tūm, me ber dā la'úk. Bāvi kétik gō: ézi vedāri te bīkúžim; hēm'a hér'e, me dīsa te dā hāteri dīa te. Kétik tū línga bāvi xō maṭ kir, pāše kétik tū sékinī. La'úk

Faetaeh, der Knappe Chalīle Zelchan's.

Faetaeh, der Knappe des Baeg's (vom Stamme) Rōmi Chalīle Zelchan, gewann dessen Tochter lieb. Eines Tages ging er (um) mit dem Mädchen zu kosen. Der Vater des Mädchens bemerkte es, nahm den Jüngling und steckte ihn in's Gefängniss. Das Mädchen ging ins Gefängniss (um) den Jüngling (zu) sehen und sagte dem Jüngling: wenn du mich entführen willst, so befreie ich dich. Der Jüngling sagte: befreie mich, ich komme dann, um dich zu entführen. Das Mädchen machte sich eines Morgens auf (und) befreite den Jüngling aus dem Gefängniss. Der Vater des Mädchens sah es nicht, ein Verräther (aber) ging darauf hin und sagte dem Vater: deine Tochter ging, befreite den Jüngling und der Jüngling ist entflohen. Der Vater rief seine Tochter und sagte (ihr): warum hast du (ihn) befreit, du bist (gewiss) verliebt. Das Mädchen sagte: ich bin nicht verliebt, aber der Jüngling hat uns so viele Jahre gedient, (dass) es

mend du máhān, páše diz hāt, kětík šev revānde tū. Yéki ĥabér
dā bāvi kětík, páše bāvi kětík rā bu, suār bu, emdérğa xóva ket
pāšya la'úk, tū. La'úk mezé kir: bāvi kětík tē, la'úk kětíkra gō:
méterse, bāvi tē tē, ézi kauḡé bekím; kínga ez kúštim au taḡ tu
kauḡé biké. Pāše la'úk ver geriá, eskéri Ĥalíle Zelĥān kauḡé
kir. La'úk mir. Kětík mezé kir, la'úk ket, kětík ver geriá tū,
pur kauḡé kir; pur merŭ teléf kírine, páše kětík ži mir.

Subéde rā be, sōli sōr pē ke,
Wér'e le bér dēri mepíshāné,
Kai ĥátire Xodé me ber de,
Méni syēvi neḡari rē ke.

10

eine Sünde war, der Jüngling that mir Leid, ich ging und befreite
ihn. Der Vater sagte: ich tödte dich sogleich, geh aber, ich ver-
schone dich um deiner Mutter willen. Das Mädchen küsste dem Va-
ter die Füße, ging und wartete. Der Jüngling blieb zwei Monate
weg, darauf kam er als Dieb (heimlich) und nachdem er das Mäd-
chen in der Nacht geraubt, ging er davon. Jemand benachrichtigte
den Vater des Mädchens (davon), worauf der Vater sich aufmachte,
aufsass und mit seiner Schaar den Jüngling zu verfolgen auszog. Der
Jüngling sah, dass der Vater des Mädchens kommt. Er sagte dem
Mädchen: fürchte dich nicht, dein Vater kommt, ich werde kämpfen;
wenn ich getödtet werde, führe du den Kampf fort. Darauf zog der
Jüngling aus (und) kämpfte mit der Schaar des Chalíle Zelĥān.
Der Jüngling starb. Als das Mädchen sah, dass der Jüngling ge-
fallen war, zog sie aus und kämpfte viel; viele Männer wurden ge-
tödtet, zuletzt starb auch das Mädchen.

Am Morgen steh auf, lege deine rothen Schuhe an,
Komme zur Thür des Gefängnisses,
Um Gottes Willen befreie mich,
Mir dem hülflos Vereinsamten eröffne den Weg!

8.

Avdúl'a beg miri Palú.

Avdúl'a beg miri Palú bu; t̃ávi wi rāst kūr bu, merūki pu-
 tūk zerāv, ém'a zōr bu. Aḥméd pašaú le Xarpúte rūnište bu, me-
 rūki pur gir bu. Tetér šeāndi Avdúl'a bégra, teterra gō: bebíže
 8 Avdúl'a bégra, Aḥméd pašá téra selāv kir, gō: íše te heíye, su-
 béde te boxoázim. Avdúl'ah beg suár bu, tū dem Aḥméd pašá.
 Avdúl'a beg Aḥméd pašára gō: tu pē t̃i dekí me? Aḥméd pašá
 gō: túma tu Weśín šau'utāndi? me deng téra nékir, te páše bíst u t̃ar
 merúān de kiríne, dérdi te t̃ie, ez Aḥméd pašá, méra pašá debé,
 10 ez nékānim séri t̃utíki biberínim, tu t̃ítu séri bíst u t̃ar merúān
 te dē kir, dérdi te t̃ie? Avdúl'a beg gō: tu x̃izmkári padisháhi, ez
 x̃izmkári padisháhim, tu nékāni séri t̃utíki biberíni, ez kánim séri

Awdullah-Baeg, Mir von Palu.

Awdullah-Baeg Mir von Palu, war auf dem rechten Auge blind, (dabei) ein kleiner, doch starker Mann. Achmed Pascha, (der) seinen Sitz in Charput hatte, war ein sehr dicker Mann. Er schickte zu Awdullah-Baeg einen Boten, dem er sagte: melde dem Awdullah-Baeg: Achmed-Pascha liess dich grüssen und (dir) sagen: er habe ein Anliegen an dich, wünsche dich morgen (bei sich zu sehen). Awdullah-Baeg sass auf, begab sich zu Achmed-Pascha und fragte ihn: was verlangst du von mir? Achmed-Pascha sagte: warum hast du Weschin niedergebrannt? ich habe (doch) mit dir keinen Streit gehabt; darauf hast du vier und zwanzig Männern die Köpfe abgeschlagen, was ist dein Beweggrund (gewesen)? ich Achmed-Pascha, der ich Pascha bin, ich darf einem Sperlinge den Kopf nicht abreissen, wozu hast du vier und zwanzig Männern die Köpfe abgeschlagen, was ist dein Beweggrund (gewesen)? Awdullah-Baeg sagte: du bist ein Diener des Padischah, ich bin ein Diener des Padischah, du darfst keinem Sperlinge den Kopf abreissen, ich

bíst u țār merúān χianéte ézi biberínim, me lōma séri au merúān
 dē kirine. Ahméd pašá gō: ézi rā bim, ézi te bāvežim ber túān,
 dērdi te tje? Avdúl'a beg gō Ahméd pašára: tu nékāni me bāviže
 ber túān. Ahméd pašá rā bu, sileíke lyehíst Avdúl'a bēgra; fési
 Avdúl'a beg séri xóe ket, tībúγti xóe egilmış bu, le fési behéline, s
 tībúγti xóe lyehíst, tībúγtira gō ke: fésa me mégiri, téra ti lazí-
 me, au Ahméd pašáye, ez Avdúl'a bégim, ek ez laú'e bāv' xóme,
 ez kánim heífe xoe Ahméd pašáda behélinim, téra lazím nīne.
 Avdúl'a beg heí'idi suār bu, séri hēspe xóe ver gería, hāt māl,
 kaγíd šeyāndi Ahméd pašára, gō: pūs kúl'a fésa xóe, méra lazím 10
 nīne, ek ez Avdúl'a bégim χizmkāri padišéyim, iš Aláh ez heífi
 xóe dēsti xóe bigérim téra.

Ahméd pašá kaγíd šeyāndi padišéra téda yazmıs kir: dērdi
 me au keiyás pūre, ez pašaíkim, kōr Avdúl'a beg bíst u țār me-

(aber) darf vier und zwanzig Männern die Köpfe abreißen, darum
 habe ich diese Männer enthauptet. Achmed-Pascha sagte: ich stehe
 auf, werfe dich mit Stöcken hinaus, was ist dein Beweggrund? Aw-
 dullah-Baeg antwortete dem Achmed-Pascha: du darfst mich nicht
 mit Stöcken hinauswerfen. Achmed-Pascha erhob sich, schlug den
 Awdullah-Baeg ins Gesicht, dass diesem der Fess vom Kopfe fiel.
 Sein Diener (Pfeifenreicher) beeilte sich den Fess aufzuheben; er
 schlug den Diener und sagte ihm: rühre meinen Fess nicht an, was
 geht's dich an, er ist Achmed-Pascha, ich bin Awdullah-Baeg, so
 wahr (wenn) ich der Sohn meines Vaters bin, kann ich an Achmed-
 Pascha Rache nehmen, du hast es nicht nöthig. Awdullāh - Baeg
 sass sogleich auf, zog auf seinem Pferde davon, kam nach Hause,
 schrieb einen Brief an Achmed-Pascha, (in welchem) er sagte: ver-
 dammt sei mein Fess, ich brauche ihn nicht, so wahr ich Awdul-
 lah-Baeg, ein Diener des Padischah bin, werde ich, so Gott will,
 mich an Dir rächen.

Achmed-Pascha schickte einen Brief an den Padischah, in wel-
 chem er schrieb: viel Verdruss habe ich als Pascha, (ich bin Pascha),

rúān gíške seri dē kiríne, gúnde Wešini šau'utānde, hāt méra,
 gō: tu xizmkári padišéyi, ez xizmkári padišéyim, au merúān hia-
 néte gíške séri dē kiríne, aširéta Wešin salían nédā, hianéte pa-
 dišéra, me lóma šau'utānde, au keiyás ziān kiríne, feqúr feqárera,
 5 me dērdi me au keiyás heíye, émri te tíe? Padišáh yazmíš kir
 Ahmed pašára: méra bigré kōr Avdúl'a beg, bišíne méra, ézi že
 pers bekím, dērdi xoe tíke, au keiyás merú'ān ser dē kiríne, gún-
 de Wešíne šau'utānde, dērdi xoe tíe. Ahméd pašá kaγíd šeyān-
 di Avdúl'a bēgra, gō ke: padišáh te doxoáze, mesé_kine, subéde
 10 zū wér'e Xarpút. Avdúl'a beg subéde zū rā bu, suār bu, gō qaú-
 me xóra: me ž méra xelāl kir, ézi hér'im Estámbuli, Xodé zāne
 ézi ná'im daḥá. Qaúme Avdúl'a beg gō Avdúl'a bēgra: téra ži

von diesem Schlaukopf: der blinde Awdullah - Baeg hat vier und
 zwanzig Männern die Köpfe abgeschlagen und das Dorf Weschin
 niedergebrannt, (darauf) kam er zu mir (und) sagte: Du bist ein
 Diener des Padischah, ich bin ein Diener des Padischah, jenen Män-
 nern, die alle Verräther sind, liess ich die Köpfe abschlagen;
 weil der Stamm Weschin keine Abgaben zahlte, dem Padischah treu-
 los (geworden), habe ich gesengt; dieser Schlaukopf machte Lärm;
 Kummer auf Kummer (und) Sorge habe ich von diesem Schlaukopfe — was befiehlest du? Der Padischah schrieb dem Achmed-
 Pascha: greif mir den Awdullah - Baeg, sende ihn mir, ich werde
 untersuchen, welchen Beweggrund er gehabt, dieser Schlaukopf,
 dass er (jenen) Männern die Köpfe hat abschlagen lassen, das Dorf
 Weschin niedergebrannt hat, was sein Beweggrund sei. Achmed-
 Pascha schickte an Awdullah-Baeg ein Schreiben, in welchem er
 sagte: der Padischah verlangt dich, säume nicht (und) komme mor-
 gen schnell nach Charput. Awdullah-Baeg stand des Morgens früh
 auf, sass auf und sagte zu seinem Volke: ich habe mir ein Unglück
 bereitet, ich werde nach Stambul gehen, weiss Gott, ich komme
 (wohl) nicht wieder. Das Volk Awdullah-Baegs sagte zu ihm: aus
 dem Unglück wird dir Glück werden, geh und komme wohl und

xelále xóë bu, tu tér'i Xodé berá ver gére. Avdúl'a beg gō ke:
 āqīli me nā berīne. Qaum gō ke: túzi méra xelāl ki. Avdúl'a beg
 suār bu, tū Xarpūt. Aḥméd pašá Avdúl'a bégra háte hev bu xāti-
 re, Avdúl'a beg girt. Aḥméd pašá gō ke: tu qu méterse, tu hér'e
 Estámbule, íš Al'áh, tu dísa ver gé i, dísa béri ḥānía xóe. Av- 5
 dúl'a beg suār bu, Aḥméd pašára gō ke: xátiri te ézi hér'im, Xodé
 zāne ézi bēme ná'im. Avdúl'a beg tū, tū Estámbule. Padišáh Av-
 dúl'a bégra purs kir, gō ke: laú'im, dérdi te tī'e? te tumá šau'-
 utāndi, ki téra emír kir? Avdúl'a beg gō padišéra: me béri xodé
 sá'ida téra wer keríne, au aširét gíske xianéte, salían náde, es- 10
 kéri téra qaúye díké. Padišé gō: laú'im tu hér'i, páše dísa wér'e.
 Avdúl'a beg gō: Aḥméd pašá téra xianéte kir, sileíke le me ḥist,
 gō méra: ez Aḥméd pašá'im, ez nékānim séri tuṭíki biberínim,
 tu au kayás memlekét šau'utāndi, bīst u tār merú'ān te gíske séri

mit Gottes Schutz wieder zurück. Awdullah-Baeg sagte: mein Ver-
 stand wird mich nicht retten. Das Volk sagte: du machst auch uns
 unglücklich. Awdullah-Baeg sass auf, zog ab und kam nach Char-
 put. Achmed-Pascha versöhnte sich mit Awdullah-Baeg, griff ihn
 und sagte: fürchte nichts, geh nach Stambul und, wenn Gott will,
 kommst du wieder, nimmst wieder dein Haus ein. Awdullah-Baeg
 sass auf, sagte zu Achmed-Pascha: deinetwegen gehe ich, Gott weiss,
 ob ich (wieder) komme oder nicht. Awdullah-Baeg zog davon (und)
 kam nach Stambul. Der Padischah verhörte ihn und sagte: mein
 Sohn, was ist dein Beweggrund (gewesen), warum hast du gesengt,
 wer gab dir den Befehl dazu? Awdullah-Baeg sagte zum Padischah:
 ich habe dir ein Opfer gebracht, in jenem Stamm sind Alle Verrä-
 ther, sie zahlen keine Abgaben, streiten mit deinen Truppen. Der Pa-
 dischah sagte: mein Sohn, geh und komme später wieder. Awdul-
 lah-Baeg sagte: Achmed-Pascha hat dich hintergangen: er schlug
 mich in's Gesicht, sagte mir: ich bin Achmed-Pascha, ich darf ei-
 nem Sperlinge nicht den Kopf abreißen, du, ein solcher Schlauf-
 kopf, hast das Land gesengt, hast vier und zwanzig Männern sämt-

ḡē keríne. Padišah gō Avdúl'a bēgra: tē tūmá au kayás memle-
két šau'utāndi, bīst u tār merú'ān sérí ḡē keríne. Avdúl'a beg
padišēra gō ke: sultānim, au gíske xianéte, paré'i salían nēdā, me
lōma wer keríme, tūtu keifi tē xoéze túzi wer bīkí me. Padišē le-
3 wēderi Avdúl'a bēg kir qaimaqám, šeāndi Irumelíe, gō ke: hér'e
keifi xoé bīsé_kine. Avdúl'a beg tū Irumelí, bu qaimaqám le Iru-
melíe, du máhān sé_kinī, mir.

9.

Tiróka rúvi u qartál.

Rúvik be qartál būn berá'i hev. Rúvi qartál gō: ez tē dau'et
10 bekím. Qartál tū mála rúvi. Rúvi žéra pelól tekír, bir, le sér tát-
kirō kir. Rúvi gō, berá'i qartál buxóe. Rúvi duxóe, qartál nekúle
xoé le ḡihé, tīštik nékeve. Qartál be rúvira gō ke: Wér'e, píšta

lich die Köpfe abschlagen lassen. Der Padischah sagte dem Awdullah-Baeg: warum hast du, Schlaukopf, das Land gesengt, vier und zwanzig Männern die Köpfe abschlagen lassen? Awdullah-Baeg sagte: mein Herrscher, es sind alles Verräther gewesen, zahlen keine Abgaben, darum habe ich sie enthaupten lassen, mache mit mir, was dir beliebt. Der Padischah machte darauf den Awdullah-Baeg zum Kaimakam, schickte ihn nach Rumelien (und) sagte: geh und verhalte dich ruhig. Awdullah-Baeg zog nach Rumelien, war dort Kaimakam, blieb (dort) zwei Monate und starb.

Fabel vom Fuchs und Adler.

Ein Fuchs und ein Adler lebten wie Brüder mit einander. Der Fuchs sagte zum Adler: ich will dir ein Mahl geben. Der Adler begab sich ins Haus des Fuchses, welcher ein Essen machte, (es nahm) und auf eine flache Schüssel legte. Der Fuchs sagte: Bruder Adler, iss. Der Fuchs isst, der Adler, wie er auch mit seinem Schnabel schlägt, bekommt nichts. Der Adler sagte zum Fuchs: komm, setze dich auf

min suār be, em hēr'in māla me. Rūvi lesēr pišta qartāl suār bu. Qartāl ferīa, rūvi lesēr pište bu. Qartāl mezé kir' mēl'a ki kūrqi xo rā hīste bu, lesēr nemē dekír. Qartāl žōrda rūvi ber dā ser mēl'e; mēl'a tersía, hēm'a kūrqi xóe dé dída hešt, revía, tū māl. Rūvi žōrda hāt lesēr kurq ket, kurq lexó kir, tū tje. Gúrek rāst 5 hāt, gur gō ke: berá'i rūvi: ev ti kúrqe? Rūvi gō ke: berá'i gur, ez terzíme. Gur gō ke: berá'i rūvi že méra kurq bedrū. Rūvi gō ke: rind debé, ez ž téra kurq bedrūm. Gur gō ke: te ti taγ bedrú'i. Rūvi gō ke: ž méra haft mīān bīne, ž téra kurq bedrūm. Rūvi tū, ket kúla xóe. Gur tū tje, haft mīān āni, teslīm rūvi kir. 10 Rūvi gō ke: berá'i gur, hēr'e sē rúān bišékine, wére ézi kurq bedrūm, bigrí, hēr'e. Gur tū, sē rúān sékinī, hāt hinda rūvi, gō: berá'i rūvi: káne kúrqe min. Rūvi gō: bāve min terzje, díā min

meinen Rücken, wir wollen uns in mein Haus begeben. Der Fuchs setzte sich auf den Rücken des Adlers. Der Adler flog auf, mit dem Fuchs auf dem Rücken. Der Adler bemerkt, dass ein Mullah auf seinem Pelze niedergekauert ist und darauf sein Gebet verrichtet. Er wirft (daher) von oben den Fuchs auf den Mullah; der Mullah erschrak und lief davon, den Pelz auf dem Platze lassend und ging nach Hause. Der Fuchs, von oben herabgekommen, fiel auf den Pelz, legte den Pelz um, und ging weiter. Er begegnete einem Wolfe, welcher sagte: Bruder Fuchs, was ist das für ein Pelz? Der Fuchs sagte: Bruder Wolf, ich bin ein Schneider. Der Wolf sagte: Bruder Fuchs, nähe mir einen Pelz. Der Fuchs sagte: schön, ich will dir einen Pelz nähen. Der Wolf sagte: wie bald wirst du (ihn) nähen? Der Fuchs sagte: bringe mir sieben Schafe, ich nähe dir (dann) einen Pelz? Der Fuchs ging davon, legte sich in seine Grube. Der Wolf ging weiter, brachte sieben Schafe (und) übergab sie dem Fuchs. Dieser sagte: Bruder Wolf, geh, warte drei Tage, komme, ich werde den Pelz genäht haben, du wirst ihn nehmen, geh! Der Wolf zog ab, wartete drei Tage, kam zum Fuchs (und) sagte: Bruder Fuchs: liefere mir den Pelz ab. Der Fuchs sagte: mein Vater ist ein Schneider, meine Mutter ist eine Schneiderin, ich bin kein Schneider.

terzíe, ez ne terzíme. Gur gō ke: helbét tu že kúla xóe bederké-
 vi. Rúvi gō: hér'e ž wére, va haft mī te ž méra áni ž méra sálke
 bés'e. Gur gō ke: ézi lebér kúla te rúnim sálke. Rúvi gōšt do-
 xúe va dekéve. Gur haft heišť rúan rúdene, mezé dīké, rúvi be-
 5 dér nákeve. Gur tū, kundúr áni, kévir kir qundúr, lebér kúli
 rúvida be dár dekír. Kundúr dekír šak šak. Rúvi mezé dīké: tim
 u tim šak u šak, ž kúle bedér dekéve, mezé dīké: gur tuníne,
 hém'a kundúr dīgré, be bóta xo geré dīdé, dére ser bíre, bóta
 xóe deréž áve dīké, kundúr tíže āv debé, nékāne bīksíne, dekéve
 10 áve.

Der Wolf sagte: vielleicht kommst du aus deiner Höhle heraus.
 Der Fuchs sagte: packe dich von hier, an diesen sieben Schafen
 habe ich für ein Jahr genug. Der Wolf sagte: ich werde ein Jahr
 vor deiner Grube liegen. Der Fuchs ass das Fleisch und schlief; der
 Wolf lag sieben oder acht Tage, und als er sah, dass der Fuchs
 nicht herauskommt, ging er (weg), brachte eine Melone (und) legte
 Steine (hinein). Die Melone machte: «schak, schak». Der Fuchs be-
 merkt dies unaufhörliche «schak, schak,» kriecht aus der Grube her-
 vor, (und) als er sieht, dass der Wolf nicht da ist, ergreift er die
 Melone, bindet sich die Melone an den Schwanz, geht zu einem
 Brunnen, lässt seinen Schwanz ins Wasser, die Melone füllt sich
 mit Wasser, er kann sie nicht herausziehen und fällt in's Wasser.

III.

T E X T E

i n d e r M u n d a r t Z a z á.

1.

Das Märchen von den drei Brüdern.

Daíki bī tī nébī, hírye berá'i bī, nameí beraí kíđi Hāsanék, nameí beraí myańéni Qasím, nameí beraí píli Šabán. Tí deyíne tī nébe, hírye vaísturi xóe bī. Hāsanék vā berár yéni: wárzi, mā ěn'oe melmekétra veđi, mā šyĕri xóeri yaúna aširét, mā xóeri, kār bikérí, pei dabārai ma bobú. Ěn'ie hírye hēme werísti ši, ve- 5 diaí séri yau koi, auńaí yau deístē, asén'i píru ɣaléa. Hāsanéki vā berár yéni: wárzi, ma šyĕrí ɣaleí ěn'a deístē biťíni, helbét wayéri ěn'ie ɣalí ěstu, mári yau haúle bikéru. Ěn'ie berá'i werísti ši, neyaí ɣaléa, ɣalé tina di róđi.

Es gab irgendwo drei Brüder; der Name des jüngsten Bruders (war) Hasanek, der Name des mittlern Bruders Qasim, der Name des ältesten Bruders Schaban. Wie dem auch sei, sie hatten drei Sicheln. Hasanek sagte zu seinen Brüdern: macht Euch auf, wir verlassen dieses Land, wir gehen zu einem andern Stamme, wir werden Arbeit, ein gutes Auskommen haben. Diese drei machten sich zusammen auf, gingen, zogen aus auf einen Berg, fanden ein Feld, worauf viel Waizen (war). Hasanek sagte zu seinen Brüdern: macht Euch zurecht, wir gehen um den Waizen dieses Feldes zu schneiden, vielleicht giebt es einen Herrn dieses Waizens, (welcher) uns einen Lohn giebt. Diese drei erhoben sich, gingen, neigten sich zum Waizen, schnitten den Waizen zwei Tage.

Hāsanék auńá yau dumá. Au dumá dau bū. Vedaú aúđara,
 vein dā, vā ke: šuma qāmi, šuma qaúwi ɣalé me ɣinén'í, ez ne-
 kaí ameíya, sérei šuma hírye hémíne wén'a. Hāsanéki vā berár
 yéni: métersi, awé ke éstu awé dau, yén'u mā ħet, mára vānu:
 5 šuma qaúwi én'oe ɣalé me ɣinén'i, šuma ɣau véngí xóe mékiri,
 ez ɣebábe déwi dánā. ɢalé ɣína, auńái ke dau amé, déwi vā: šu-
 ma ɣi ɣikareí, šuma nameí me ħesna'útu, ez ke está ez dau, ez
 nekaí sérei šuma hírye hémíne wén'a. Hāsanékí vā: efendím, ízmí
 me biđe, ez tóeri yau laqardí váda; déwi vā: ládi me devádi.
 10 Hāsanéki vā: mā hírye hémíne berá'i ɣieí, ma ameí, én'oe ɣaleí
 mā etía dī, mā neyaí pa ɣína, vā: helbét wáyeri én'ie ɣalí estú,
 helbét mári yau ħaúle kén'u. Déwi vā Hāsanékira: ládi me, áfe-
 rem, biɣíne. Dau vīnért Hāsanéki ħet, Hāsanékira vā: ládi me,

Hasanek bemerkte eine Höhle. Es war die Höhle eines Dev.
 (Der) kam auf der Stelle heraus, schrie und sagte: wer seid ihr,
 warum schneidet ihr meinen Waizen? ich komme sogleich, um die
 Köpfe von euch allen Dreien zu verzehren. Hasanek sagte zu sei-
 nen Brüdern: fürchtet euch nicht, das ist ein Dev, er kommt zu
 uns, sagt uns: warum schneidet ihr diesen meinen Waizen, keiner
 von euch gebe einen Laut von sich, ich werde dem Dev antworten.
 Er schnitt den Waizen, sah den Dev kommen; der Dev sprach:
 was schafft ihr? ihr kennt meinen Namen nicht, ich bin ein Dev,
 ich esse sogleich die Köpfe von euch allen Dreien auf. Hasanek
 sagte: mein Herr, erlaube mir, mit dir zu reden; der Dev sagte: mein
 Sohn, sprich. Hasanek sagte: wir alle drei sind Brüder, wir kamen,
 fanden hier diesen Waizen, wir schickten uns an (bückten uns) zum
 Schneiden, sagten: vielleicht giebt es einen Herrn dieses Waizens,
 vielleicht giebt er uns einen Lohn. Der Dev sagte zu Hasanek: gut,
 mein Sohn, schneide. Der Dev näherte sich dem Hasanek, sagte zu
 ihm: mein Sohn, gib mir deine Sichel, ich werde etwas Waizen
 schneiden, du sitz ein wenig nieder, ruhe dich aus. Der Dev schnitt,

te vaísturai xóe bíde me, ez hēlye γalé t̃inén'a, te gāmye rōše, asān bē.

Dēwi t̃ina, Qasím u Šabán, hírye hémíne γalé t̃ina hēte ne-mādi yērí. Dāu weríst, yau kaγít nošt, dā Hāsanékira, vā ke: ēn'oe rayér bigí, šúe, baúni séri áye koi, kunáγi me ĥa áye kóyu, 5 dēniai me, hírye kéinai me ĥa kunáγde rōníštei, kaγít bér'e, bi-dé dēniai me, ya zāna. Hāsanéki kaγít geraút, kautá rayér, šē, di sá'ati šē, kaγít ākérđ, wēnd, auñá ke, dēwi kaγíti nóštu éke ēn'oe merdúm ēn'ie kaγíti ānu kéiye, m̃iri sérei ēn'ie merduómi tráke, m̃iri pilaú paúže, sérei ēn'ie merdúmi m̃iri pilaú ver ke, 10 bērsau m̃iri, ez wén'a. Hāsanéki kaγít đirná, ēšt, yaúna kaγít nošt, éke ēn'oe merdúm ēn'oe kaγít ānu kéiye, gai búeri pilaú ver ke, ēmšoe Hāsanék wa kéinai m̃ina píle ĥet rā ku, sebá m̃iri ēn'a pilaú biáru. Hāsanék dā kaγít dēniai dēwi. Dēniai dēwi kaγít geraút, ākérđ, wēnd éke dēwi téde nóštu gai búeri wa pilaú

Qasim und Schaban, alle drei schnitten den Waizen bis zum Abendgebet.

Der Dev erhob sich, schrieb einen Brief, gab ihn dem Hasanek (und) sprach: schlage diesen Weg ein, geh, — du siehst jenen Berg — auf der Spitze jenes Berges ist mein Haus, mein Weib, meine drei Töchter wohnen in dem Hause, trage den Brief hin, gib ihn meinem Weibe, sie weiss (schon). Hasannek nahm den Brief, machte sich auf den Weg, ging, ging zwei Stunden, (darauf) öffnete er den Brief, sah, dass der Dev schrieb: wenn dieser Mensch diesen Brief ins Haus bringt, schneide mir den Kopf dieses Menschen ab, koche mir einen Pilav, von dem Kopfe dieses Menschen koche mir einen Pilav, schicke ihn mir, ich werde ihn essen. Hasanek zerriss den Brief, warf ihn weg (und) schrieb einen andern Brief: wenn dieser Mensch diesen Brief in's Haus bringt, bereite von dem braunen Stier einen Pilav; diese Nacht möge Hasanek mit meiner ältesten Tochter schlafen (und) morgen mir den Pilav bringen. Hasanek gab (diesen) Brief dem Weibe des Dev. Die Frau des Dev nahm den Brief, öffnete ihn, las, dass der Dev darin geschrieben: sie solle

ver ku, biđú H'asanékira, H'asanéki émšoe wa keínai pîle ħet rá ku, sebá ěn'a pilaú biáru. Déniai déwi gai búer sére bĭrná, góšti gai búeri kerd pilaú ver, dā H'asanékira. H'asanéki ěn'a pilaú geraút, šē, berd déwiri.

- 5 Dáu auńá H'asanék yén'u. H'asanéki ěn'a pilaú berd, dā déwí. Déwi geraút, vā H'asanékira: me kaγít ána nēnōšt bē, ěn'a keínai kutíki sēn'ie ěn'oe nān ħadré kērdū, dau túe, túe ěn'oe nān míri árdū, me ěn'a kaγít nēnōšt bē, éke míri H'asanéki sére bĭrne, góšti H'asanéki míri pilaú ver ke, bēřsaú míri. H'asanéki
10 déwira vā ke: ěn'a gelánke te šuén'i šúe, éke te néšuén'i ez šuén'a, ěn'a gelánke sérei min trā kén'a, túeri kén'a pilaú ver, pauđen'a, ána. Déwi H'asanékira vā ke: láđim, te vēngi xóe méke, ez nekaí nusén'a, dāna túe, biđú, šúe, biđe déniai me, ěn'a gelánke ek te ameí ez ħēma šuén'a. H'asanéki vā ke: rińd bēn'u, efēndim.

einen Pilav von dem braunen Stiere machen (und) dem Hasanek geben, Hasanek solle diese Nacht bei der ältesten Tochter schlafen, des andern Morgens jenen Pilav (ihm) bringen. Das Weib des Dev schlachtete den braunen Stier, machte aus dem Fleische des braunen Stiers einen Pilav, gab (ihn) dem Hasanek. Hasanek nahm diesen Pilav, ging, trug (ihn) zum Dev.

Der Dev sah, dass Hasanek kommt. Hasanek brachte den Pilav, gab (ihn) dem Dev. Der Dev nahm (und) sagte zu Hasanek: einen solchen Brief habe ich nicht geschrieben, dieses schlechte Weib, wozu hat es diese Speise bereitet und dir gegeben, (wozu) hast du diese Speise mir gebracht? Solches habe ich im Briefe nicht geschrieben, (sondern vielmehr, dass) sie mir den Hasanek schlachten, aus dem Fleische des Hasanek mir einen Pilav machen (und denselben) mir schicken solle. Hasanek sagte zum Dev: willst du dieses Mal gehen, so gehe, willst du nicht gehen, so will ich gehen, dieses Mal soll sie mich schlachten, dir einen Pilav machen, kochen (und) schicken. Der Dev sagte dem Hasanek: mein Sohn, schweige still, ich will noch einmal schreiben, dir (den Brief) geben, nimm (ihn), geh zu meinem Weibe, wenn du dieses Mal kommst, dann

Déwi yau kaγít nošt: ěn'a gelánke ĵimáni H'asanékí míri, lau-
wáni H'asanéki trā ke, kebáb ke, paúže, míri béršau, ek ěn'a ge-
lánke ěn'oe merdúm saγ amé me ĥet, ez ĥaúna yén'a sére de-
stáni lingáni túe, keínai kutíki, trā kén'a, túe bén'a séri haut
rayerán ver dāna. Dáu weríšt, kaγít nošt, dā H'asanékira. H'a- 5
sanéki geraút, di sá'ati dā šē, kaγít akérd, kaγít wēnd, auńá, éke
déwi kaγíti nóštu, ek ěn'a gelánke míri ĵimáni, lauwáni H'asané-
ki trā ke, míri kebáb ke, béršau, ěn'a gelánke ěn'oe merdúm éke
weš amé me ĥet, ez ěn'a gelánke yén'a keíye, séreí, lingáni, destáni
túe, keínai kutíki, trā kén'a, túe bén'a séri haut rayerán ver dā- 10
na, ĵau túeri wáyerei nekén'u. H'asanéki kaγít wēnd, éke déwi
kaγít sa kateí téde nóštu. H'asanéki kaγít dińná, ēšt, yaúna ka-
γít nóšt, éke míri ěn'a gelánke gai súri sére bĭrné, míri kebáb
ke, paúže, nā pilaú míri béršaúe, ěmšoe H'asanék keínai mína

will ich gehen. Hasanek sagte: schön, mein Herr. Der Dev schrieb
einen Brief: dieses Mal schneide mir die Augen, die Lippen des
Hasanek aus, mache einen Braten, brate (sie), schicke (sie) mir;
wenn dieses Mal dieser Mensch gesund zu mir kommt, komme
ich sogleich, um dir, schlechtes Weib, Kopf, Hände (und) Beine
abzuschneiden, komme und werfe dich auf sieben Wege. Der Dev
stand auf, nachdem der Brief geschrieben war, (und) gab (ihn) dem
Hasanek. Hasanek nahm (ihn, und) nachdem er zwei Stunden ge-
gangen war, öffnete er den Brief, las ihn (und) sah, dass der Dev
im Briefe geschrieben: schneide mir dieses Mal die Augen, die Lip-
pen Hasaneks aus, bereite mir (daraus) einen Braten, schicke (ihn);
wenn dieses Mal dieser Mensch gesund zu mir kommt, dann gehe
ich nach Hause, schneide dir, schlechtes Weib, den Kopf, die Beine,
die Hände ab, komme zu dir, werfe dich auf (alle) sieben Wege,
(denn) Niemand übt über dich Herrschaft. Hasanek las im Brief,
was der Dev Böses geschrieben. Hasanek zerriss den Brief, warf
(ihn weg), schrieb einen andern Brief, nämlich: schlachte mir die-
ses Mal den rothen Stier, mache mir einen Braten, brate (ihn), sende mir

kíđi hēte rā ku, sobā nā pilaú bigú, biáru. Hasanéki kayít berd,
 dā dēniai dēwi. Dēniai dēwi kayít wēnd, éke dēwi téde nóštu:
 míri gai súri sére bīrne, gōšti gai súri kebáb ke, paúde, bēršau,
 émšoe Hasanék wā keínai mína kíđi hēte rā ku, sobā míri nā
 5 pilaú kebáb biáru. Dēniai dēwi gai sur sére bīrnā, gōšti gai súri
 kebáb ke, paúde, bēršau, émšoe Hasanék wā keínai mína kíđi
 hēte rā ku, sobā míri nā pilaú kebáb biáru. Dēniai dēwi gai sur
 sére bīrnā, gōšti gai súri kerd kebáb.

Hasanék áya šaúe keína kíđi hēte rā kaut, keif sefá kerd hé-
 10 ta sobā. Sobā weríšt, šē ħerēmi dēwi, vā dēniai dēwira, ti bīdé,
 ez bēn'a dēwiri. Dēniai dēwi weríšte ti dā Hasanéki vā ke: me
 véra selāmi dēwi ke, vāđi ke: hei terés, túe kei me xeráb nā.
 Hasanék weríšt vā dēniai dēwira: ēn'a ga me xatír be túe ez ħa
 šuén'a. Dēniai dēwi vā ke: te xeir ameí, túeri oγír bú. Hasanéki

Brod (und) Pilav, diese Nacht (möge) Hasanek mit meiner jüngsten Tochter schlafen, morgen Brod (und) Pilav nehmen (und mir) bringen: Hasanek trug den Brief hin (und) gab (ihn) dem Weibe des Dev. Das Weib des Dev las im Briefe, dass der Dev darin schrieb: schlachte mir den rothen Stier, mache aus dem Fleische des rothen Stiers einen Braten, brate (ihn), schicke (ihn mir), diese Nacht möge Hasanek mit meiner jüngsten Tochter schlafen, morgen möge er mir Brod, Pilav (und) Braten bringen. Die Frau des Dev schlachtete den rothen Stier (und) machte aus dem Fleische des rothen Stiers einen Braten.

Hasanek schlief jene Nacht mit der jüngsten Tochter, genoss süsse Ruhe bis zum Morgen. Am Morgen stand er auf, ging in die Gemächer des Dev, sagte zu seinem Weibe: gieb die Speisen, ich gehe zum Dev. Die Frau des Dev erhob sich, gab die Speisen dem Hasanek (und) sagte: grüsse von mir den Dev und sage (ihm): Verdammter, du entblössest mein Haus von Speisevorräthen. Hasanek erhob sich (und) sagte zur Frau des Dev: dieser Stier (mit dessen Fleisch) ich gehe, ist mir eine Erinnerung an dich. Die Frau des Dev sagte: komme wohl an, Glück auf den Weg (Glück sei dir)!

vā ke: ber xodār bi Aláh túera razí bu. H'asanéki t̥i geraút, berd, dā dēwi. Dāu nān geraút, xers be, nān udā ruén'a, weríšt šē keíye. H'asanéki vā ke: beraí mei, kei dēwí xeráb nau, wārzi mā xóeri etíara šyēri.

Beraí H'asanéki weríšti, H'asanék kaut berára ver, šī tehér 5 rōdi, dāu amé geíra, H'asanék nédī. H'asanék šē xóeri yau šahre-stán, beraí xóe bérđi tāršū, vā ke berarāni xóera: xóeri kandaúke keífe šúma wazén'u šyēri. Berá'i H'asanéki Qasími H'asanékira vā ke: berá te qaúvi me etía ver dāni? Berá'i H'asanéki Šabán bermá. H'asanéki vā ke: berá tu qaúvi bermén'i? Aláh kerímu. 10 Berá'i H'asanéki Qasími H'asanékira vā ke: t̥i qaúvi mā wir dīne etía ver dāni, la mā xóeri se ki, dāu γaríbu, dāi mā t̥ínu, t̥au néverdānu, mā šyēri keíye, dāi ma t̥ínu. H'asanéki vā ke: šyēri xóeri yau aγaí hēte γízmét bikéri. H'asanéki beraí xóe Qasím

Hasanek sagte: sei gedankt, Gott sei mit dir zufrieden! Hasanek nahm die Speisen, brachte (und) gab (sie) dem Dev. Der Dev nahm die Speisen, wurde zornig, warf die Speisen nieder, stand auf und ging nach Hause. Hasanek sagte zu seinen Brüdern: meine Brüder, das Haus des Dev ist von Speisen entblösst, macht euch auf, wir wollen von hier fortgehen.

Die Brüder des Hasanek erhoben sich, Hasanek führte die Brüder weg, sie gingen vier Tage, der Dev kam gegangen und sah den Hasanek nicht (mehr). Dieser begab sich in eine Stadt, brachte seine Brüder auf einen Markt (und) sagte zu seinen Brüdern: geht wohin es euch beliebt. Hasaneks Bruder Qasim sagte zu Hasanek: warum hast du uns hierher geführt? Hasaneks Bruder Schaban weinte. Hasanek sagte: Bruder, warum weinst du? Gott ist gnädig (gross). Hasaneks Bruder Qasim sagte dem Hasanek: warum hast du uns hierher geführt, was machst du mit uns? der Ort ist (uns) fremd, wir haben keine Herberge (keinen Ort), Niemand nimmt uns auf, wir wollen nach Hause gehen, (denn) wir haben keine Herberge. Hasanek sagte: geht, um bei einem Herrn (Agha) Dienste zu thun. Hasanek nahm seinen Bruder Qasim, führte ihn zu dem

berd yau qaifetí hēte ver dā. H'asanéki vā ke qaifetíra: aγá, ēn'oe beraí mínu, nāmeí daí Qasímu, wā túeri γīzmét bikéru, Qaifetí H'asanékira vā ke: lādīm, berá'i túe déstra te gúre yén'u. H'asanéki qaifetíra gō ke: aγá, te te guraúke vādi berá'i me dést-
 5 ra yén'u. Qaifetí vā: péke lādīm. H'asanéki wiḡā beraí xóe ver dā, āmé tāršú, geíra beraí Šabán nēdī.

H'asanék yau āšme geíra, berá'i xóe Šabán yau zeindānde dī. Berá'i xóe Šabánira vā ke: berá, qāmi te ārdi bīsti ēn'oe zeindān. Šabáni vā ke H'asanékira: dēwi ez šyā xóeri desmāt bikéra, dēwi
 10 ez dīan, ez geraúta ārda bīstá ēn'oe zeindān. H'asanéki berá'i xóe Šabán zeindāna vet ārd xóe hēt, tehér rōdi venért, berá'i xóe Šabán berd hemām, sabún kerd, šit, temíz kerd, berá'i xóe Šabán hemāmra vet geraút berd teslíme qabás bašíra vā ke: ēn'oe berá'i me emānetai túe bu. Qabás baší H'asanékira vā ke: egít te

Wirthe eines Kaffeehauses. Er sagte zu diesem: Herr, das ist mein Bruder, sein Name ist Qasim, er wird dir dienen. Der Kaffeewirth sagte zu Hasanek: mein Sohn, in welcher Arbeit ist dein Bruder bewandert? Hasanek antwortete dem Kaffeewirth: welche Arbeit du (auch) befiehlst, mein Bruder wird sie leisten. Der Kaffeewirth sagte: gut, mein Sohn! Hasanek übergab sogleich seinen Bruder, kam auf den Markt, ging herum (und) fand seinen Bruder Schaban nicht.

Hasanek wanderte einen Monat, (bis) er seinen Bruder Schaban in einem Gefängnisse fand. Er sagte zu seinem Bruder Schaban: Bruder, wer sind die (welche) dich in dieses Gefängniss gebracht (und) eingeschlossen haben? Schaban sagte dem Hasanek: ich ging zum Dev, um an mir eine Reinigung vorzunehmen (?); nachdem ich den Dev gefunden, wurde ich ergriffen, weggeführt und in dieses Gefängniss geworfen. Hasanek führte seinen Bruder Schaban aus dem Gefängniss zu sich, ruhte vier Tage, brachte (darauf) seinen Bruder Schaban in ein Bad, seifte, wusch (und) reinigte ihn, nahm ihn aus dem Bade, führte und übergab ihn dem Anführer einer Leibwache. Hasanek sagte zum Anführer der Leibwache: dieser mein Bruder sei dein Schützling. Der Anführer der Leibwache sagte zu

séra šuén'i. Hasanéki vā ke qabás bašíra: ħeífe xóe dēwira gén'a. Qabás baší Hasanékira vā ke: egít te šuén'i ez tīráħei dēwya, yau šimšyēri dēwi éstu ħa kalánia altúnenede ħa qulāvi myānde, đáu ke đáu rā kuén'u, ħa bīni sēri dēwide šimšyēri dēwi bigé, bye bēri ver dé, kíšta ráštade yau šebāke ésta, šúe áya šebākede vīndé, đáu keíke āmé zēre, šimšyēri dēwi bigé xóe dēst, ke sērei dēwi āmé berá zēre yau šimšyēr péro de sērei dēwi trā ke gnén'u éru, sērei dēwide zuān éstu, káli kén'u, túera vānu yáunai péro de, te vāđi ke ez hén'ī yaúnai péro nedāna: kaúli đān mērdān yau.

Hasanék weríšt šē qunāyi dēwi geirá, đai dēwi dī, bīni bā- 10 lišnai dēwira šimšyēri dēwi vet geraút, āmé vēri bēri, aunā kíšta ráštade yau šebāke ésta, šē ěn'a šebākede venért. Đáu āmé, Hasanéki šimšyēr kerd xóe dēst, đáu āmé sēri xóe berá ārd zēre, Hasanéki yau šimšyēr dā pūroe, sērei dēwi terá kerd. Đáu gnā

Hasanek: Held, wohin gehst du? Hasanek sagte zum Anführer der Leibwache: um mich am Dev zu rächen. Der Anführer der Leibwache sagte zu Hasanek: geh, Held, ich bin ein Devbändiger, der Dev hat ein Schwert in einer goldenen Scheide, in einem Ueberzuge; bei dem Lager, wo der Dev schläft, (dort) nimm über seinem Haupte sein Schwert, begieb dich dann weiter, auf der rechten Seite ist ein Gitter, geh zu diesem Gitter, öffne es; sobald der Dev ins Zimmer tritt, nimm du sein Schwert in die Hand, wenn er im Zimmer vorschreitet, versetze du ihm einen Streich aufs Haupt, schneide es ihm ab (und) wirf es zur Erde. Im Haupte des Dev ist eine Zunge, (welche) spricht; spricht sie zu dir: gieb einen zweiten Streich, so sage: einen zweiten Streich gebe ich nicht mehr, (denn) die Rede der Helden ist eine.

Hasanek erhob sich, ging zur Wohnung des Dev, fand das Lager des Dev, über dem Kissen des Dev nahm er sein Schwert, ging weiter, erblickte auf der rechten Seite ein Gitter, ging und stellte sich vor diesem Gitter hin. Der Dev kam, Hasanek nahm das Schwert in seine Hand, der Dev schritt vor im Zimmer, Hasanek führte einen Streich mit seinem Schwerte (und) schnitt dem Dev das Haupt

éru. Déwi vā ke H'asanékira: yaúnai péro de, H'asanéki vā ke déwira: kaúle dān mērdān yau, dāu merd, H'asanék werišt, léšai déwi bér de eíšte zeindān, geíra šē kei déwi. Keínai dévya qídi geraúte mára kérde xóeri, šē geíra berá'i xóe Qasím Šabán dī, s geraúte árdi kei déwi, keína píle dai berá'i xóe Šabáni, keína myanéne daí berá'i xóe Qasími, rueníšti xóeri keif sefá kérde venért.

2.

— Keífe me ĥaúlu.

Nāmeí ašíreta te t́ínau?

— Nameí ašíreta mā Siván.

10 T́énde déwi ašíreta š́uma ésti?

— Hyéris u t́ehér déwi ašíreta má'i.

ab. Der Dev fiel zu Boden. Er sagte dem Hasanek: gieb einen zweiten Streich. Hasanek sagte dem Dev: die Rede der Helden ist eine; der Dev starb, Hasanek erhob sich, trug die Leiche des Dev weg, warf sie in ein Gefängniss, ging umher und kam zum Hause des Dev. Er nahm die jüngste Tochter des Dev und vermählte sich mit ihr, ging, wanderte (und) fand seine Brüder Qasim und Schaban, nahm (und) brachte (sie) in's Haus des Dev, gab die älteste Tochter seinem Bruder Schaban, die mittlere Tochter seinem Bruder Qasim, (darauf) liessen sie sich nieder und verblieben in süsser Ruhe.

Gespräch mit Hassan.

Frage. Wie befindest du dich?

Antw. Mein Befinden ist gut.

F. Wie ist der Name deines Stammes?

A. Der Name unsers Stammes ist Siván.

F. Wie viel Dörfer sind in eurem Stamme?

Keífe túe seńén'u?

Nāmeí déwāni ašíreta šúma t́inau?

— Fatrakóm, Hopsór, Teník, Réžuān, Zimág, Hoersíg, Hémék, Bilíke, Melekān, Mark, Aldún, Gewél, Kasán, Hóena, Sáma, Emerā, Šékerā, Heílān, Báziān, Mála - Ibrahimān, Ávdelān, 5 Místān, Sáyere, Ábasa, Wíshēin, H'aspég, Seratyóri, Akerági, Létān, Fáhār, Fóemān, Kávare, Tálek.

Sipyerdíši déwe Aldúni qāmu?

— Āli Beg sipyerdíšu daúe Aldúni éstu.

Sipyerdíšu daúe Gewél qāmu?

10

— Mistefā Alía sipyerdíšu.

Nāmeí déwa túe t́inau?

— Kasán déwa me éstu.

Ténde bāni daúe Kasán ésti?

— Šéšti bāni Kasán ésti.

13

Báyte tu éstu?

— Éstu báyte me.

Báyte tu séne dāri?

A. Unser Stamm hat vier und dreissig Dörfer.

F. Welches sind die Namen der Dörfer eures Stammes?

A. Fatrakóm u. s. w.

F. Wer ist der Dorfälteste von Aldún?

A. Ali Baeg ist der Dorfälteste in Aldún.

F. Wer ist der Dorfälteste in Gewél?

A. Mistefā Ālía ist der Dorfälteste.

F. Wie ist der Name deines Dorfes?

A. Mein Dorf ist Kasán.

F. Wie viel Häuser giebt es in Kasán?

A. Es sind sechzig Häuser in Kasán.

F. Hast du einen Garten?

A. Ich habe einen Garten.

F. Welche Bäume sind in deinem Garten?

— Dāre túyera éstu, sayér éstu, mišmišyēr éstu, xauxír, he-
nāriyér, rez ésti.

Ténde wadeí yau bāni ésti?

— Mērdúm éstu wéri kei tehér ésti, pānđ ésti, mērdúm éstu
yau bān éstu, wadé tínu.

Šúma šuén'i zozān?

— Mā šuén'i zozān.

Šúma qām wáxte šuén'i zozān?

— Ášme Temúzide mā šuén'i zozān.

10 Šúma zozānde karađadíride rōšén'i?

— Mā karađadíride rōšén'i, bāni ésti mā bānide rōšén'i.

Šúma qām wáxte yén'i wār?

— Mā ášmai pa'ízi vēryén'i yén'i wār.

Tu zāf kauyé dī?

13 — Me zāf kauyé dī. Baúki méra, kauyé'i Néribi u Hýēni me
dī, ez šia kauyé'i Néribi u Hýēni, kauyé'i Ehméd bēgi u Sivāni

A. Es giebt (da) Maulbeerbäume, Aepfelbäume, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume, Granatbäume, Weinstöcke.

F. Wie viel Zimmer sind in einer Hütte?

A. Es giebt Einige, welche vier, fünf Häuser haben, es giebt Andere, welche nur eine Hütte (und) kein Zimmer haben.

F. Zieht ihr in's Sommerlager?

A. Wir ziehen in's Sommerlager.

F. Um welche Zeit zieht ihr in's Sommerlager?

A. Im Monat Temúz ziehen wir in's Sommerlager.

F. Haltet ihr euch im Sommerlager in schwarzen Zelten auf?

A. Wir halten uns in schwarzen Zelten auf; giebt es Hütten,
(so) halten wir uns in Hütten auf.

F. Um welche Zeit kehrt ihr zurück?

A. Wir kehren im ersten Herbstmonat zurück.

F. Hast du viele Kämpfe gesehen?

A. Ich habe viele Kämpfe gesehen. Bei meinem Vater! ich sah die Fehde zwischen Nérib und Hýēni, ich zog in den Kampf zwischen

ez téde bía; kauyé'i Siváni u Avdúla bēgi me dī, ez téde bía; kauyé'i Karbégáni u Siváni me dī, ez téde bía, kauyé'i Wešini u Siváni me dī, ez téde bía. Aú'e kauyé'i aširānu. Ez kauyé netersén'a.

Ti nešén'i vādi kauyé'i Siváni u Avdúla bēgi.

5

— Ez rōdeia, nešén'a vāda, zeréi me kalúna wazén'a.

3.

Áli aḡá lādi Kelhāni mírei naheí Karbégáni. Nameí daú'ai Áli aḡaí Nārbyēs. Áli aḡá tehér daú'an dā pyérū, híris u tehér kísti. Taúdi Áli aḡaí ti nébe, tēwi désti Áli aḡaí négeraút. Áli

Néríb und Hyēni; ich war im Kampfe zwischen Ahmed beg und dem Stamme Sivān; ich sah die Fehde zwischen (dem Stamme) Sivān und Awdul'ah beg, ich nahm an ihr Theil; ich sah die Fehde zwischen (den Stämmen) Karbégān und Sivān, ich nahm an ihr Theil; ich sah die Fehde zwischen Wešín und Sivān, ich nahm an ihr Theil. Das sind Stammesfehden. Ich fürchte den Kampf nicht.

F. Willst du mir nicht die Fehde zwischen (dem Stamme) Sivān und Awdullah-Baeg erzählen?

A. Ich faste, mag (also) nicht sprechen, ich wünsche (mein Herz wünscht) zu rauchen *).

Ali Agha, der Sohn Kelhān's, war Fürst des Districts von Karbégān. Sein Dorf hiess Nārbyēs. Ali Agha überfiel vier Dörfer, tödtete vier und dreissig (Menschen). Ihm geschah von Niemandem Etwas, keines Menschen Hand griff nach Ali Agha. Ali Agha verliess sein Haus, ging nach Syératūre. Er verweilte sechs und dreissig

*) Es war während des Ramazan. Obgleich ich ihm eine Pfeife anbot, so widerstand Hassan doch der Versuchung. Ich gab aber meine Hoffnung und meinen Wunsch, einige der Fehden nach seiner Erzählung niederschreiben zu können, nicht auf und es gelang mir auch in einigen Tagen, ihn zur Mittheilung zu bewegen. Doch fanden diese Mittheilungen nur unter vier Augen Statt.

aγaí keíye χóe bār kerd, šē Syératūre. Hírís u šēš rōdi venért
 Syeratūrede. Hírís u tehér déwi Karbegáni, híris u tehér déwi
 Siváni āmeí pyesér, mēsore kerd, aγálerāni Siváni, Qasím aγá
 Karbegáni, Hásán aγá Wešini āmeí pyesér vā ke: mā šyēri kei
 5 Áli aγaí biári dau. Qasím aγá vā ke: mā Áli aγaí behapeíni, mā
 šaú'e vénga eskére χóe di, eskéri daú'an wa pyéru béru pyesér,
 mā šaú'e šyēri Áli aγaí tehér hēme lađána mā biksí. Hásán aγaí
 Wešini vā ke: rind bēn'u, mā šyēri Áli aγaí biári biksí. Aγale-
 rāni Siváni vā ke: mā qarış nébēn'i. Qasím aγaí vā ke: šumári
 10 lazím nú. Aγáleri Siváni di giriai šī kei χóe. Qasím aγá, Hásán
 aγá ēn'ie wírdi šī, kei Áli aγaí ārd daú'e, tehér hēme lađána
 bérđi, kérđi wadei Mehmédi Hēndáni. Qasím aγaí šaú'e habére
 eršau'úte dauwána vā ke: šíma te venérti? mā šyēri Áli aγaí biksí.
 Déwi pyéru āmeí pyesér, šaú'e werísti, tehér sei eskér viđiai, āmeí
 15 Qasím aγá het. Qasím aγá weríst be aspār, kaúta eskéri ver,

Tage in Syératūre. Vier und dreissig Dörfer des Districtes Kar-
 begān, vier und dreissig Dörfer von Sivān (d. i. die Einwohner die-
 ser Dörfer) kamen zusammen, hielten Rath, die Aeltesten von Si-
 vān, Qasim Agha von Karbegān, Hásán Agha von Wešin kamen
 zusammen und sagten: wir wollen das Haus Ali Agha's überfallen.
 Qasim Agha sagte: wir hassen Ali Agha, wir wollen in der Nacht
 unser Heer zusammenrufen und es sammeln, wir wollen in der
 Nacht Ali Agha (und) alle seine vier Söhne umbringen gehen.
 Hásán Agha von Wešin sagte: schön, wir gehen Ali Agha umbrin-
 gen. Die Aeltesten von Sivān sagten: wir nehmen nicht daran
 Theil. Qasim Agha sagte: man bedarf Eurer auch nicht. Die Ael-
 testen von Sivān zogen ab (und) gingen nach Hause. Qasim Agha
 (und) Hásán Agha — diese machten sich auf, gingen das Haus
 Ali Agha's zu überfallen, die vier Söhne sämmtlich wegzuführen
 (und) zu Mehméd Hēndáni in's Haus zu bringen. Qasim Agha
 schickte des Nachts einen Boten zu den Dorfbewohnern und liess
 sagen: was zögert ihr? wir gehen Ali Agha umbringen. Die Dorf-
 bewohner versammelten sich, machten sich in der Nacht auf, vier-

ameí Γεíte, Γείτερα seíte geraút, bi pānd seíte ši Áli aγaí ħet. Qasím aγá ši Áli aγaí ħéte rōništ vā ke: aγá, ez amá túera rīd amenét kén'a. Áli aγá vā ke: aγá, me meħépine, ez tēkāne xóe nédāna. Qasím aγaí vā ke: méterse, ez túera xa'íne nekén'a. Áli aγá vā ke: te xa'íni, ez tēkāni xóe nédāna túe. Qasím aγaí suénd 5 wend. Áliaγaí tēki xóe tēher ħéme lađāna xóe ārye kērdi, dai Qasím aγaíra. Qasím aγaí geraút. Aħméđ láđi Áli aγaí vā ke: ħálō, tēkāni mā mébere, te xa'íni, baúki me sérede áqīl tīnu, rōđei ramazányu, baúni, xálō, te tēkāni mā bēn'i, peínide te xa'in veđi, ez túe ki-sén'a. Qasím aγá vā ke Aħméđira: wáreza, méterse. Aħméđi vā 10 ke: ħálō xandérai me bīde, ez zāna, te xa'íni, bye baħtēde tī mā kiśén'i. Ĥáli xandérai Aħméđi nédai đe. Ĥāl še tebér, eskéri

hundert Kriegsleute zogen aus und stiessen zu Qasim Agha. Qasim Agha stieg zu Pferde (und) führte sein Heer weg, kam nach Γeite, nahm dort (noch) hundert (Mann) und zog mit fünfhundert Mann gegen Ali Agha. Qasim Agha ging zu Ali Agha (hinein), setzte sich, sagte: ich bin gekommen um bei dir Waffen zu leihen. Ali Agha sagte dem Qasim Agha: Agha, zürne mir nicht, ich werde dir, Verräther, meine Waffen nicht geben. Qasim Agha sagte: fürchte nicht, ich werde an dir nicht Verrath üben. Ali Agha sagte: du bist ein Verräther, ich gebe dir meine Waffen nicht. Qasim Agha that einen Schwur. Ali Agha brachte seine und seiner vier Söhne Waffen zusammen (und) gab (sie) dem Qasim Agha. Dieser nahm (sie). Aħmed, Ali Agha's Sohn, sagte: Onkel*), nimm unsere Waffen nicht, du bist ein Verräther, meinem Vater fehlt's an Verstand (in dem Kopfe meines Vaters ist kein Verstand) es ist (heute) Ramazan, pass auf, Onkel, sobald du unsere Waffen nimmst, und, Verräther, hinausgehst, erschlage ich dich. Qasim Agha sagte dem Aħmed: Nefle, fürchte nicht. Aħmed sagte: Onkel, gib meinen Dolch, ich weiss, du bist ein Verräther, sobald du hinausgehst, erschlägst du uns. Der Onkel gab den Dolch Aħmed's nicht zurück. Der Onkel

*) Ali Agha hatte eine Schwester Qasim Agha's zur Frau.

xóra vā: mévindi, tēki Āli aḡaí tēhér hēme lādān me geraút, ez
 amá tebér, mévindi, ber bišíkni, šyēri zére, Āli aḡaí tēhér hēme
 lādān bīkší; hém'a des u heišti mērdúmi ḡaríbi yéne hēte ésti,
 yénera ve méki. Eskéri Qasím aḡaí ber šekít, Qasím aḡaí kaúta
 5 ver, veṅg dā vā ke Aḥmédira: wáreza, ez ameíya, tī ku séra
 šyēri, ez sérei túe ěn'a gelánke wén'a. Aḥmédi veṅg dā vā ke:
 Aláh ízme me bīdú, ez túe véri eiḡoe kišén'a. Hāl ši ke Aḥmédi
 bīkšú. Aḥmed auṇá dési wedí, yau šībáke ḡa dēse wédide, dēsti
 xóe berd zereí šībáke, yau ḡandéri zereí šībákede dī geraúte véra,
 10 dai ḡáli bīne tīdī rástiru. Hāl kaut. Aḥmédi ḡandéri ḡálira véte,
 Aḥmédi Eisán kišt, Hásáni Kalán kišt. Kálme gnā Aḥmédi pei
 tīmyiru, gó'eni bīe Aḥmédi tīmi. Aḥméd ḡyērs be, ḡaut tēni pei
 áya ḡandéri kišti. Aḥméd kíšya. Hírye hēme berá'i Aḥmédi baúke
 ye kišti. Des u heišť tēni mērdúmi ḡaríbi kišti. Eskér aḡaíra še,

ging hinaus (und) sagte zu seinem Heere: zögert nicht, ich habe die
 Waffen Ali Agha's (und) seiner vier Söhne genommen, bin heraus-
 gegangen, zögert nicht, erhebt euch, geht hinein, erschlagt Ali
 Agha (und) alle seine vier Söhne; es sind aber achtzehn frem-
 de Männer bei ihnen, die rühret nicht an. Das Heer Qasim
 Agha's drang vor, Qasim Agha führte es an (und) schrie dem Aḥ-
 med zu: Nefle, ich komme; wenn du dich rührst (wenn du irgend
 wohin gehst), so haue ich dir sogleich den Kopf ab. Aḥmed schrie:
 so Gott will, erschlage ich dich selbst. Der Onkel ging Aḥmed
 tödten. Aḥmed bemerkte in der Wand des Zimmers ein Gitter,
 steckte seine Hand in das Gitter, fand einen Dolch hinter dem Git-
 ter, nahm ihn heraus, und führte einen Stoss gegen die rechte Brust
 des Onkels. Der Onkel stürzte. Aḥmed zog aus des Onkels (Brust)
 den Dolch, zückte (damit) gegen Aḥmed Eisán (und) gegen Hásán
 Kalán. Ein Schwert (?) fiel dem Aḥmed zwischen die beiden Augen-
 höhlen, (dass) ihm die Augen blutig wurden. Aḥmed wurde zor-
 nig (und) tödtete acht Personen mit jenem Dolche. Aḥmed wurde
 getödtet. Alle drei Brüder Aḥmed's (und) ihr Vater wurden ge-
 tödtet. Die achtzehn Fremden wurden (auch) getödtet. Die Mann-

hérgu kes ši kei xóe. Denazai Áli ayaí, tehér hémelāđána, des u heišť mērdúmi γaribána pyéru méndi wádede. Sobá Mēl'ai Resá veňg dā vā ke mēl'a Qasími Dēsmúndira: bíeri denazai Áli ayaí aílāna des u heišť tēni mērdúmi γaribána hētia bíeri bēri we-dari. Mēl'a Qasím weríšť Dēsmúnira, Meméd ayaí weríšť Γeítera, Ramedán ayaí weríšť Merzyélera, ši, léši Áli ayaí lāđána des u heišť mērdúmi γaribána geraúti árdi bērdi wedérti.

4.

Kauγé Néríb u Siváni.

Véri đóan yau lāđeku Nerbíd šē Siván, Hōrsíge dįzdeíe, bāni Mēl'a Aħmédi Qafán akérd, púrťi Mēl'a Aħmédi Qafán geraút 10 bér'u. Lāđi Mēl'a Aħmédi Huseíni dī ēn'oe dįzd, tepíšť vā ke dįzdera: te qāđaraí. Dįzdi vā ke: ez Néríbraya. Lāđi Mēl'a Aħ-

schaft ging zum Aeltesten, ein Jeder ging nach Hause. Die Leichen Ali Agha's, seiner vier Söhne, der achtzehn Fremden blieben zusammen im Zimmer. Am andern Morgen (schrie und) sagte Mēl'ai Resá zu Qasím Desmúndi: traget die Leichen Ali Agha's, (seiner) Kinder (und) der achtzehn Fremden sämtlich weg und bestattet (sie). Mēl'a Qasím verliess Desmúni, Meméd Agha verliess Γeíte, Ramedán Agha verliess Merzyéle, sie gingen, nahmen die Leichen Ali Agha's, seiner Söhne, der achtzehn Fremden, trugen sie weg und bestatteten (sie).

Die Feindseligkeiten zwischen Néríb und Siván.

Einst ging ein junger Mann aus Néríb nach Hōrsíg in Siván, um zu stehlen, öffnete das Haus des Mēl'a Aħméd Qafán, nahm dessen Pelz (und) ging damit davon (trug ihn davon). Der Sohn Mēl'a Aħméd's, Huseín bemerkte diesen Dieb, packte (ihn und) sagte (ihm): wo bist du her? Der Dieb sagte: ich bin aus Néríb.

médi vā ke: te Néríbde, qām Néríbdei. Dízdi vā ke: ez Déštei Hénzira. Láđi Mél'a Ahmédi vā ke: te qām méhladi. Dízdi vā ke: ez méhlai Šeinānda. Láđi Mél'a Ahmédi vā ke: te qaú'i āmei māle me bēn'i. Dízdi vā ke: ez Nerbída āmeia māle tue, dízdei
 5 bikéra, berá túe ez diān, lakímke ez hā bēn'a, zōr bēn'a. Láđi Mél'a Ahmédi wiđá sérei dízdi terá kerd, habér'e eršau'úte Néríb Xaléf ayaíri vā ke: we Xyēni nébé, tue téde kauyé kerdini, tu Hyēniđi pyéru kíšti árdi emāni ser. Xaléf ayaí habér'e eršau'úte Avdúl'ah ayaí Kelān vā ke: me Néríbde kauyé kerd, la-
 10 kímke wéxti xóede hādré be, túe mērdúmi me kíšt, bizāni ke: ez vīst mērdúmi túe yau mērdúmi xóe véra kíše'n'a. Avdúl'ah ayaí habér'e eršau'úte Xaléf ayaíri vā ke: wáxte xóede hādré be, ez meíšte eskéri xóe gén'a, yén'a aúkai Šél'e ver, tízi wiđára eskéri xóe bigí, bye Dait ver, mā kauyé bikí, návaúke te sérei me wén'i,

Der Sohn Mél'a Ahméd's sagte: du bist aus Néríb, aus welchem Néríb? Der Dieb sagte: ich bin aus Déštei Hénzi. Der Sohn Mél'a Ahméd's fragte: aus welchem Maḥál? Der Dieb sagte: aus dem Maḥál Šeinān. Mel'a Ahméd's Sohn fragte: warum kamst du? warum bist du in meinem Hause? Der Dieb antwortete ich (Einwohner) von Néríb kam in dein Haus, um Diebstahl zu verüben und wurde von dir hier getroffen, darum bin ich hier, (wisse aber,) dass ich stark bin. Mel'a Ahméd's Sohn erschlug sogleich den Dieb, sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: komme nicht nach Hyēni (?) *). Xaléf Agha sandte einen Boten zu Avdúl'ah Agha nach Kelān und liess sagen: ich habe mit (denen von) Néríb gekämpft (?), darum sei zu deiner Zeit bereit, du hast einen der Meinigen erschlagen, (so) wisse (denn), dass ich für einen der Meinigen zwanzig der Deinigen tödten werde. Avdúl'ah Agha sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: sei deiner Zeit bereit, morgen führe ich mein Heer, komme zum Bache Šél'e, führe auch du dein Heer dorthin, komme gen Dait, wir werden uns so

*) Diese Stelle ist mir dunkel.

návaúke ez sérei túe wén'a. Xaléf aḡaí ḡabér eršau'úte Av-
 dúl'ah aḡaíri vā ke: eskéri me ḡadraú, ēnkaí ez āmeía Deístede
 tízi wárze eskéri ḡoé bigí, bye aúkaí Šél'e ver, mā kauḡé bikí.
 Ēn'oe kauḡé Tirkán nu, ēn'oe kauḡé aširānu, ti bye ḡóeri vyén'e.
 Avdúl'ah aḡaí ḡabér eršau'úte dauān vā ke: tau mevíndi, meíšte 3
 aúkaí Šél'e vérde kauḡé mau, Nerbiḡānu. Dauān ḡabér eršau'úte
 Avdúl'ah aḡaíri vā ke: mévinde, tikás māli Neríbi éstu biḡde mā,
 mā peínai dauāni Neríbi vešnén'i. Avdúl'ah aḡaí ḡabér eršau'úte
 dauāni vā ke: métersi, séri mīri, māl šimāri. Dauān vā ke: mā
 émšoe névindén'i, ma vardén'i, ma suén'i aúkaí Šél'e ver, kauḡé 10
 kén'i, mévinde, tízi bye. Sebáh Avdúl'ah aḡá weríšt be espār,
 eskéri ḡoé top kerd, vā ke eskéri ḡóera: ōḡíl, mévindi, mā šyēri

lange schlagen, bis du mich oder ich dich getödtet habe. Xaléf
 Agha sandte einen Boten zu Avdúl'ah Agha und liess sagen: mein
 Heer ist bereit, sobald ich nach Dait komme breche du auch auf,
 führe dein Heer (und) komme zum Bache Šél'e, wir wollen uns
 schlagen. Dies wird kein Kampf zwischen Türken, sondern eine
 Stammesfehde sein, sieh zu, dass du kommst.

Avdúl'ah Agha sandte Botschaft zu den Dorfbewohnern und
 liess sagen: dass Keiner säume, morgen haben wir einen Kampf
 bei dem Bache Šél'e mit denen von Neríb. Die Dorfbewohner
 sandten einen Boten zu Avdúl'ah Agha und liessen sagen: säume
 nicht, alles Eigenthum, welches es nur giebt in Neríb, überlasse
 du uns, wir wollen die Dörfer in Neríb niederbrennen. Avdúl'ah
 Agha sandte einen Boten zu den Dorfbewohnern und liess sagen:
 fürchtet nicht, die Köpfe (gehören) mir, das Eigenthum (gehört) euch.
 Die Dorfbewohner sagten: diese Nacht werden wir nicht säumen,
 werden aufbrechen, werden zum Bache Šél'e kommen und uns
 schlagen, säume nicht, komme auch du. Am Morgen sass Avdúl'ah
 Agha auf, versammelte seine Schaar und sagte zu ihr: Söhne, zögert
 nicht, wir gehen zum Kampf, fürchtet euch nicht, derer von Neríb

kauγé, métersi, Nérbíđi táni, kauγé aširánu, sére mĩri, māl šimári.

Dúmilbāzi dai púroe, Avdúl'ah aγá kaut eskéri ver, šē aúkai Šél'e ver, eskéri Xaléf aγaí námaú, erš kerd, vā ke eskéri xóera:
 5 sére mĩri, māl šimári, dau'án véšni. Eskére Avdúl'ah aγaí šē déwi Xaléf aγaí, geraúti šes déwi, véšnai, aγeraí, āmeí keíye, Avdúl'ah aγá dā māl eskéri xoé.

Yau āšme mend. Xaléf aγaí ĥabére eršau'úte Avdúl'ah aγaíri vā ke: túe éhende eskéri me kišt, túe šes dau'e me vešnai, tá'alan
 10 kérđi, wāxte xóede ĥadré be, ez én'a gelánke yén'a, qandaúke déwi túe me dī ez vešnén'a, tá'alan kén'a héta yau šéwe, toa-
 dúĥi néverdāna, hémine sére birmén'a. Avdúl'ah aγaí ĥabér er-
 šau'úte Xaléf aγaíri vā ke: ĥai xóede rehát vīnde, éke én'a ge-
 lánke ez āmeía túera yāu kergā kóere néverdānu. Xaléf aγaí

sind wenige, es ist eine Stammesfehde, die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch.

Man schlug die Trommel (und) Avdúl'ah Agha führte sein Heer zum Bache Šél'e; Xaléf Agha's Heer war (aber) nicht gekommen; (da) befahl er sich in Bewegung zu setzen und sagte zu seiner Schaar: die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch, sengt die Dörfer. Avdúl'ah Agha's Heer ging auf die Dörfer Xaléf Agha's, nahm sechs Dörfer, brannte sie nieder, zog sich zurück und kehrte heim. Avdúl'ah Agha überliess die Beute seinem Heere.

Es verging ein Monat. Xaléf Agha sandte einen Boten zu Avdúl'ah Agha und liess sagen: du hast Einige aus meinem Heere getödtet, du hast sechs meiner Dörfer niedergebrannt (und) geplündert, sei deiner Zeit bereit, dieses Mal komme ich, auf welche deiner Dörfer ich auch nur stosse, ich brenne sie nieder und plündere sie bis in die Nacht hinein, verschone kein Kind, reisse Allen die Köpfe ab. Avdúl'ah Agha sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: bleibe nur wo du bist, wenn ich dieses Mal komme, verschone ich bei dir kein blindes Huhn. Xaléf Agha sandte einen

ħabér eršau'úte Avdúl'ah aγáiri vā ke: te bye xóeri, vién'e. Av-
 dúl'ah aγá weríst be espár, dúmilbāzi dā púroe, eskéri xóe amé
 pyesér. Avdúl'ah aγá vā ke eskéri xóera: toađúhi mā ħa šuén'i
 kauγé, métersi, ěn'a gelānke tēwi méverdi, ħémine bĩksi, sére
 mĩri māl sĩmāri. Eskéri vā ke Avdúl'ah aγáira: péki, eféndim, 5
 Aláh đāni túe saγ bedú, ħetáke peínai mā némeru, túeri ti tĩnu.
 Avdúl'ah aγái vā ke: áferem oγíl.

Avdúl'ah aγái dúmilbāzi dai púroe, eskéri xóe erš kerd, šē
 diāri Mél'ekāni, auńá ke eskéri Xaléf aγái tábure bestá. Avdúl'ah
 aγái eskéri xóe erš kerd vā ke: séri mĩri māl sĩmāri, métersi, 10
 šyēri bĩksi ħémine. Eskéri Avdúl'ah aγái šē eskéri Xaléf aγái
 wéta amé bi Taúridye, kauγé kerd, eskéri Xaléf aγái remá, es-
 kéri Adúl'ah aγái peíra kaut, bāna déwi pyéru tá'alan kerd, šu-
 aneí Nerbidán pyéru kísti, pési đíne pyéru ard.

Boten zu Avdúl'ah Agha und liess sagen: sieh zu, dass du kommst.
 Avdúl'ah Agha sass auf, liess die Trommel schlagen, zog sein Heer
 zusammen. Er sagte zu demselben: wir gehen uns mit Kindern
 schlagen, fürchtet euch nicht, dieses Mal schonet Niemand, tödtet
 Alle, die Köpfe (gehören) mir, die Beute (gehört) euch. Das Heer
 sagte dem Avdúl'ah Agha: wohl Gebieter, möge Gott deine Seele
 bewahren! so lange wir nicht sterben, hast du nichts zu fürchten (ist
 dir nichts). Avdúl'ah Agha sagte: danke, Kinder!

Avdúl'ah Agha liess die Trommel rühren, befahl seinem Heere
 vorzuschreiten, zog in's Gebiet von Mél'ekān und sah, dass Xaléf
 Agha's Heer die Patronen zusammentrug. Avdúl'ah Agha liess
 sein Heer vorschreiten und sagte: die Köpfe (gehören) mir, die
 Beute (gehört) euch, geht und tödtet Alle. Das Heer Avdúl'ah
 Agha's ging gegen Xaléf Agha's Heer, kam bis Taúridye und
 schlug sich; Xaléf Agha's Heer floh, das von Avdúl'ah Agha ver-
 folgte es, plünderte sämtliche Häuser in den Dörfern, tödtete alle
 Hirten von Neríb (und) führte alle Heerden weg.

Mend vīst rōd, Xaléf aḡaí šē kaut kei Qótweśān, Haidér aḡára vā: ez kaúta beḡti túe, Avdúl'ah aḡaí Kélān éskéri me pyéru kišt, déwi me pyéru veśnaí, tá'alan kérđi. Haidér aḡá vā ke Xaléf aḡaíra: te méra vāni se, ez neśyén'a Sivāndānde kauḡé biké-
 5 ra, Sivāndi peínai mā hémíne kiśén'i. Xaléf aḡaí vā ke: ez kaúta beḡti túe, bye me bére kei Avdúl'ah aḡaí, mā pya wéši ke, tḡkáske keífi túe wazén'u ez māl dāna túe. Haidér aḡá weríšt be espār, kaut Xaléf aḡaí ver, āmeí šī Sivān, kaúti kei Avdúl'ah aḡaí. Haidér aḡá hírye gelānke šē launā Avdúl'ah aḡá língeru vā ke:
 10 te aḡaí éñ'a gelānke biđi riđai me Xaléf aḡaí. Avdúl'ah aḡá vā ke Xaidér aḡára: ék'e te námeíni me Xaléf aḡaíra yau ziröt véra nedāni, ez ka peínai dauāni Neríbi véśna, hémíne tá'alan kā, tḡm-ke te āmeí me Xaléf aḡá kerd bāxši túe. Haidér aḡaí launā Avdúl'a aḡá séreru šē Xaléf aḡá ārd, launā Avdúl'ah aḡá língeru,

Es verstrichen zwanzig Tage, da zog Xaléf Agha gen Qótweśān zu Haidér Agha und sagte ihm: ich begeben mich unter deinen Schutz, Avdúl'ah Agha Kélān hat mein ganzes Heer getödtet, hat alle meine Dörfer niedergebrannt (und) geplündert. Haidér Agha sagte zu Xaléf Agha: was sagst du mir? ich gehe nicht mit denen von Sivān mich schlagen, sie tödten uns Alle. Xaléf Agha sagte: ich begab mich unter deinen Schutz, komme mit mir in's Haus Avdúl'ah Agha's, versöhne uns, was du nur begehren magst an Gütern, will ich dir geben. Haidér Agha sass auf, nahm Xaléf Agha mit, kam nach Sivān und ging in's Haus des Avdúl'ah Agha. Drei Mal küsste er dem Avdúl'ah Agha die Füße (und) sagte: Agha, verschone um meinetwegen den Xaléf Agha. Avdúl'ah Agha antwortete dem Haidér Agha: wärest du nicht gekommen, hätte ich dem Xaléf Agha nicht einen Buben zurückgegeben, ich hätte seine Dörfer niedergebrannt, alle geplündert, (doch) da du gekommen bist, schenke ich dir den Xaléf Agha. Haidér Agha küsste den Avdúl'ah Agha auf den Kopf, ging (und) brachte den Xaléf Agha herein; dieser küsste dem Avdúl'ah Agha die Füße, Avdúl'ah Agha küsste ihm

Avdúl'ah aγá launá Xaléf aγá déstru, pya be wéši, xalaí dai pyéra. Xaidér aγá weríšt, xatır waišt Avdúl'ah aγaíra, Xaléf aγá geraút, ši keíye. Térek nā.

5.

Kauγé Néríb u Hyění.

Véri đóan yau merdúm Néríbra weríšt šē Đaúzra ageíra, s
amé zimeí Hyění. Yau merdúm Hyěneyiđ ziméde xóeri đit ker-
đini. Ēn'oe merdúmu Nerbíđ amé ěn'oe merdúmi Hyěneyiđra vā
ke: tı tı bėn'i etía đit kėn'i. Merdúmi Hyěneyiđi vā ke: ez γızm-
kări Mėl'a Haseíni Muγaráya, etía đit kėn'a. Mėrdúmi Nerbíđ
vā ke: Mėl'a Haseíni Muγará xóera đıšmėnimėnu, wėxtipíriki mıde 10
yau γızmkări píriki min kíštu, ez eíroe ģeífi túera gén'u. Merdúmi
Hyěneyiđi vā ke: ez γızmkára, derdi túe ébe me dermán nebén'u.
Mėrdúmi Nerbíđi vā ke: ez túe kişén'a. Merdúmi Hyěneyiđi šē tėki

die Hand, darauf versöhnten sie sich (und) tauschten gegen einan-
der Chalate aus. Haidér Agha sass auf, verabschiedete sich von
Avdúl'ah Agha, nahm den Xaléf Agba mit (und) zog nach Hause.
Es war keine Fehde mehr.

Fehde zwischen Néríb und Hyění.

Einst brach ein Mann von Néríb auf (und) ging nach Đauz;
er kam aufs Gebiet von Hyění. Ein Mann von Hyění pflügte sein
Land. Jener von Néríb ging auf den von Hyění zu (und) sagte:
was (warum) pflügest du hier? Der von Hyění sagte: ich bin ein
Knecht des Mėl'a Haseín Muγará (und) pflüge hier. Der von Né-
ríb sagte: Mėl'a Haseín Muγará ist mein Feind: zur Zeit meines
Grossvaters hat er einen Knecht desselben getödtet, ich will mich
heute an dir rächen. Der von Hyění sagte: ich bin ein Knecht,
deinem Kummer wird dadurch nicht abgeholfen (durch mich wird
deinem Schmerz kein Heilmittel). Der Mann von Néríb sagte: ich

xoé geraúti tírsi xoé kerd, xō dest šimšyēri xoé weránd, šē merdúmi
 Nerbídi ser. Merdúmi Nerbídi wíḡa vāzda, šē tēki merdúmi Hyē-
 nídi terá geraút, pei séri merdúmi Hyēnídi terá kerd kišt, ḡāde
 ver dā, šē Neríb Xaléf aḡaí ḡet, yéra vā ke: me yau merdúmu
 5 Hyēneyíḡ kišt. Xaléf aḡaí ye merdúmra vā ke: merdúmu Hyē-
 neyíḡu tu kíštu, merdúmi qāmyu. Ye merdúm Xaléf aḡaíra vā
 ke: ḡizmkāri Məl'a Haseini Muḡeraú. Xaléf āḡá vā ke: muqaíte
 xoé bi, šimá merdúmi šāri kíšti, šar yén'u, máli šimá bén'u, šimá
 kišén'u. Ye merdúmi vā ke Xaléf aḡaíra: aḡá, ḡabére bērsaúe
 10 Neríbu kiḡ, Deíštei Hénzi wa muqaíte xoé bi, wa mále xoé bye,
 wayér nékeri, qām róḡu ke ḡabére Hyēnera āmeí wa tau teḡétia
 néširu mā kauḡé bikéri. Xaléf aḡai ḡabére eršau'úte Neríbu kiḡ
 Wesmán aḡaíri vā ke: ḡabére bērsaú Deíšte Hénzi Meḡmét aḡaíri.
 Wesmán aḡā ḡabér eršau'úte Deíštei Hénzi Meḡmét aḡaíri vā ke:

tódte dich. Der Mann von Hyēni ging, um seine Pistolen zu neh-
 men, steckte sie in den Gürtel, nahm ein Schwert in die Hand (und)
 ging auf den von Neríb los. Dieser sprang sogleich auf, ging (und)
 riss dem Andern die Waffen aus, tödtete ihn, warf (seinen Leich-
 nam) bei Seite, ging nach Neríb zu Xaléf Aḡa (und) sagte dem:
 ich habe einen Menschen von Hyēni getödtet. Xaléf Aḡa sagte
 zu jenem Manne: der von Hyēni, den du getödtet hast, was ist das
 für ein Mensch? Jener sagte dem Xaléf Aḡa: es ist ein Knecht
 des Məl'a Haseín Muḡará. Xaléf Aḡa sagte: sei auf deiner Hut,
 du hast einen fremden Menschen getödtet, ein Fremder wird in dein
 Haus kommen, wird dich tödten. Jener sagte dem Xaléf Aḡa:
 sende einen Boten nach Klein-Neríb (und) Deíštei Hénzi, dass sie
 auf ihrer Hut sein mögen, dass sie ihre Habe nicht ohne Schutz
 lassen; (denn) welchen Tag die Nachricht nach Hyēni kommt, wer-
 den wir uns schlagen. Xaléf Aḡa sandte einen Boten nach Klein-
 Neríb und liess dem Wesmán Aḡa sagen: sende die Nachricht
 nach Deíšte Hénzi dem Meḡméd Aḡa. Wesmán Aḡa sandte
 nach Deíšte Hénzi und liess dem Meḡmét Aḡa sagen: mache dich

téra réki xoe bikéri, Hyēneyídí máde kauyé kén'i, bārut bigéri, ħadré kéri, qām rōduke Hyēnera ħabére āmeíye mā kauyé kén'i.

Mehmét ayaí ħabér eršau'úte Wesmán ayaíri vā ke: Xaléf ayaíra vādi: mā ħā ħadreí, qām rōduke ħabére Hyēnera āmeíye, kauyé mā kauyaú. 5

Ke āšmi mend, Dáqma bégí Hyēni ħabére eršau'úte Neribu pil Xaléf ayaíri: túe tiri ěn'oe merdúmi me kíštu, wáxte xóede ħadré be, rōdi pāndíne kauyé me kauyaú. Xaléf ayaí ħabéra xoe eršau'úte Hyēne Dáqma bégiri vā ke: rōdi pāndíne, ěe meíšte bye, mā kauyé bikéri. 10

Dáqma bégí zereí Hyēnide deláli vein dā: nétāu yaríb šāħ-restān bīnge'i, pyéru tau bye silá mégiri, ez Dáqma bégí vā ke: qámek vyén'a bye silá sérei dei dāna pūroe Dáqma bégí vā ke: Neríbra Haléf ayaíra ħabére āmeía: meíšte kauyaú, tau keíyede désti tua gén'a tau mévindi, meíšte kauyaú.

auf, die von Hyēni werden uns bekämpfen, nimm Pulver, halte dich bereit, sobald die Nachricht nach Hyēni kommt werden wir uns schlagen.

Mehmét Agha schickte einen Boten zu Wesmán Agha und liess ihm sagen: sage dem Xaléf Agha: wir sind bereit sobald die Nachricht nach Hyēni kommt, werden wir uns schlagen.

Nachdem ein Monat verstrichen war, sandte Dáqma Baeg von Hyēni einen Boten zu Xaléf Agha nach Gross-Neríb (und liess sagen): warum hast du jenen meinen Menschen getödtet, sei deiner Zeit bereit, in fünf Tagen, wenn nicht morgen, schlagen wir uns.

Dáqma Baeg liess in Hyēni durch einen Herold ausrufen: dass kein Fremder in die Stadt gelassen werde, dass ohne Erlaubniss keine Zusammenkunft stattfinde; ich, Dáqma Baeg, habe gesagt: wen ich ohne Erlaubniss sehe, dem lasse ich den Kopf abschlagen. Dáqma Baeg sagte: nach Hyēni ist zu Xaléf Agha die Botschaft gelangt, dass morgen der Kampf ist, es möge (also) in keinem Hause, wer nur einen Knüppel in die Hand nehmen kann, zurück bleiben, denn morgen findet der Kampf Statt.

Dáqma beg habére ersau'úte Neríb Xaléf aǵaíri vā ke: eskéri me hadraú, meiste mā yén'i pei rézān. Xaléf aǵá habér ersau'úte Dáqma begiri Hyēne vā ke: émšoe muqaíte xōe be, ez émšoe šahrestān vešnén'a.

Dáqma begi eskéri xōe hēme top kerd, eskér pyéru kerānd pei kunáyi Temír begi, bārút, qirqišún dā eskéri xōe, espār vidí, 8 peíye pyéru ersau'út pei kútān, espār pyéru érsau'út pei rézān. Šefák béstia birōšt habér ersau'úte Neríb Xaléf aǵaíri vā ke: térés, émšoe hēta sobā ez né rā kaúta, sózi túe senén'u, sozu te bye kauǵé xóeri vyén'e, eskéri me hadraú.

Xaléf aǵá werišt be espār, dúmilbāzi dā púroe, kaut eskéri xōe ver vā ke eskéri xóera: métersi, ye Tírki, ye néšyén'i kauǵé 10 biki, mā đān mirdi aširāni, métersi, ez ha šimá ver, keíke ez mērdā šimá hēm'a šyēri kauǵé. Eskéri Xaléf aǵaí vā ke, péki,

Dáqma Baeg sandte einen Boten nach Neríb zu Xaléf Agha und liess sagen: meine Schaar ist bereit, morgen ziehen wir durch die Weingärten. Xaléf Agha sandte einen Boten zu Dáqma Baeg nach Hyēni und liess sagen: sei auf deiner Hut, ich brenne diese Nacht die Stadt nieder.

Dáqma Baeg rief sein ganzes Heer zusammen, versammelte es vor dem Hause des Temír Baeg, vertheilte unter dasselbe Pulver und Blei, sass auf und sandte das Fussvolk über die Wiesen, die Reiterei durch die Weingärten. Mit dem Anbruch der Morgenröthe, als es zu tagen anfang, sandte er einen Boten nach Neríb zu Xaléf Agha und liess ihm sagen: Verdammter, diese Nacht habe ich bis zum Morgen nicht geschlafen, was ist deine Rede gewesen? du sagtest, du würdest zum Kampfe kommen — mein Heer ist bereit.

Xaléf Agha sass auf, liess die Trommel rühren, führte sein Heer weg und sagte zu demselben: fürchtet euch nicht, Jene sind Türken, verstehen nicht sich zu schlagen, wir sind tapfere Stammessöhne, fürchtet euch nicht, ich bin mit euch, wenn ich auch sterbe, so gehet dennoch in den Kampf. Das Heer Xaléf Agha's

aγá, hētake mā nēmiri mā néverdāni te, šyēri kauγé. Xaléf aγá
vā ke: áferem, aγálerem. Xaléf aγá kaut eskéri xóe ver, ši ve-
díai diári Hyēni, auñai ke: eskéri Dáqma bēgi pyéru hā rūniste,
espār kai kén'u, qāmuk byu peíye, qāmuk nā wén'u, qāmuk gō-
véndi kén'u. Xaléf aγá vein dā Dáqma bēgi, vā ke: mīgai'e 5
wáxte xóede hādré be, ez āmeía. Dáqma beg werišt be espār,
vénga eskéri xóe dā vā ke: keíye hārēbya yén'i, eskéri Xaléf
āγai āmé, wārzi, šyēri metirisi. Xaléf aγai eskéri xóera vā ke:
tēwi eskéri Dáqma bēgi véra médi, hémine bīkši. Eskéri Xaléf
aγai vā ke Xaléf aγaira: ízmi mā bīdé, te siēr biké. Xaléf aγai 10
vā ke: erš! Eskéri Xaléf aγai kerd: wáke wáke. Hyéris u tehér
tén'i eskéri Dáqma bēgira kísti, eskéri Dáqma bēgi remá. Es-
kéri Xaléf aγai kaúta díme bérdi, kérdi zereí šahrestān, yau ma-
halaí Hyēni vešnai, sérei Xalíl efēndi terá kerd, ārd, dā Xaléf
aγaira. Dáqma bēgi vā ke: emán efēndim, ez kauγé nekén'a, 15

sagte: gut, Agha, so lange wir nicht sterben, verlassen wir dich
nicht, gehen in den Kampf. Xaléf Agha sagte: gut, meine Aelte-
sten! Xaléf Agha führte sein Heer davon; sie gingen, zogen in's
Gebiet von Hyēni, und sahen, dass das Heer Dáqma Baeg's sämt-
lich sich gelagert hatte: ein Theil galoppirte herum, ein Theil war
abgestiegen, ein Theil war mit Essen beschäftigt, ein Theil mit Tan-
zen. Xaléf Agha rief dem Dáqma Baeg zu:, sei deiner Zeit
bereit, ich bin gekommen. Dáqma Baeg sass auf und schrie seinem
Heere zu: begeben euch auf eure Plätze. Xaléf Agha's Heer ist ge-
kommen, brechet auf, begeben euch in die Festung. Xaléf Agha sagte
seinem Heere: lasset Keinen von Dáqma Baeg's Heer entkommen,
tödtet Alle. Das Heer Xaléf Agha's sagte zu ihm: lass uns nur ge-
währen und du sollst sehen. Xaléf Agha kommandirte: Marsch!
Sein Heer schrie: wáke, wáke. Vier und dreissig Mann aus Dáqma
Baeg's Heer wurden getödtet (und) dasselbe floh. Xaléf Agha's
Heer verfolgte es, drang in die Stadt, brannte einen Mañál nieder,
schlug den Kopf des Xalíl efēndi ab, brachte (gab) ihn dem Xaléf

eskéri me t́ínu. Xaléf aḡaí ḡabér eršau'úte Dáqma bégiri vā ke: šahrestānda bye tebér, ez yén'a šahrestān vešnén'a. Dáqma bégi wiḡā yau koéle eršau'út Xaléf aḡaíri vā ke: emán eféndim, taúdi mā t́ínu, nešyén'a kauḡé biká, te ḿide t́itaú kauḡé kén'i? ez te 3 néiya. Xaléf aḡaí vā ke: bye eskéri ez dána túe, šúe bye ḿide kauḡé diké, ḡéta hírye rōḡi kauḡé me kauḡaú, ez eskéri túera we šahrestāni túera t́éwi neverdána, ḡémine kišén'a, túe kišén'a, ḡéniai túe ez āna.

Dáqma bégi ḡabére eršau'úte Xaléf aḡaíri vā ke: des rōḡi 10 maulét bidé me. Xaléf aḡá vā ke: ḡá'idi, wa túeri v́ist rōḡ maulét, wiḡāra pei bye, mā kauḡé bikí, éke te néri ez šahrestān pyéru vešnén'a, sérei túe wén'a. Dáqma bégi ḡabére eršau'úte Xaléf aḡaíri vā ke: ḡéta v́ist rōḡ kauḡé me t́ínu, wiḡāra pei ez

Agha. Dáqma Baeg sagte: Verzeihung, mein Herr! ich werde nicht (mehr) schlagen, mir fehlt es an Truppen. Xaléf Agha sandte einen Boten dem Dáqma Baeg und liess (ihm) sagen: verlasse die Stadt, ich komme die Stadt verbrennen. Dáqma Baeg sandte sogleich einen Pelz dem Xaléf Agha und liess sagen: Verzeihung (Gnade), mein Herr, ich habe Niemand, kann mich nicht schlagen, warum willst du dich mit mir schlagen? ich gehe nicht gegen dich. Xaléf Agha sagte: ohne Heer will ich dich besiegen, komme mit mir kämpfen, in drei Tagen werden wir uns schlagen, ich werde Niemanden weder aus deinem Heere, noch aus deiner Stadt verschonen, werde Alle, werde dich tödten (und) dein Weib wegführen.

Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: gieb mir zehn Tage Frist. Xaléf Agha sagte: es sei dir eine Frist von zwanzig Tagen (gegeben), (dann) komme aber gleich, wir werden uns schlagen, wenn du nicht kommst, brenne ich (deine) ganze Stadt nieder, lasse dir den Kopf abschlagen. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: zwanzig Tage lang wird zwischen uns kein Kampf stattfinden, dann werde ich dir so-

túeri habére eršauwén'a. Xaléf aḡá vā ke: péki, eféndim, haídi túeri ízmu; vīst rōḡ maulét dā Dáqma bégira.

Dáqma beg šē, eskér tóple kerd, hēta vīst rōḡ tehér henzāri eskér tóple kerd. Vīst u yau rōd bi temāmi, Dáqma bēgi habér eršau'úte Neríb Xaléf aḡáiri vā ke: eskéri me temāmu, meiste ez 3 yén'a kauḡé, kauḡé me kauḡaú. Xaléf aḡái habére eršau'úte Dáqma bégiri vā ke: wáxte xoéde hadré be, ez meiste šefáqde yén'a dúzi Hémyera, te eskéri xóe bigé, bye pei rezán metírisi, mā kauḡé bikí, ná te sérei me wén'i, ná ez sérei túe wén'a. Dáqma bēgi habér eršau'úte Xaléf aḡáiri vā ke: mévinde, šānde 10 yén'i, sebáh bye. Xaléf aḡá habér eršau'úte Dáqma bégiri vā ke: én a hále ez amá. Dáqma bēgi habér eršau'úte Xaléf aḡáiri vā ké: wárze, bye, ez ṭimāni túe veḡén'a.

Xaléf aḡá werīšt, dumilbāze dai pūroe. Eskéri Xaléf aḡá

gleich Botschaft senden. Xaléf Agha liess sagen: gut, mein Herr, es sei dir gestattet; er gab dem Dáqma Baeg zwanzig Tage Frist.

Xaléf Agha ging Truppen zu sammeln, in zwanzig Tagen hatte er vier Tausend zusammengebracht. Am ein und zwanzigsten Tage war er fertig (und) sandte zu Dáqma Baeg einen Boten und liess sagen: mein Heer ist fertig, morgen komme ich zum Kampf, wir werden uns schlagen. Xaléf Agha sandte einen Boten zu Dáqma Baeg und liess sagen: sei deiner Zeit bereit, morgen mit der Morgenröthe komme ich aufs haemyerische Feld, führe du dein Heer hin, komme durch die Weingärten zur Festung, wir werden uns schlagen, bis du mir den Kopf abschlägst oder ich dir den Kopf abschlage. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: zögere nicht, mit dem Anbruch des Morgens komme. Xaléf Agha sandte einen Boten zu Dáqma Baeg und liess sagen: dieses Mal komme ich. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess (ihm) sagen: mache dich auf, komme, ich werde dir die Augen ausstechen.

Xaléf Agha sass auf und liess die Trommeln rühren. Nachdem

pyéru amé pyesér, Xaléf aḡá vā ke eskéri ḡóera: baúni, aḡalér, mā šuén'i kauḡé, métersi, eskéri Dáqma bēgi zāvu, hém'a pyéru Tírki, néšén'i mādē kauḡé bikí, mā pyéru ḡān mirdi kírdāni, myérdei aširāni, métersi, mā ḡa šuén'i, hētake sérei me ḡewén'u, 8 šíma ṡéiwiri ṡi ṡínu. Eskéri Xaléf aḡaí vā ke: mā ḡa šuén'i, hēta némiri túeri ṡi ṡínu. Xaléf aḡá vā ke: āferém āḡálerim.

Xaléf aḡá weríšt, kaut eskéri ḡóe ver, ši veḡiaí diári Hyēni, aúnaí ke eskéri Dáqma bēgi pyéru tábure bēsta pei rezānde. Eskéri Dáqma bēgi ṡehér henzāri, eskéri Xaléf aḡaí di henzāri. 10 Eskéri Xaléf aḡá vā ke Xaléf aḡaíra: emán, eféndim, ízmi mā biḡdé, mā šyēri kauḡé. Xaléf aḡá vā ke: erš! beirakdār kaut eskéri Dáqma bēgi, kaúti temyá, di sá'ati kauḡé kerd, peínide Dáqma bēgi emán wašt, vā ke Xaléf aḡaíra: ez néšyén'a kauḡé biká túede.

sein ganzes Heer zusammen gekommen war, sagte er zu demselben: hört, Aelteste. wir gehen in den Kampf, fürchtet euch nicht, Dáqma Baeg's Heer ist zahlreich, es sind aber Alles Türken, wissen nicht sich mit uns zu schlagen, wir sind alle tapfere Kurdenseelen, Stammesleute, fürchtet euch nicht, wir gehen vorwärts; so lange ich nicht erschlagen werde, habt ihr nichts zu fürchten (wird Keinem von euch Etwas sein). Das Heer Xaléf Agha's sagte: wir gehen vorwärts, so lange wir nicht sterben, hast du nichts zu fürchten. Xaléf Agha sagte: ich danke, meine Aeltesten.

Xaléf Agha brach auf, führte sein Heer davon, ging, zog in's Gebiet von Hyēni (und) sah, dass das Heer Dáqma Baegs viele Patronen bei den Weingärten zusammengetragen hatte. Das Heer Dáqma Baeg's (zählte) vier Tausend, das Xaléf Agha's zwei Tausend. Xaléf Agha's Heer sagte zu ihm: Verzeihung mein Herr, erlaube uns in den Kampf zu gehen. Xaléf Agha kommandirte: Marsch! trug das Banner gegen das Heer Dáqma Baegs, stiess (mit demselben) zusammen, kämpfte zwei Stunden, worauf Dáqma Baeg um Gnade bat und dem Xaléf Aghe sagte: ich kann mit dir nicht kämpfen.

Xaléf ayaí eskéri xóe keránd, amé Neríbu, aunai ke: eskéri xóede šeísti ten tínu, habér ersau'úte Dáqma bégiri vā ke: šeísti ten eskéri méra tínu. Dáqma bégi habér ersau'úte Xaléf ayaíri vā ke: eskéri túe šeísti ten tínu, eskéri me sau heíste ten tínu, pyéru kišyaí, bye meítāni xóe bēre, meítāni me wádere taúde 5 me tínu. Xaléf ayaí merdúm ersau'úti vā ke: šyēri meítāni mā biári. Merdúm ši, meíti ārdi, rōníšt.

Dáqma bégi habér ersau'ute ayaí Zíriki, vā ke: byēri ménu Xaléf ayaí dau pyéru byēri, mā pyā wēši ki. Ayaí Zíriki we- 10 ríšti, améi Hyēne, Dáqma beg geraúti, améi Neríb kei Xaléf ayaí. Dáqma beg šē, launā Xaléf ayaí língeru, Xaléf ayaí launā Dáqma bégi déstru. Xaléf ayaí di sei myésna dai Dáqma bégiri. Dáqma beg yau rez dā Xaléf ayaíra, pyā bi wēši, térek nā.

Xaléf Agha zog sein Heer zurück, kam nach Neríb (und) sah, dass aus seinem Heere sechzig Mann geschieden waren; er schickte einen Boten zu Dáqma Baeg und liess sagen: sechzig Mann fehlen in meinem Heere. Dáqma Baeg sandte einen Boten zu Xaléf Agha und liess sagen: in deinem Heere fehlen sechzig Mann, in meinem Heere (aber) hundert und achtzig Mann, sie sind alle getödtet, komm (und) nimm deine Todten, ich habe Niemand, um die meinigen zu bestatten. Xaléf Agha sandte einen Menschen, dem er sagte: geh, um unsere Leichen zu bringen. Der Mann ging, brachte die Leichen (und blieb).

Dáqma Baeg sandte einen Boten zu den Aeltesten des Stammes Zíriki und liess ihnen sagen: kommt mich mit Xaléf Agha auszusöhnen. Die Aeltesten von Zíriki machten sich auf, kamen nach Hyēni, nahmen den Dáqma Baeg und kamen nach Neríb in's Haus Xaléf Agha's. Dáqma Baeg ging, küsste dem Xaléf Agha die Füße, dieser küsste ihm die Hand. Xaléf Agha gab zweihundert Schaafe dem Dáqma Baeg. Dáqma Baeg gab einen Weingarten dem Xaléf Agha; darauf waren sie ausgesöhnt, es war keine Fehde (mehr).

6.

Zemāne verie yau mirdau dēniai xóe bī, yau keínau yau lād tera bī. Dēniai merd, peínide myérde šē yaúna dēni árde. Dī séri venért, yau keína áya dénira bīe. Ēn'a dēnie bīe dīsmén'i lādek u keínaka veryén'e.

5 Keíneke šuén'a gōlikānde; keínek rōdeki yérei gōlikāna yén'a, ek beraí xoe tǵnu persén'a dēniai baúki xóe, vāna ke: beraí me tau? Déneke keínakra vāna ke: beraí túe šyu kei hālāne xóe.

Keínek aya šu rā kuén'a, hau vyenén'a, ek beraí xóe kíštu, eíštu zeindān. Sebáh wardén'a, bāúki xóera vāna: bau, me ém-
10 šoe yau hau dī, ék'e dēniai túe beraí me kíštu, eíštu zeindān. Baúki keíneke xóera vā ke: heir bu, sēn'ie berāi túe kíšén'u?

Sage vom Vogel gō'ín.

Es lebte einst ein Mann mit seiner Frau, welche eine Tochter und einen Sohn hatten. Die Frau starb, worauf der Mann eine andere Frau nahm. Zwei Jahre verstrichen bis diese Frau einer Tochter genas. Diese Frau war dem Sohne und der Tochter von der ersten Frau feindlich gesinnt.

Die Tochter ging nach den Kühen zu sehen; eines Tages kam sie des Abends von den Kühen (und) als sie ihren Bruder nicht sah fragte sie ihre Stiefmutter (die Frau ihres Vaters): wo ist mein Bruder? Die Frau sagte dem Mädchen: dein Bruder ist zu seinen Oheimen gegangen.

Jenes Mädchen begab sich zur Ruhe; im Schläfe sah sie, dass ihr Bruder erschlagen und in eine Grube geworfen sei. Des Morgens stand sie auf und sagte zu ihrem Vater: Vater, mir träumte diese Nacht, dass deine Frau meinen Bruder erschlagen, in eine Grube geworfen. Der Vater sagte seiner Tochter: sei sorglos, warum

Keínek vā ke: bau, me ĥaúni xóede dī, beraí me kíštu, eíštu zeindān, ez ĥa warzén'a, šuén'a gōlekānde, yérei yén'a keíye, ék'e beraí me āmaú, ez zāna wéšu, ĥeírke beraí me námaú ez hén'i túeri gōlekānde néšuén'a, ez etía nevendén'a.

Baúki keíneke xóera vā ke: eírue tī šúe gōlikānde, ez ge- 5
rén'a, ék'e me beraí túe dī, bīzāne ke: ek déniai me šimáde sáye ná, ĥeírke me beraí túe nádī, né ez vendén'a, né tī vīnde.

Keínek weríšt ši, gōleki xóe ver dai, ši golekānde. Baúki keíneke amé, geíra beraí keíneke, éki kíštu, eíštu zeindān, dōrde zībíl wél'e kérda lādeki ser. Baúki keínek améi keíye, déniai 10
xóera vā ke: túe qaúwi lādi me kíštu, wai dei bi šewi ĥaúni xóe-
de dī be, ek beraí xóe kíštu, améi, bermáye, méra vā ke: bau,
beraí me kíštu, eíštu zeindān. Me vā ke: keínaim, ĥeir bu, mé-

sollte sie deinen Bruder tödten? Das Mädchen sagte: Vater, im Traume sah ich, dass mein Bruder getödtet, in eine Grube geworfen sei; ich will mich jetzt aufmachen, nach den Kühen (sehen) gehen, am Abend komme ich nach Hause; wenn mein Bruder kommt, werde ich wissen, dass er gesund; so lange (aber) mein Bruder nicht kommt, gehe ich nicht mehr nach den Kühen sehen, ich bleibe (dann) nicht (mehr) hier.

Der Vater sagte zu seiner Tochter: du gehe heute nach den Kühen (sehen), ich werde mich aufmachen, um deinen Bruder zu suchen, (und) wisse: da meine Frau euch nicht gut ist, so bleibe weder ich, noch bleibst du hier, bis dass ich deinen Bruder gefunden habe.

Die Tochter erhob sich, ging, trieb ihre Kühe aus, ging die Kühe weiden. Der Vater der Tochter ging, fand den Bruder der Tochter getödtet, in eine Grube geworfen und mit einem Steine bedeckt. Der Vater kam nach Hause (und) sagte zu seiner Frau: weshalb hast du meinen Söhn getödtet? seine Schwester hat während der Nacht im Traume gesehen, dass ihr Bruder getödtet sei, sie kam, weinte und sagte mir: mein Bruder ist getödtet, in eine Grube geworfen. Ich sagte: meine Tochter, sei ruhig, fürchte nichts, dein Bruder ist wohl. Die Tochter sagte mir: heute will ich noch nach

terse, beraí túe wéšu. Keínek méra vā ke: ez hā eírue šuén'a gōlikānde, yérei yén'a keíye, ek beraí me āmaú, ez zāna wéšu, ek nāmaú, ez névendāna etía.

Déni vā myērde xóera: wérze téra šúe, te písi, te vátíši keí-neke, te āmeí mī ser, tī méra vāni ke: qaúwi túe láđi kíštu, ez títai láđeki kíšén'a.

Myērdek hērs be, šē léše láđeki zeindāna véte ārdi déni het, vā ke dénira, keínai kōpéki, la qāmi kíštu ẹn'oe ládek? Zuáni deíneki qáfelya, deíni tersáye, hén'i náútarai veṅg bikéru.

10 Baúki láđeki šid, berd mezél, wedért, āmé keíye, sérei déniai xóe terá kerd, bérde, eíšte zeindān. Wai láđeki gōlikāna āmeí keíye. Ek beraí xóe tīnu, déniai baúki xóe tīna, šī, laúki xóera vā: bau, déniai túe táya? Baúki keínakra vā: ez nézāna séra šaí, beraí túe mérdu. Keínek bermáye, āmeí, ši aúki ver,

den Kühen (sehen) gehen, am Abend komme ich nach Hause, wenn mein Bruder kommt werde ich wissen, dass er gesund ist, kommt er nicht, so bleibe ich nicht mehr hier.

Die Frau sagte zu ihrem Manne: packe dich, geh, du Abscheulicher, hörst (auf die Reden) deiner Tochter, du kommst zu mir, du sagst mir: warum hast du meinen Sohn getödtet — weshalb werde ich (denn) deinen Sohn tödten?

Der Mann wurde zornig, ging (und) zog den Leichnam des Sohnes aus der Grube, trug ihn zur Frau und sagte ihr: du Hundeweib, von wem ist dieser Knabe ermordet? Der Frau Zunge war gelähmt, sie zitterte, konnte keinen Laut hervorbringen.

Der Vater wusch den Sohn, trug ihn in ein Grab, bestattete ihn, kam nach Hause, schlug seiner Frau den Kopf ab, trug sie weg und warf sie in die Grube. Des Knaben Schwester kam nach Hause. Als sie ihren Bruder nicht sah, die Frau des Vaters nicht sah, ging sie und sagte zu ihrem Vater: Vater, wo ist deine Frau? Der Vater sagte zur Tochter: ich weiss nicht, wo sie hingegangen ist, dein Bruder ist gestorben. Die Tochter weinte, ging, ging zu

desmāt geraut, di rekāti nemād kerd, vā ke: ya rābi, ti me yau gō'ine kéri. Aúda bī yau gō'ine, feráye, šī.

7.

Daíki bī ti nébī, yau Aláh bē, yau ārewāntī bē. Ārīš teḥ-
naíni. Rōd yéke béri arí qáfelnā šē keíye, šaú'e keíye rā kaut,
sebáh weríšt, amé aréye, auńaíke árdi mesáhidi tǔni; áya šaú'e 5
néwete pa'úte, auńaí ke myāne šaú'e yau lú'e āmeí zére, šie me-
sáhe, árdi wérđī. Ārewāntī weríšt, yau túa geraúte, dai lú'eru;
erzia lú'e tepíšte, lú'e bermaí. Lú'e vā ke ārewāntira: te me
verá de, ez túeri keínai pašáde Mísri wazén'a. Ārewāntī vā
ke: ez yau merdúmu ārewāntia, ti méri titaú keínai pašáde 10
Mísri wazén'i? Lú'e vā ke: ti me mékše, ez túeri wazén'a,
éke me néwaište keínai pašáde Mísri, ti me verá de. Ārewāntī

einem Bache, nahm eine Waschung vor, betete zwei Mal und sagte:
o Herr, mache mich zu einem Uhu. Sie wurde sogleich ein Uhu,
flog und zog davon.

Mährchen von dem Müller und Fuchs.

Es gab irgendwo einen Müller. Die Mühle arbeitete. Eines
Tages hielt er den Mühlstein an, ging in's Haus, schlief die Nacht
im Hause, stand des Morgens auf, kam in die Mühle und sah, dass
im Kasten kein Mehl ist; in dieser (d. i. der nächsten) Nacht stellte
er sich auf die Wache, (und) sah, wie um Mitternacht ein Fuchs
herein kam, zum Kasten ging (und) das Mehl herausnahm. Der
Müller erhob sich, ergriff einen Stock und gab (damit) dem Fuchs;
als er den Fuchs gepackt hatte, winselte dieser. Der Fuchs sagte
zum Müller: lass mich los, ich werde für dich die Tochter des Pa-
scha von Aegypten freien. Der Müller sagte: ich bin ein Müllers-
mann, wie wirst du für mich die Tochter des Pascha von Aegypten
freien? Der Fuchs sagte: tödte mich nicht, ich werde für dich
freien, (tödte mich) wenn ich die Tochter des Pascha von Aegypten

vā ke: t̃i m̃eri suánd buáne. Lú'e arewānt̃iri suánd wend, arewānt̃i lú'e verá dai.

Lú'e weríšte, šie M̃isr, šī pašai M̃isr ħet, t̃emene kerd. Pašai M̃isri vā ke lú'era: d̃erdi tu t̃yu, m̃iri vāde. Lú'e vā ke:
 8 eféndim: ízmi me b̃idé, éz túeri vāda. Pašai M̃isri ízmi lú'e dā. Lú'e vā ke: eféndim, veíwe t̃emteqú pašai āmé, keínai t̃úe wazén'u xóeri, [yau tu'éрге varai, lasér āmé pañd sei esp̃ari t̃emteqú pašai be, pyéru la s̃eri berd, ez túeri d̃íne pyéru la s̃eri b̃erdi, me yau kére tepíšt pā venérta, ez auńáya yau dest āmé gnā me
 10 línge, me ěn'oe dest tepíšt aúkera vedíáya tebér, t̃emtequ pašá ěrz'e xóe me wíďā ver daú, ez āmeía.] Pašai M̃isri vā ke: esp̃ar wa wén'isi, wa túede byéri, m̃iri t̃emteqú pašai byári, ěn'oe dā wežíru, me nameí t̃emteqú pašai ěšna'útu. Lú'e vā ke: eféndim, yau qáti kindán b̃idé me, ez b̃én'a t̃emtaqú pašari, wa perá gu;
 13 ħát'a d̃i rōdi esk̃eri xóe mévede selám leyeí, ħét'a t̃emtaqú pašá byéru tía, ez túeri ħabére āna.

dir nicht freie; lass mich los. Der Müller sagte: schwöre mir. Der Fuchs schwor dem Müller (und) dieser liess den Fuchs los.

Der Fuchs machte sich auf, ging nach Aegypten, ging zum Pascha von Aegypten (und) stattete seinen Gruss ab. Der Pascha von Aegypten sagte zum Fuchse: sage mir, was dein Begehren ist. Der Fuchs sprach: mein Herr, erlaube mir zu dir zu sprechen. Der Pascha von Aegypten gewährte (es) ihm. Der Fuchs sprach: mein Herr, ... Temteqú-Paşá kam, er freit um deine Tochter *) Der Pascha von Aegypten sagte: geh ihm mit Reitern entgegen, möge er mit dir kommen, führe mir den Temteqú - Paşá zu, dort, an einem Orte ist ein Vizir, ich kenne nicht den Namen eines Temteqú-Paşa. Der Fuchs sagte: mein Herr, gieb mir einen Anzug, ich werde ihn dem Temtequ-Paşá bringen, er wird ihn anlegen; vor zwei Tagen lasse dein Heer nicht ausrücken um ihn zu bewillkommen; bis Temteqú - Paşá hier ankommt, werde ich dich benachrichtigen.

*) Der Sinn und die Bedeutung der in Klammern eingeschlossenen Worte ist mir nicht klar, daher lasse ich solche unübersetzt.

Pašai Mísri yau qáti kindán dā lúe. Lúe kindi geraúti, āgerai, šī arewānti het. Lúe arewāntira vā ke: me túeri kaínai pašade Mísri waíšte, wárze, šúe hēm'am, xóe bišú, temíz ke, bye, én'oe qáti kindán perá ge, mā syēri pašade Mísri het.

Ārewānti weríst, šē hēm'am, xóe temíz kerd, sére xóe taišt, 5
rie xóe taišt; amé, kindi geraúti perá, lúe kaúte ver, šī kenāri
Mísri. Wíḍa rōnísti, lúe šie, habére dai pašai Mísri. Pašá vā
ke: temtaquí pašá amé, yau fintóye rind bidé, ez bén'a temtaquí
pašairi wā wén'isu, eskéri váde: selám leyei. Pašai Mísri yau
fintóye dai lúe, hírye qabási lúede rai kérdi. Temtaquí pašá ameí 10
Mísr, eskéri pašai Mísri veḍaú: selám leyei. Ārewānti nezānu
selám bedú. Eskéri qámek vā: én'oe délu, én'oe délu; qámek vā:
én'oe pašá nu, qámek vā: én'oe arewāntiyu. Lúe āgerai ḡgerai,
eskérira vā ke: gérmu, aqíl temtaquí pašai sérede tínu. Temtaquí

Der Pascha von Aegypten gab einen Anzug dem Fuchs. Dieser nahm die Kleider, zog davon und ging zum Müller. Er sprach zu ihm: ich habe für dich die Tochter des Pascha von Aegypten gefreit, mache dich auf, geh in's Bad, wasche dich, reinige dich, komme, lege diesen Anzug an, wir gehen zum Pascha von Aegypten.

Der Müller erhob sich, ging in's Bad, reinigte sich, rasirte sich Kopf (und) Bart, kam, legte die Kleider an, der Fuchs führte ihn davon, (und) sie kamen an die Gränze von Aegypten. Hier machten sie Halt; der Fuchs ging und benachrichtigte den Pascha von Aegypten. Es sagte diesem: Temteqú-Paşá ist gekommen, gieb einen schönen Wagen, ich will dem Temteqú-Paşá entgegen gehen, das Heer möge ihn bewillkommen. Der Pascha von Aegypten gab einen Wagen dem Fuchse, drei Kawassen gingen vor dem Fuchse her. Temteqú-Paşá kam nach Aegypten, das Heer des Pascha schrie: selám aleíqum. Der Müller wusste nicht den Gruss zu erwiedern. Mancher aus dem Heere sagte: das ist ein Trunkener, das ist ein Trunkener, Mancher sagte: das ist kein Pascha, Mancher sagte: das ist ein Müller. Der Fuchs ging auf und ab und sagte zu

pasá berd kunáyí pašáí Mísri, fintóera āmeí war, lúe désti ye tepíšt, berd kunáy u sérye, vā ke pašáí Mísrira: yau āšme āqíl nínu én'ei sére. Pasáí Mísri vā ke: béri wadé dai dei rá ki, we ráku. Lúe berd wadé temtaqú pašá, dā rá kerd. Temtaqú pašá
 5 tersá; lúe vā ke: terés, méterse, šúe te rá ku. Ārewānti vā ke lúera: pašáí Mísri nekāí yén'u, sérei me terá kén'u. Lúe vā ke: méterse, ez néverdāna, āqíli vīnde, pašáí Mísri nekāí amé zére, wárze, lau língeru. Temtaqú pasá vā ke lúera: nekāí pašáí Mísri yén'u, mī kišén'u. Lúe vā ke: wárze, ez túeri aúke kén'a mesí-
 10 ne, šúe, desmāt bigí, bye zére, nemād biké. Ārewānti vā ke lúera: mīri aúke byāre, ez šuen'a desmāt. Lúe weríšt šie, aúke árde, dai ārewānti; ārewānti weríšt, ši desmāt, ši pei sára, des-

den Sotdaten: es ist warm, Temtequ-Pasá ist ohnmächtig (in seinem Kopfe ist kein Verstand, kein Bewusstsein). Temtequ - Pasá wurde in den Palast des Pascha von Aegypten gebracht, stieg aus dem Wagen, der Fuchs griff nach seiner Hand, führte ihn in den Palast und das Serail (?) und sagte zum Pascha von Aegypten: einen Monat (lang) ist in diesem Kopfe kein Verstand (Bewusstsein). Der Pascha von Aegypten sagte: führe ihn in's Schlafzimmer, lege ihn aufs Lager, dass er ruhe. Der Fuchs führte Temtequ-Pasá in's Zimmer, legte ihn auf's Lager. Temtequ-Pasá zitterte, der Fuchs sagte: Verdammter, fürchte dich nicht, geh dich niederlegen. Der Müller sagte zum Fuchs: der Pascha von Aegypten wird hierher kommen, mir den Kopf abschlagen. Der Fuchs sagte: fürchte dich nicht, ich verlasse dich nicht, sei vernünftig, wenn der Pascha von Aegypten in's Zimmer jetzt kommt, so stehe auf und küsse ihm die Füße. Temtaqú-Pasá sagte zum Fuchse: wenn der Pascha von Aegypten jetzt herein kommt, tödtet er mich. Der Fuchs sagte: stehe auf, ich werde dir Wasser in der Schale bringen, geh, nimm eine Waschung vor, komm herein (und) bete. Der Müller sagte: bringe mir Wasser, ich werde zur Waschung gehen. Der Fuchs erhob sich, ging, brachte Wasser, gab (es) dem Müller; dieser erhob sich, ging zur Waschung,

māt bigeru, nézāna rayér qāndaú. Lúe pa'út, ārewānti náume,
 lúe ši geraí, ārewānti dī, gnau éru, mérdu. Lúe āmeí, pašai Mís-
 rira vā ke: temtaquí pašá šu desmāt, nézāna se byu, gnau éru,
 mérdu. Pašai Mísri vā ke: šyēri biári. Ši, ārd, šit, wedért.

ging durch den Palast, kannte (aber) den Weg nicht (wusste nicht
 welcher der Weg ist). Der Fuchs wartete, der Müller kam nicht,
 der Fuchs ging (ihn) suchen, fand den Müller auf die Erde gefallen
 (und) todt. Der Fuchs ging und sagte zum Pascha von Aegypten:
 Temtaquí-Paša ging zur Waschung, ich weiss nicht, wo er war, er
 ist zur Erde gefallen, gestorben. Der Pascha von Aegypten sagte:
 geh, bringe (ihn). Er (d. i. der Fuchs) ging, brachte, wusch und
 bestattete (ihn).

A N H A N G.

I.

Xaber zānina Iskender ži āžutina Urus we xerāb kirina
 Berda'i we birina Nušābe be yesiri.

Ži bu dunyā gerānra di dunya'i āžutin,
 Xoš tē, seferi di nāv seferi kirin,
 5 Di her bāžēreki dītin zīnet u xamil,
 Di her konayaki hīsa'i kirin,
 Ži tišti dizi xaber hilānin,
 Ži ne dītiyan pai hilānin,
 Lakin bebīni pāšiya šuxuli,
 10 Di bāžēri xodaye meriv xondekar.
 Xeiri ma'in di bāžēri xoda digel mūnān,

Iskender erhält die Nachricht von dem Ueberfalle der
 Russen, der Einnahme Berda's und Nušābe's Gefangen-
 nehmung.

Angenehm ist es, um die Welt zu durchwandern, in die Welt
 sich hinein zu begeben, Reise auf Reise zu vollenden, in jeder
 Stadt alle (sich darbietenden) Schönheiten zu schauen, in jeder Her-
 berge Ruhe zu geniessen, von allem Verborgenen Kenntniss zu neh-
 men, und sich nach allem Ungesehenen zu erkundigen; doch nach
 aller Mühe wirst du einsehen, dass nur in seiner eigenen Stadt der
 Mensch Herr ist. In seiner eigenen Stadt unter der Menge bleiben,

I.

خبر زانینا اسکندر ژاژوتنا اوروس و خراب کرنا
بردعی و برنا نوشابه به پسیری

ژ بو دنیا کران را ددنیایی آژوتین
خوش تی سفری دناق سفری کیرن
دهر باژیرکی دیتین زینت و حِل
دهر قوناغکی هیسای کیرن
ژطشتی دزی خبر هلائین
ژنه دیتیان پای هلائین
لاکن بیننی پاشیا شخلی
دباژیری خودایه مرق خوندکار
خیری ماین دباژیری خودا دکل موان

خبر یافتن سکندر از تاختن روس و خراب کردن بردع
و بردن نوشابه را باسیری

جهان کردرا در جهان تاختن
خوش آید سفر در سفر ساختن
بهر کشوری دیدن آرایش
بهر منزلی کردن اسایش
ز پوشیدکیها خبر داشتن
ز نادیدهها بهره برداشتن
ولیکن چو بیننی سر انجام کار
بشهر خود است آدمی شهریار
فروماندن شهر خود با خسان

Titire ži xandkâriya bāžeri merivān.

Di bāžeri merivān egerti dibe qendi,

Dil nābe ži evīna māli vāla.

Iskender digel wi merāzi ku hebu

5 Hāmi weqti meilā wi liser bāžeri xo xoya bu.

II.

Terdumā zerbi musalāne be zemāni kurmāndi.

1. Yār xezār bibe hindike, dižmin yek bibe zaḥfe.
2. Ai qalender, ai fakīru, be perān tē dītin her šoxul.
3. Sē derē'i, karvān dibehūre.
4. Sirkā belāš ži hingivi širintere.
5. Ei ku hindiki nizāne, zehfi qat nizāne.

ist besser als über eine fremde Stadt herrschen. Wenn es auch in einer fremden Stadt gut ist, so trennt sich das Herz dennoch nicht (gern) von seinem heimathlichen Heerde. (Und so) war Iskenders Neigung, trotz der Macht, die er besass, (dennoch) die ganze Zeit seiner Stadt zugewandt.

Uebersetzung von Sprichwörtern in die Kurmāndi-Zunge.

1. Tausend Freunde (haben) ist wenig, einen Feind (haben) viel.
2. O Mönch, o Fakir, mit Geld erreicht man Alles.
3. Der Hund bellt, die Karawane schreitet (ruhig) weiter.
4. Geschenker Essig ist süsser denn Honig.
5. Wer die Einzelheiten nicht kennt, kennt das Ganze nicht.

چتیره ژخوندکاریا باژیروی مرغان
 دباژیروی مرغان اگرچه دبه قنجی
 دل نابه ژاښنا مالی څالا
 اسکندر دکل وی مرازی کو هېو
 همی وقتی میلا وی لسر باژیروی خو خویا بو

II.

ترجما ضرب مثلانه بزمانی کورمانجی

- ۱ یار خزار بیه هندکه دژمن یک بیه زخفه
- ۲ ای قلندر ای فقیرو به پران تی دیتین هر شخل
- ۳ سه درپی کاروان دبهوره
- ۴ سرکا بلاش ژهنکشی شرین تره
- ۵ ای کو هندکی نزانه زخی قط نزانه

به از شهر یاری بشهر کسان
 بشهر کسان کرجه باشد بهی
 دل از مهر خانه نباشد تهی
 سکندر بآن کامرانی که بود
 همه میل بر شهر خود می نمود

ضروب امثال

- ۱ دوست بیگ ایسه آز در دشمن بر ایسه چوقدر
- ۲ ای ابدال ای درویش اقچه ایله بترهر ایش
- ۳ ات اورر کروان کچر
- ۴ مفت سرکه بالدن طتلو در
- ۵ آزی بلمین چوغی هیچ بلمز

6. Sē sē'i nāxu.
7. Eí ku ži te qawitere, be wira mekeve.
8. Du serek sefīni gārk dīken.
9. Ei ku tīf beke ber bā'i, tīf dīke rū'i xu.
10. Dīhi īša didāni zemān dihingive.
11. Ei ku bāžēr dīti'e beled tī hē'uđe?
12. Keviri beṭuk seri diqalīše.
13. Nemire, kerī min, hāvīne tē, ket hišīn debe.
14. Ži dīhi hīvi nekiri rūvi beder dīkeve.
15. Xāstina kūri tī'e? — du tāv.
16. Angure le hīfa xu pi'i dirēž ke.
17. Ei hilavīsti de āvida nāxenīqe.
18. Ei ku guli dīxaze, istiriyan žī lāzime beṭaze.
19. Desti ku nā'i bīrin, ewi rāmuse.

-
6. Ein Hund frisst den andern nicht.
 7. Mit einem Stärkeren als du, kämpfe nicht.
 8. Zwei Steuerleute machen ein Schiff untergehen.
 9. Wer gegen den Wind speit, speit sich in's Gesicht.
 10. Die Zunge wendet sich dahin, wo der Zahn schmerzt.
 11. Wer die Stadt (schon) sieht, was braucht der (noch) einen Führer?
 12. (Auch) ein kleiner Stein verwundet den Kopf.
 13. Stirb nicht, mein Esel! kommt der Sommer, wächst (auch) Klee.
 14. Wo du (ihn) nicht erwartest, dort kommt der Fuchs heraus.
 15. Was ist des Blinden Wunsch? — zwei Augen.
 16. Deine Beine strecke nach der Decke.
 17. Wer ertrinken soll, erhängt sich nicht.
 18. Wer die Rose wünscht, muss auch die Dornen wünschen.
 19. Küsse die Hand, welche du nicht abbauen kannst.

- ۲ سَه سِيپِي ناخو
۷ ای کو ژته قوي تره بوی را مکفه
۸ دو سرك سفینی غرق دکن
۹ ای کو تف بکه بی بایی تف دکه رویی خو
۱۰ جهی ایشا ددانی زمان دهنکفه
۱۱ ای کو باژیر دیتبه بلد چه خوجه
۱۲ کفري بچوك سری دقلیشه
۱۳ نه مژه کری من هاوین تی کط هشین دبه
۱۴ ژجهی هیقی نه کری روشی بدر دکفه
۱۵ خواستنا کوری چیه دو چاق
۱۶ آن کوره لحیفا خورپی درپژ که
۱۷ ای هلاویستی د ائیدا ناخنقه
۱۸ ای کو کلی دخوازه استریان ژی لازمه بخوازه
۱۹ دستی کو نای برین اوی راموسه

- ۶ کوپک کوپکی یمز
۷ سندن قوتلو ایله طوتوشمه
۸ ایکی رآیس بر کمی باترلر
۹ روزکاره تو کرن یوزینه توکرر
۱۰ دیشک اغردوغی یره دلی دوقنور
۱۱ شهری کورنه قولاغزنه لازم
۱۲ کوچك طاش باشی یارر
۳۱ اولمه اشکم یاز کلور یونجه بتر
۴۱ ظن اتمدوگک یردن تلکی چقار
۱۵ کورگ استدوکی نه در ایکی کوز
۱۶ یورغانکا کوره ایاغگی اوزات
۱۷ اصلاجق صویه بوغلماز
۱۸ گلی استین دکنلرنده استمک کرك
۱۹ کسمدوگک الی اوپ

20. Dižmini be āqıl ži yāri be āqıl ʔitire.
 21. Beʔuk lāzime tābe'i mezinān bebe.
 22. Sir'a ʁu ži bu yāri ʁu yāri, ʁu ži bu dižminān vemeke.
 23. Ži bu du dīnān yeki be āqıl dānine.
 24. Ei ku ži ʔuki ditirse bilāni gāris neʔine.
 25. Gizaya kevin dāvine ser ʁāni.
-

20. Ein Feind mit Verstand ist besser als ein Freund ohne Verstand.
 21. Der Kleine muss den Grossen gehorsam sein.
 22. Dein Geheimniss entdecke nicht deinem Freunde, deinen Freund nicht den Feinden.
 23. Für zwei Einfältige findest du einen Klugen.
 24. Wer die Sperlinge fürchtet, säet keine Hirse.
 25. Alte Besen wirft man zum Hause hinaus.
-

- ۲۰ دژمنی به عقل ژیاری بی عقل چتیره
 ۲۱ بچوک لازمه تابعی مزنان بیه
 ۲۲ سرا خو ژ بو یاری خو یاری ژ بو دژمنان شمکه
 ۲۳ ژ بو دو دینان یکی به عقل دانینه
 ۲۴ ای کو ژ چوکی دطرسه بلانی کارس نه چینه
 ۲۵ کیزایا کفن داڤینه سر خانی

- ۲۰ عقلو دشمن عقلسز دوستدن ایودر
 ۲۱ کوچک بیوکه تابع اوللو
 ۲۲ سرگی دوستگه دوستگی ده دشمنگه اچمه
 ۲۳ ایکی دلی یه بر اصلو قومشالر
 ۱۴ سرچه دن قورقن داری اکسون
 ۲۵ اسکی سپرکه دامه اتارلر

III.

KURDISCHE UEBERSETZUNG DES ANFANGS VON SA'DI'S GULISTAN.

بسم الله الرحمن الرحيم

نعمت بو خدايگه غالب و كوريه كه طاعت كردني او باعني نزديكيه وله
 نيو شكر اوا بون سببي زيادي نعمت هر هئاسه كه دروت ناووه طول
 دهنده زندگانيه و وختي ديتيه درو كيف خوش كنده ذات له پاش امه⁸
 هر كا وابو له هر نفسيك دو نعمت موجودا وله سر نعمت شكرى واجب له
 دست وزوان كه ديتيه دري كه له عوده شكر او دريت عمل بكن اي
 داود بشكر كم هيه له عبادي شكر كنده بنده هر وها چاك كه له كوناها
 خوي عذر بدركي خدا بينيت اكرنه لايقي كوره او كس ناتواني كه بجي
 بينيت باراني رحمتي بي حسيو او بهمو جيك كشيته و خوان نعمتي بيدريغ¹⁰
 او بو هموي كيشاده پرده پياوتي بنده كلي خوي بكناي ظاهر نادريت
 وظيفه روزي خور كل بختاي انگاري كيشر او نابريت اي كريميك كه
 له خرينه غيب كورو ترسات وظيفه خوره دوستان له كوي نا اميد دكيت
 تو كه لكل دشمنكل نظرت هيه بفراش باي صباي فرموك تا كه فرش
 زمرودين دانات و به دايان هور بهاري فرموك تا كچكل كيا له بشكه¹⁵

زوینا پرورمَش بدات و دارانی بَخَلات نوروزی کَوای سوز کَلّا کردوت
 بر و مندا لکل شافی به قدوم و هاتن فصل بهار کَلّاو شکوفه له سردا ناوه
 و شیرَه نیجه بقدرت او هنگوین زور آورَه و توم خرما به میمنت تربیت او
 بوه بدار خرمايک بلند هور باد مانک روژ هَمو له کاران تا گه تو نانی
 ۵ بدس بینیت بغلت نی خویت هَمو بو تو سر گشته فرمان بردارن شرط
 انصاف نیه گه تو فرمان نبیت له حدیثایه له کوره موجودا توه و خلاصه
 ممکنات و صفای آدمیکل و تواوی دور روزگار یانی محمد المصطفی نزول
 رحمت بکا خدا له سر او وله سر اهل مالی شفاعت کنندَه اطاعه کیشراو
 آکا دارو کنندَه چشت دهندَه به بی سوال قسمت کنندَه کوره بین خوش
 10 نشانه دار بمور پیغمبری کشیتوه به بلند ی بگمال و تواوی خویو لاچوه
 تاریکی بجمال اوده چاک بوه هَمو خصلت او نزول رحمت بیت له سر او
 وله سر آلی چه غم هیه بو دیوار امت که پشتی وانی و کو نوی هیه چه
 خوف هیه له موج بحر که هیتی نوع کشتی وان هرگاه یکی له بندکل کنا
 کار پریشان روزگار دس هل کراوه بامید قبول بون بدرکی حق کوره
 15 و بلند بلند بکا توه خداوند بلند نظر نا کت او باز یخوینیت دوبازه
 دورسی دکات دوبازه بزاری یخوینیت حق پاک و منزه و بلند افرموت ای
 ملائکه من بد رستی قبولم کرد له بنده خوم و نیه بو او غیر من یا فی بخشیم
 بو او و کار اوم درهنا که له زوری دعاو ذلیلی بنده شیرم هیه گرم بوینه
 لطف خدا ندکار کنا بنده کردویه او صاحب شرمه عا کفکل کعبه جلالی
 20 بگوتایی عبادت اقرار دکن که عبودیت نا کین بموافق عبادت تو ووصف

كُنْدُ كَانُ خُتْلُ جَالِ أَوْ بِتَحْيَرِ نِسْبَتِ دِرَاوُنْ كِه اِيْمَه نَمَانُ شِنَاسِيك سَحَقُ
 شِنَاسِيْنِ أَوْ اَكْرُ كَسِي وَصَفِ أَوْ لَمَنْ بِپَرِسِيْتِ بِيْدَلْ لَهْ بِي نِشَانَوَهْ چِه بِلِيْتِ
 عَاشِقَانِ كُزْ رَاوِي مَعْشُوقَنْ دَرِ نَايْتِ لَهْ كُزْ رَاوَانِ آوَازَهْ يَكِي لَهْ صَاحِبِ
 دَلَانِ سَرِي يِيخَه مَرَاقِبَه دَا رَا بُرْدُوُو وَلَهْ نِيوِي بَحْرِي كَشْفَا عَزَقُ بُوُوُو
 وَخْتِي كِه لَوْ حَالَتِ هَاتُوُ يَكِي لَهْ رَفِيْقَانِ بِطَرِيْقِي كَيْفِ خَوْشِي بِي وَتِ 5
 لَمْ بَاغَه كِه بُوِيْتِ بُوْمَنْ چِه سَوْقَاتِ هِيْنَا وَتِي لَهْ خَاطِرْ مَا بُو كِه وَخْتِي
 بَدَارْ كُلْ بَكِيْمِ دَايِنَه پَرِيكَمْ بُو سَوْقَاتِ رَفِيْقَانِ وَخْتِي كِيَشْتَمْ بُوِي كُلْ وَهَا
 مَسْتِي كَرْدَمْ كِه دَايِنَمْ لَهْ دَسْتِ رُوِي اِيْ بِالْنَدَه صُبْحِيْنِي عِشْقُ لَهْ پَرُوَانَوَهْ
 فِيرْ بَه كِه أَوْ سُوْتَاوَهْ كِيَانِي رُوِي وَآوَازِي نَهَاتِ دَرِي اَمْ مَدْعِيَانِ لَهْ
 طَلَبِي اَوَا بِي خَبَرَنْ كِه اَوَكْسِ خَبَرِي بُو خَبَرِي لِي نَهَاتَوَهْ اِيْ كَسِي بِلَنْدَتَرِي كِه 10
 خِيَالِ لَهْ قَاعِدَه لَهْ كِمَانِ وَلَهْ وَهَمْ وَلَهْ هَرِ چِشْتِي كِه وَتُوُ يَانَه شَنْقَتِكِمَانَه
 دَخُونْدُ كِمَانَه مَجْلِسُ تَوَاوُ بُو عُمَرْ بَاخِرْ كِيَشْتِ اِيْمَه هَرُ وَهَا لَهْ اَوَّلُ وَصَفِ تَوَا
 مَا كِيْنِ ذِكْرُ چَاكِي سَعْدِي كِه لَهْ دَمُ عَوَاْمَا گُوْتَوَهْ وَآوَازَهْ قَصَهْ أَوْ كِه
 اَيْنُو زَمِيْنِ وَافَرَاوَا رُوُوِيُوَهْ وَنِي يِيخَه حَدِيْثِ أَوْ وَكُوُ شَكْرُ دِيْخُونِ وَكَاغْذُ
 نُشَاآتِ أَوْ وَكُوُ كَاغْذِ زَرْدِيْ بَنْ لَهْ سَرُ تَوَاوِي فَضْلِ وَبِلَاغَتْ حَلْ نَا كَرِيْتِ 15
 بَلَكِهْ گُوْرَهْ دُنْيَا وَقُطْبُ دَايِرَه رُوَزْكَارِ قَايِمِ مَقَامِ مَلِكِ سَلِيْمَانِ نَصْرَتِ دَهْنَدَه
 اَهْلِ اِيْمَانِ شَهْنَايِ گُوْرَهْ لَلَهْ بَزْرَكُ ظَفَرِيْ دِرَاوِي دُنْيَا وَدِيْنِ اَبُو كَرِ(?)
 سَعْدُ كُرْ زَنْكِي سِيُوْرُ خَدَايِ بِلَنْدَ لَهْ سَرُ زُوِيْنِي بَارِيخُدَايَا رَاضِيْ بَهْ لَهْ أَوْ
 وَاوِيْچِ رَاضِيْ بَكِهْ بِچَاوُ شَفَقَتْ نَظَرِيْ كَرْدَوَهْ وَافَرِيْنِ زِيَادِيْ فَرْمُوَهْ وَقَصْدُ
 رَاْسْتِيْ فَرْمُوَهْ بِي مُشْبَهْ تَوَاوُ مَرْدَمْ لَهْ خَاصِ وَلَهْ عَامُ بِسَحَبَتِ أَوْ مِيْلِ 20

كُنْدَن كَه مَرْدَم لَه سَر دِينَ پادشایانن لَو وَخْتَوَه كَه تَو لَه سَر مِن فقیر
 نَظَرْت هِيَه عَلَامَتَم لَه رُوژ مَشْهُورْتَرَه اَكْر خُو هُو عِيَّان لَه نِيُو اَم بَنَدَا
 هِيَه هَر عِيَب كَه سُلْطَان سَپَنْدِي بَكَات هُنَرَكَلِي خَوْش بِيَن لَه حَامَا رُوژِي
 گِشْت لَه دَسْت مَحْبُوبِيكو بَدَسْت مِن وُتَم پِي مُشْكِي يَا عَپَرِي گَه لَه بِيَن
 5 دَل اَوِيَز تُوو مَس بُوَم وُتِي مِن قَرِي نَا چِيز بُوَم وَلِي مَدَنِي لَكَل كَل
 دَانِشْتَم تَوَاوِي هَا وَنَشِين اَثَرِي كَرْد لَه مِن اَكْرَنَه مِن هَر اَو خَاكَم كَه
 هِم بَارِيخْدَايَا كَيْف خَوْش بَكَه مُسَلْمَانَان بَدْرِيزِي دَوَام اَو وِدُو چَنْدَانَه
 چَاكِي چَا كِيَان اَو وَبَلَنْد بَكْرَدَه مَرْتَبَه خَوْشَوِيَسَان اَو وَاوَا نِيچَه اَو يَان
 بِلَادَه خَوْشَوِيَس بَارِيخْدَايَا اَمِن بَكَه شَار اَو وَحَافَظَ بَكَه اَوْلَاد اَو بَحَقْت
 10 مُبَارَك بُوَه دُنْيَا بَاوَدَه دَايِم بِيَت مُبَارَكِي اَو وَقَوْت دَارِي بَكَات خُدا
 بَعَلْمَان نَصْرَت هَر بَم رَنگ نَش وَنَمَا بَكَا چِيَك اَوَه يِيخِي وَچَاكِي كِيَاي
 زَوِيَن لَه چَاكِي تُو يَوْمَس خُداي عَالِي وَپَاك مَمْلَكَت پَاك شِيرَاز لَه
 هَيْبَت حَاكِمَان عَادِلُو وَبِهْمَت عَالِمَانِ عَمَل كُنْدَه تَا رُوژ قِيَامَت لَه اَمِن
 وَسَلَامَتَا نَكَا بَدِيرِيَت بَعَطَا وَكَرَم خَوِي مَمْلَكَت فَارِس بِيَمِي لَه مَشَقَت رُوژكَارُو
 15 نِيَه تَا لَه سَر يُو بُوِيَت يَكِي وَكُو تُو سِيرَوَرِي خُدا اِمْرُوژ كَس نِشَان نَا
 دَات لَه بَسِيَط زَوِيْنَا لِمَثَل اَمْتَانَه دَرَكِي تُو مَكَان اَمْنِي وَرَضَا لَه سَر تُو حَفَظ
 خَاطَر فَقِيرَان شُكْر لَه سَر اِيْمَه وَلَه سَر خُداي دُنْيَا اَفْرِيْنْدَه جَزَا بَارِيخْدَايَا لَه
 بَاي فِتْنَه نَكَا بَدِيرَه خَاك فَارِس اَوْنْدَه خَاك وَاو دَوَامِي هِيَه سَبَبِي وَتَنِي
 اَم كَتِيْبَه شَوِي فِكْر اَيَّام رَا بُوْرُوْم دَكْرْد وَلَه سَر عُمَر بَتَلَفَا رُووِيْم حَرْتَم وَخَوَارْد
 20 وَسَنگ بُو مَال دَلَم بِالْمَالِس اَوْدِيْدَه كَنَم دَكْرْد وَاَم بِيْتَا نَمَه دَوْت هَر لَحْظَه لَه

عَمْرُ نَفْسِ دَرَوَات وَخْتِ تَمَاشَا دَكَمُ كَسِي نَمَا اِي كَسِي كَه پَنجَا رُوِيَوَه
 وَتَو لَه خَاوَايِ مَكْرَامُ پَنج رُوژَه پِي بَكِيَتْ خَجَالَتْ كَه رُوِيَوُ كَارِي دُرُسْت
 نَكْرَد طَبْلُ بَار كَرْدَنِيَانُ دَالِيَوُ بَارِي دُرُس نَكْرَد خَوَشِيرِيْن صَبَحِينِي بَار كُنَنده
 دَكْرِيَتَوَه پِيَادَه لَه رِي هَر كَسِي هَات عَمَارَتِي نُوِي دُرُس كَرْد رُوِيَوُ مَنَزَلِي
 بَه يَكِي سِيَارْد وَاوُ يَكِي وِيچ هَوَسِيكِي وِي وَهَايِ بُخْتَه كَرْد اَمُ عَمَارَتِ كَس 5
 نِي بَرْدَه سَر رَفِيقِ بِي دَوَام دُوس مَدِيرَه بُو دُوسْتِي لَایِقُ نِيَه اَمُ عَذْر كُنَنده
 مَايَه زِنْدَكَا نِي اِنْسَانُ زَكَه تَا بَاهِسْتَه دَرَوَات چَه خَفْتِي هِيَه وَاَكْر كُشَادُ بُوِي
 وَهََا كَه نَه تَوَانِي بَوَسِيَتْ بُوِيژَه لَه حَيَاتِ دُنْيَا دَس شَبُورَه وَاَكْر بَوَسِيَتْ
 وَهََا كَه كُشَادُ نَبِيَتْ اَكْر دِل لَه عُمَر هَل كَنِي لَایِقُ چَوَارُ طَبْعُ خَلَاْف كُنَنده
 وَسَر كِيَش پَنج رُوژ بِيكُو خَوَش دَبِن اَكْر يَكِي لَمُ چَوَارُ غَالِبُ بُونُ كِيَانُ 10
 شِيرِيْن دَرُوِيَتْ دَر لَه قَالِبُ بِي شَكُ پِيَاوِي دَاتَايِ تَوَاوُ لَه سَر زِنْدَكَا نِي
 دَاَنَا نِيَتْ دِل چَاكُ وَخَرَابُ وَخْتِي دَبِي لَمَرِن خَوَشَا بَاخَوَالُ اَوُكَس كَه
 كُوِي چَاكِي بِيَاَتْ بَرَكُ كَيْفُ خَوَشِي بَكُورُ خَوَتْ بَنِيرَه كَس لَه پَا شَوَه تَوُ لَه
 پِيَشَا بَنِيرَه عُمَر بَغْرَه رُوژ تَاوَسَانُ كَمِي مَاوَه خَوَاجَه هِشْتَا مَغْرُورَه اِي
 خَالِي دَس رُوِيَوُ اَبَا زَارُ دَتَر سَمُ مِيَزَرَه خَوَتْ دَر نِي نِيَتْ هَر كَه كِيَلَاوِي 15
 خَوِي بَوَزِي خَوَارْد لَه وَخْتِ خَرْمَانَا وِيي هِيَشُو بِيچِينَوَه نَصِيحَتُ سَعْدِي
 بَكُوي كِيَانُ بَزَنَوَه رِي وَهَاتِ پِيَاوُ بَه بَرُو لَه پَاشُ فِكْرُ كَرْدُنُ كَمُ مَعْنَا
 صَلاحُ وَهََا زَانِي لَه چِيكَايِ دَانَشْتِيْنِي دَانِيَشْمُ وَدَايِنَه لَه رِفَاقَتُ بِيچِنَمَوَه
 وَدَفَرَمُ لَه قَصَانُ بَلَاوُ بَشُومُ وَلَمُو پَاشُ بَلَاوُ نِيْمُ زَوَانُ بَرَاوُ لَه كُوشِيكَا
 دَانَشْتُو كَرُولَالُ چَا تَرَه لَه كَسِي كَه زَوَانِي لَه حُكْمَا نَوِيَتْ تَا كَه يَكِي لَه 20

دُوسْتَانِ كِه لِه گُزَاوَه دَا اَنِيسِي مِنْ بُو وَلَه حَجْرَه دَا هَاو نَشِينِي مِنْ بُو
 بَقَاعِدَه رَابُورُو لَه دَرَك هَات نِيُو هَر چِنْد صُحْبَتِ كَيْف خُوشِي دَر هِينَا
 وَفَرَش مِيل كُردَنِي دَاخِتِ جَوَابِم نَدَاوَه وَسَرَم لَه زَانُوي عِبْد اَيْتِي هَل
 نَكُرَت بَعِيْجِرِي تَمَاشَاي كُرد وَتِي اِلَيْسَه كِه اِمْكَان وَتَنَت هِيَه مَلِي اِي بَرَا
 5 بَلُطَف وَبِچَاكِي كِه صَبْحِي كِه قَاصِدِي اَجَل بَكَاث بَحْكُم ضَرْوَرَتِ زَوَان
 دَكِيشِيَت نِيُووَه

VERBESSERUNGEN.

Seite xvii, Zeile 4	<i>lies leglég statt leglég</i>
» XIX » 10 <i>von unten</i>	» verstorbenen
» xxii » 13	» von denen 6 lang und kurz, die übrigen 3 nur kurz
» xxix » 16	» Recommended
» — » 22	» physiologische
» 44 » 2 und 3	» xianéte <i>statt</i> hianéte
» 48 » 5	» kir » kir
» 50 » 12	» Déwi » Déwi
» 86 <i>in der Uebers. Z. 1</i>	» Soldaten » Sotdaten
» 103 Zeile 3 <i>liess</i> کردنی داخْت <i>statt</i> کردنی داخْت	



Lerch, Peter J. A.

Forschungen über die Kurden und die iranischen Nordchaldäer

Bd.: 1

St. Petersburg 1857

A.or. 3094-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10250462-6